

Bezugspreis für das Vierteljahr in Breslau an der Geschäftsstelle
Schweibitzerg. 47 und bei den Niederlagen 5 M., frei ins Haus
6 M., bei den deutschen Postämtern 6 M., Monatsbezug in
Breslau 1 M., 70 Pf., oder 2 M., 10 Pf., bei der Post 2 M., Wochen-
bezug an der Geschäftsstelle 40 Pf., bei den Auszügen 50 Pf.

Druckungsgebühr für die 6 gefaltene Seite oder deren Raum: 40 Pf.
Mittag- u. Abendausgabe 4 Pf., bei Anzeigen aus Schlessen u. Polen
30 (ober 35 Pf.) Gellenspr. f. Stellenangebote 20 Pf., Wohnungsanzeigen
u. Stellenangebote 15 Pf., Fernspr. der Geschäftsst. 1944, d. Red. 5 10,
5722, Telegr.-Adr.: „Schlesische Freitung“, Erzgeb. d. Red. 10-12 Uhr.

Morgensblatt.

Verdiente Anerkennung.

+ Berlin, 10. April.

Die Fortschrittler haben bei den Sozialdemokraten gegenwärtig einen Stein im Brette. Bei jeder Gelegenheit wird ihnen von den „Genossen“ wegen ihrer Haltung Lob und Anerkennung gezollt und fast bewundernd bezeugt, daß sie in auffallend kurzer Zeit einen kaum für möglich gehaltenen politischen Wandel vollzogen haben. Ob den Fortschrittler diese laute und öffentliche Lob angenehmer klingt, können wir dahingestellt sein lassen. Ein Echo hat es in der liberalen Presse bis jetzt nicht gefunden. Aber daß diese rührenden Beweise sozialdemokratischen Vertrauens und sozialdemokratischer Zuneigung den Fortschrittler zum Vorteil gereichen, ist zu bezweifeln. Jedenfalls wird zugegeben werden müssen, daß die Dienste, die der Umsturzpartei von ihren linksliberalen Nachbarn nicht bloß bei den Wahlen, sondern auch noch weiter geleistet worden sind, ganz erheblich waren, daß also deren Anerkennung durchaus verdiente ist. Aber die anerkennenden Worte, mögen sie noch so warm sein, lassen sich nicht in fortschrittliche Mandate und fortschrittliches Ansehen ausmünzen. Sie sollen es auch garnicht. Denn die Sozialdemokraten sind üble Kompagnen. Sie suchen ihre heimlichen Wahlverbündeten als Dammbrecher für die rote Flut gründlich auszunutzen. Und wenn sie ihnen auch als Förderer einige Mandatbroden zuwerfen, so verlieren sie doch niemals ihr Ziel aus den Augen, den Hauptvorteil für sich selbst wahrzunehmen. So hat die sozialdemokratische Anerkennung und Begünstigung für die Fortschrittler einen recht bitteren Beigeschmack.

Demnächst wird die fortschrittliche Volkspartei eine interessante Probe auf das Exempel machen müssen. Es gilt das Mandat des „letzten Freisinnigen“ (wie die Sozialistenpresse im Anklang an den bekannten Cooper'schen Indianerroman den verstorbenen Abgeordneten Traeger nennt), zu verteidigen. Der Wahlkreis Barel-Zever, den Traeger seit fast 20 Jahren vertrat, ist eine sogenannte freisinnige Hochburg. Aber eine sehr unsichere. Die Sozialdemokratie hat dort fortwährend steigende Fortschritte gemacht. Und die Nationalliberalen, die dort nicht „gut bassetmannisch“ sind, weisen eine noch immer ansehnliche Anhängerzahl auf. Bei der letzten Wahl haben sie dem Fortschrittler gegen den Sozialdemokraten aus der Klemme geholfen. Barel-Zever gehörte nicht zu den Wahlkreisen, in denen die sozialdemokratische Parteileitung vertragsgemäß die rote Agitation zu „dämpfen“ hatte. Und diesmal wird sie sich noch weniger dazu veranlaßt fühlen. So wird auch in der Sozialistenpresse bereits auf die günstigen Aussichten hingewiesen, die diese Erstwahl den „Genossen“ eröffnet. Die Fortschrittler sind unzweifelhaft hier in einer üblen Lage. Wie bei der vorigen Wahl sind auch diesmal die Bemühungen, die Aufstellung einer nationalliberalen Sonderkandidatur zu verhindern, fehlgeschlagen. Die Nominierung des eigenen Kandidaten aber hat Schwierigkeiten gemacht. Mit Dr. Mugdan durfte man der Sozialdemokratie nicht kommen; dessen Kandidatur hätte das schöne fortschrittlich-sozialdemokratische Verhältnis beeinträchtigt. Nun will man es mit dem durchgefallenen Dr. Wiemer versuchen. Aber in fortschrittlichen Kreisen bezweifelt man, daß dieser ein geeigneter Nachfolger Traegers sein würde. Denn es ist eine ziemlich allgemeine Meinung im Wahlkreise, daß sein verstorbenen Vertreter weniger um seiner politischen Eigenschaften und um seiner Parteizugehörigkeit willen als wegen seiner liebenswürdigen Persönlichkeit gewählt worden ist. Vielleicht geht es also Dr. Wiemer wie seinem Freunde Passermann, der bei jeder Neuwahl sich nach einem neuen Wahlkreise umsehen mußte, weil seine Beliebtheit in dem Kreise, der ihn vorher gewählt hatte, durchaus nicht standhalten wollte.

Der Wahlkampf in Barel-Zever wird, wie die Fortschrittspresse annimmt, kurz aber heftig sein. Wir glauben aber nicht, daß die fortschrittliche Heftigkeit sich gegen die sozialdemokratische Partei oder deren Kandidaten richten wird. Damit würde auch nicht viel ausgerichtet werden. Denn ein Gaukelspiel, wie es die Fortschrittler in der letzten Wahlbewegung getrieben haben, läßt sich in so kurzer Zeit nicht wiederholen. Und die Nationalliberalen, denen die fortschrittliche Heftigkeit wohl ausschließlich fühlbar gemacht werden wird, dürften sich die ungeheuren Risiken, die die fortschrittliche Parteileitung unter Wiemers Führung sich gegeben hat, bei dieser Erstwahl nicht entgehen lassen. Sind doch dem heimlichen und heimtückischen Stichwahlbündnisse zwischen der Wiemerschen und der Bebel'schen Partei nicht bloß „Schwarzblau“, sondern auch nationalliberale Mandate zum Opfer gefallen und an die Sozialdemokratie ausgeliefert worden. An den Nationalliberalen ist es jetzt, den liberalen Namen bei uns wieder zu Ehren zu bringen. Und das wird ihnen hoffentlich in Barel-Zever gelingen. Die Verhältnisse seit dem letzten Januar haben sich bedeutend geändert. Die Veröffentlichung des Stichwahlabkommens, die Reichstagspräsidentenwahl, u. a. m. haben das Wesen der fortschrittlichen Volkspartei so hell beleuchtet, daß die bürgerliche Wählerschaft, soweit sie national gesinnt ist, mit ihr gar nicht mehr gemeinsame Sache machen kann. Und das sollte ihr nun bei der ersten Gelegenheit, die sich dar-

bietet, also im Wahlkreise Barel-Zever, unzweifelhaft gezeigt werden.

Der durch seine kurzfristige Vizepräsidentenschaft in aller Welt bekannt gewordene Reichstagsabgeordnete Scheidemann hat kürzlich in Solingen seinen Wählern einiges über seine Erlebnisse bei der Reichstagspräsidentenwahl erzählt. Dabei hat er die Nationalliberalen — was diesen nur zur Genugtuung gereichen kann — derb abgelautet. Es ist für ihn auch ein gar zu großer Schmerz gewesen, daß er infolge der veränderten Haltung der nationalliberalen Fraktion von dem erhabenen Blase heruntersteigen mußte. Die Fortschrittler aber bedachte der „Genosse“ mit einem hohen Lobe: Ihre Haltung sei, so hob er hervor, in den letzten Monaten erfreulich gewesen, befreit von Männern wie Eichhoff und Mugdan hätten sie eine kaum geahnte Wandelung vorgenommen. Bei der Präsidentenwahl im Reichstage hätten sie sich als durchaus vertragstreu und tapfer erwiesen. Ja, sie hätten gegen ihren eigenen Parteifreund Dove und für den Sozialdemokraten Scheidemann gestimmt. — Und eine solche Partei sollte die Sozialdemokratie nicht schätzen? Schätzen gewiß, aber nur, wie man eine Zitrone schätzt. Hat man sie ausgepreßt, dann wirft man sie als wertlos fort. Und so ist es auch höchst bezeichnend, in welcher Weise Scheidemann das Interesse, das seine Partei an dem Fortbestehen des Linksliberalismus hat und noch eine Zeit lang haben muß, begründet.

„Wir haben,“ so bemerkte der fortschrittliche Vizepräsidentenwahlkandidat, „das größte Interesse am entschiedenen Liberalismus. Denn wo er vorgearbeitet hat, brauchen wir nicht soviel Zeit zu vergeuden.“ Mit anderen Worten: die Revolutionspartei bedarf des entschiedenen Liberalismus als Vorfrucht. Dort, wo der Linksliberalismus die Wählerschaft bearbeitet hat, macht es der Sozialdemokratie nicht mehr viel Mühe, Boden zu gewinnen. Zudem täuscht der Linksliberalismus weite Volkstheile über das Wesen der sozialdemokratischen Bewegung. Er führt seinen Anhang an die Seite der „Genossen“ und gewöhnt ihn daran, in den Republikanern und Revolutionären harmlose Leute zu sehen, mit denen sich angeblich recht gut auskommen lasse und die gegen unsere monarchische Staatsordnung nichts übles im Schilde führten. Wo der Fortschritt vorgearbeitet hat, da braucht also — wie Scheidemann sehr richtig bemerkt hat — die Sozialdemokratie nicht soviel Zeit zu vergeuden. Da findet sie den Boden schon gelodert. Und deshalb verdient auch für dieses allgemeine Wirken die fortschrittliche Volkspartei in jeder Hinsicht volles Vertrauen und reiche Anerkennung der Sozialdemokratie.

Vom Tage.

— Das Wolffsche Telegraphische Bureau verbreitet folgende Meldung aus London, 11. April: „Eine Meldung aus Madrid, die angeblich von der dortigen Kungstatur bestätigt wird, besagt, Papst Pius X. sei gestorben.“ — Dazu bemerkt das genannte offiziöse Telegraphenbureau: „Den Nachrichten in München, Brüssel und Wien ist von dem angeblichen Tode nichts bekannt.“ Auch eine spätere Direkt aus Rom eingegangene Meldung des genannten Bureaus bezeichnet das Gerücht vom Tode des Papstes als vollkommen unbegründet. Der Papst hat heute mittag zahlreiche Audienzen erteilt und wie gewöhnlich das Mittagsmahl eingenommen. Um 6 Uhr abends wurden die Einladungsarten für die morgigen Audienzen verfaßt, die, wie heute und in den letzten Tagen, zahlreich sein werden.

* Im November 1888 wurde zwischen Preußen und Württemberg die sog. „Wehenhaufener Konvention“ geschlossen, nach welcher zur Erleichterung der Kommandierung württembergischer Offiziere nach Preußen und umgekehrt künftig die Beförderungsverhältnisse der württembergischen Offiziere mit denen der preussischen Offiziere in Übereinstimmung gebracht werden sollten. Welche großen Vorteile das württembergische Offizierkorps für das Aufrücken seiner Angehörigen in Generalstellungen gezogen hat, ist wiederholt dargelegt worden. Wie in Stuttgart verlautet, soll nun die Wehenhaufener Konvention auch auf das Sanitätsoffizierkorps und auf das Veterinär-offizierkorps leider Heereskontingente ausgedehnt werden.

— Zu der Nachricht der „Neuen Freien Presse“ über die angebliche Erneuerung des Dreibundes erfährt in Bestätigung der Mitteilungen der Schlesischen Zeitung die „Wolffsche Zeitung“ von unterrichteter Seite, daß sie den Ereignissen voraussetzt, da der Vertrag noch längere Zeit läuft und die verbündeten Mächte noch keinerlei Anlaß hatten, sich mit der Frage der Erneuerung zu beschäftigen.

— Der jetzt lebende Schneiderstreik hat der „Textilwoche“ zufolge die Gehilfen ungefähr 3 1/2 bis 4 Millionen Mark gekostet.

* über Nachklänge vom zehrisch-westfälischen Bergarbeiterausstande wird uns aus Sagen geschrieben: Wer sich im Streikgebiete umzuwandeln vermag, wird an gar mancher Stelle jetzt Gelesenheit finden. Eine argenteose Verbitterung der am Streik beteiligten Bergarbeiter gegen ihre Verbandsleitung wahrzunehmen. Wenn auch die sozialdemokratische Presse diese Dinge verdrängt, so steht doch fest, daß bei der Leitung des sozialdemokratischen Bergarbeiterverbandes zahlreiche Austritte angemeldet sind, zum Teil mit Begleitworten, die wohl wert wären, veröffentlicht zu werden, wenn sie nicht zumeist in einer zu drastischen Sprache gehalten wären. Besonders ver-

merkt zu werden verdient übrigens die Tatsache, daß der Hirsch-Dundersche Gewerbeverein der Hauptleidtragende bei der Sache ist. Er ist ohnehin nie besonders stark gewesen und muß nun eine wahre Mitgliederflucht erleben. Wenn man sich der nach dem Streik von der polnischen Gewerbevereinigung veröffentlichten Erklärung erinnert, muß man also zu der Überzeugung kommen, daß es dem sozialdemokratischen Verbände bei der ganzen Streikbewegung in der Hauptsache weniger auf eine Vertretung der Arbeiterinteressen als vielmehr darauf ankam, die übrigen Verbände nach Kräften zu schwächen.

Der italienisch-türkische Krieg.

Latinische Intrigen.

Paris, 10. April. Als der italienische Botschafter in Paris, Tittoni, vor einigen Wochen nach Rom auf Urlaub ging, wünschte ihn die französische Presse in das Pfefferland. Er sollte gar nicht mehr zurückkehren, der „Dreibundfreund“, auf dessen Veranlassung die französischen Schiffe gekapert wurden. So hieß es damals. Seit ist Herr Tittoni wieder nach Paris zurückgekehrt. Seit begleitet ihn die Mitteilung der „Information“, daß er mit den „versöhnlichsten Instruktionen“ des Quirinals ausgerüstet ist, als persona grata beider Regierungen, die bemüht sein werden, freundschaftlich an der Annäherung der Latinischen Schwestern zu arbeiten. Gleichzeitig erscheint in „Matin“ unter der Überschrift „Facheuse Indiscrétion“ eine infame Verdächtigung des deutschen Gesandten in Rom. Es sollen die Friedensbedingungen Italiens, die den Mächten übermittelt worden waren, den Türken vorher mitgeteilt worden sein, so daß sie in der Lage waren, zu protestieren, noch bevor überhaupt die Mächte ihren Vermittlungsversuch in Konstantinopel unternommen hatten. Die Indiskretion wurde durch eine Gesandtschaft begangen, wie der „Matin“ der „Stampa“ entnimmt. Das Pariser Blatt fügt hinzu, daß natürlich die französische Gesandtschaft außer Frage sei. Die Spuren wiesen auf die „Gesandten der Italiener verbündeten Mächte“. Italien hätte sich nicht der Billigung seiner Verbündeten zu erfreuen. Der Gesandte Österreichs habe um mehrere Tage den Vermittlungsversuch der Mächte in Rom aufgehalten unter dem Vorwande, daß er noch keine Instruktionen erhalten habe; andererseits habe „ein Gesandter der verbündeten Nationen“ den Erfolg der Vermittlung durch eine vorzeitige Befanftgabe verhindert.

Auf dieser schönen Basis setzt von neuem der Hirt zwischen den Latinischen Schwestern ein. Vergessen sind „Chartage“ und „Manuba“ und die 29 Türken. Vergessen der Protestruf ganz Frankreichs bei dem Bombardement von Beirut. Vergessen die höfliche aber doch feste Haltung des Ministerpräsidenten Poincaré. Und man räsonniert in Frankreich: Die Italiener haben ihr Unrecht eingesehen. Sie kehren zurück und bereuen ihre „kleinen Ungeschicklichkeiten“. Vor allem aber zeigt sich der Wunsch zu einer Annäherung an Frankreich nach dem Besuch Wilhelms II. in Venedig und seiner Zusammenkunft mit Viktor Emanuel. Deshalb ist vielleicht anzunehmen, daß die Italiener sich über die Absichten ihres deutschen Verbündeten sehr getäuscht haben. Und Frankreich steht nun zwischen dem italienischen Lächeln und seinem Geldsack in der Türkei. Eine unangenehme Lage! Latinische Schwesterliebe zu Italien und „Sympathie“ zu der Türkei. Aber eine italienische Anleihe bewilligen, hieße doch gegen sein eigenes Geld in der Türkei setzen. Also wird die italienische Freundschaft wohl nicht von allzu langer Dauer sein. Doch schön ist es, wie das stolze Frankreich „veröhnlich denkt“. Wahre Christenliebe gebietet auch die andere Wange hinzuhalten!

Die Aktion der Italiener gegen Zuara.

Die Aktion gegen die Küste westlich von Tripolis, von der seit einigen Tagen die Rede war, ist nunmehr erfolgt. Wie schon früher setzten die Italiener auch diesmal mit einem Scheinangriff ein, um ohne allzu große Verluste die eigentliche Unternehmung durchsetzen zu können. Es handelte sich um die Gewinnung eines Küstenpunktes nahe der tunesischen Grenze; der Scheinangriff erfolgte gegen Zuara, eine Ortschaft an der Küste, 110 Kilometer westlich von Tripolis. Italienische Kriegsschiffe erschienen unter dem Kommando des Schiffskapitäns Triangi vor Zuara und bombardierten diese Ortschaft. Den italienischen Berichten zufolge soll das Feuer der Schiffe geschütze den zur Abwehr der vermuteten Landung herbeigeeilten türkischen und arabischen Bewaffneten bedeutende Verluste zugefügt haben. Während so die Aufmerksamkeit der Verteidiger auf Zuara gelenkt wurde, konnten stärkere Kräfte an einem vorher bezeichneten Punkte der Küste ohne jede Belästigung zur Ausschiffung gelangen. Die eingelangten italienischen Nachrichten nennen den Landungsort nicht. Möglicherweise handelt es sich um die Bucht von Metabas, nahe der tunesischen Grenze. Von dort aus könnte später ein Angriff gegen die Landfront von Zuara eingeleitet werden. Die Festsetzung der Italiener an der tunesischen Grenze kann starken Einfluß auf die Kriegsführung gewinnen. Nach italienischen Klattermeldungen haben die Türken auf der in tunesischen Besitz befindlichen Insel De Djerba im Golf von Gabes ein Depot für Lebensmittel und Kriegsbedarf eingerichtet, von wo aus der Nachschubdienst über Zuara und die Karawanenstraße nach Nalut geleitet wird. Täglich überschreiten diesen Berichten zufolge eine, mitunter mehrere große

Karawanen mit bedeutenden Vorräten für die in Tripolitanien kämpfenden türkischen und arabischen Kräfte die tunesische Grenze. Ohne den Besitz Guaras oder eines noch weiter westlich gelegenen Punktes ist ein scharfer Grenzüberwachungsdiens der Italiener nicht gut möglich. Das geht schon aus dem Umstande hervor, daß die Türken Guara stark besetzt halten.

Die deutschen Diamanten.

* Damit unsere Leser sich eine Vorstellung davon machen können, in welcher Weise die gegenwärtige Leitung der Berliner Diamantenregie bei der Erneuerung des Antwerpener Abkommens die Interessen der deutschen Produzenten, Diamantfirmen und Schleifer wahrgenommen hat, veröffentlichen wir den Wortlaut der Erklärung, die der Magistrat der Stadt Hanau durch den Oberbürgermeister Dr. Gebeschus und die Hanauer Handelskammer durch ihren Vizepräsidenten Albert Deimes erlassen haben. Diese Erklärung lautet:

Einzelne Firmen und Personen waren, veranlaßt durch frühere in Hanau stattgehabte Verhandlungen mit dem Unterstaatssekretär des Reichskolonialamts Herrn Dr. Conze, spätere Verhandlungen mit dem Herrn Staatssekretär des Reichskolonialamts und infolge Aufforderung des Vortragenden Rats im Reichskolonialamt Herrn Geheimrat Schlupmann, heute am 28. März in Berlin zusammengetreten, um eine Offerte auf Übernahme der Jahresproduktion der deutsch-südwestafrikanischen Diamanten einzureichen. Sie stellten das vom Herrn Staatssekretär des Reichskolonialamts als erforderlich bezeichnete Kapital von 5 1/2 Millionen Mark zur Verfügung.

Die Offerte sollte in folgender Weise stattfinden: von dem Kapital wird ein Betrag von drei Millionen von deutschen Geldgebern aufgebracht. Die Gesellschaft hat ihren Sitz in Hanau. Es wird ein Grundpreis pro Karat geboten, außerdem 50 Proz. desjenigen Gewinnes, der nach Deduktion der Spesen und eines Präzipsiums für die Gesellschaft von 5 Proz. erzielt wird.

Um eine Grundlage für die Offerte „Grundpreis“ zu bekommen, begaben sich die Herren Oberbürgermeister Dr. Gebeschus von Hanau, Vizepräsident der Handelskammer Albert Deimes in Hanau und Dr. Vollbehr, Berlin, zu dem Direktor der Berliner Handels-Gesellschaft, Vorsitzenden des Aufsichtsrats der Diamantenregie, Herrn Fürstenberg. Sie baten ihn, den Sachleuten des Konsortiums Einsicht in die „Basis“ zu gewähren, die der Bewertung eines Shipments zugrunde gelegt wird. Herr Fürstenberg lehnte dies ab mit dem Bemerkten, es entspräche nicht den kaufmännischen Gepflogenheiten, mit einem Zettel zu verhandeln, solange die Verhandlungen mit einem Ersten dauern. Auf unseren Hinweis, daß nicht allein der Herr Staatssekretär des Reichskolonialamts uns zur Einreichung einer Offerte auf der Grundlage eines Grundpreises aufgefordert hätte, sondern daß Herr Geheimrat Schlupmann uns heute angeblich nach telephonischer Besprechung mit Herrn Fürstenberg aufgefordert hätte, eine Offerte an die deutsche Diamantenregie zu Händen des Herrn Fürstenberg einzureichen, und daß wir solche ohne Kenntnis der „Basis“ doch nicht einreichen könnten, erklärte Herr Fürstenberg, er kenne Herrn Geheimrat Schlupmann überhaupt nicht; wenn wir mit dem Herrn Reichskolonialsekretär etwas zu verhandeln hätten, der wohne Wilhelmstraße 93. Er, Herr Fürstenberg, wüßte nicht mit uns zu verhandeln. Auf unsere Konstatierung, daß Herr Fürstenberg also die Verhandlung mit uns ablehne, erklärte Herr Fürstenberg:

„Ja wohl, können Sie es noch nicht merken? Ich wüßte nicht mit Ihnen zu verhandeln.“

(gez.) Dr. Gebeschus, Oberbürgermeister der Stadt Hanau. (gez.) Albert Deimes, stellvertretender Vorsitzender der Handelskammer zu Hanau.

Wie schon früher erwähnt, verlautet, daß der Staatssekretär des Reichskolonialamts die Genehmigung zu dem neuen Abkommen der Diamantenregie mit dem Antwerpener Händler-Syndikat nicht erteilen werde. Die ganze Angelegenheit wird im Reichstage in breiter Ausdehnung besprochen werden müssen, und es ist nicht anzunehmen, daß Herr Fürstenberg an dieser Auseinandersetzung große Freude haben wird. Deutsche Diamanten den Deutschen!

Sür den Schutz der Arbeitswilligen.

Der diesjährige Handelsbericht der Dresdener Firma Gehe u. Co., des größten deutschen Drogengeschäfts enthält über die Notwendigkeit des Schutzes der Arbeitswilligen folgende Ausführungen:

Streiks treten nur dann ein, wenn die Mehrheit der Arbeiter sich dafür erklärt; ob nun ein Streik berechtigt ist oder nicht; die Streikenden sind in ihrem gesetzlich anerkannten Rechte. Dasselbe Recht steht aber auch der arbeitswilligen Minderheit zur Seite. Die Mehrheit will dies nicht anerkennen. Zunächst durch Überzeugung, dann durch Streikposten, Bedrohungen und rohe Gewalt sucht man die Arbeitswilligen zur Niederlegung der Arbeit zu zwingen, und in Tausenden von Fällen ist dies wirklich gelungen. Die Behörden wissen dies. Der gleichfalls verbrieftete Schutz der Arbeitswilligen tritt jedoch meist erst dann ein, wenn die Streikenden sich zu Gewalttätigkeiten und Exzessen hinreißen lassen. In der Regel zu spät. Ganz anders in Nordamerika, England, Frankreich. Dort greift die Sicherheitspolizei rascher zu; selbst das Streikpostenstreben ist in den Vereinigten Staaten von Amerika verboten. Unsere Regierungen behaupten, daß unsere Gesetzgebung für den Schutz der Arbeitswilligen ausreicht. Aber auch die Ausführungsverordnungen? Das amerikanische Gericht erklärt: Wenn auch Tausende die Arbeit niederlegen und nur einer weiter arbeiten will, so hat die Majestät des Gesetzes diesen einen gegen die Tausende bei jeder Belästigung in Schutz zu nehmen. Und die Amerikaner behaupten, ihr Land sei das freieste der Erde, was doch nach dortiger Auffassung eigentlich heißen soll: jeder kann machen, was er will.

Wie berechtigt der in diesen Worten festgelegte Standpunkt ist, zeigt drastisch der in Nr. 252 der Schlesischen Zeitung mitgeteilte Notschrei des Vorsitzenden des Fortschrittsvereins in Torgelow gegen sozialdemokratischen Terrorismus.

Frankreich und die deutsche Heeresvorlage.

Die „Braunschweigische Landeszeitung“ veröffentlicht den Bericht eines ehemaligen französischen Generalstabsoffiziers, der ein Bild gibt, wie man in Frankreich unsere Heeresvorlage aufgenommen hat. Nach diesem Berichte fühlt man sich dort nicht im geringsten beunruhigt, und die französischen Mütter verkünden, daß die deutsche Heeresvorlage nicht imstande sei, die ihrer Meinung nach zur Zeit vorhandene Überlegenheit Frankreichs weitzumachen. Man empfiehlt dort nur, in dem Ausbau der schweren Artillerie fortzuführen. Diese Forderung soll, wie offiziös verlautet, auch gleichzeitig mit dem neuen Radergesetz erfüllt werden. Nachstehend geben wir einige Äußerungen des französischen Generalstabsoffiziers wieder:

„Angenehm enttäuscht, wenn ich nicht so ausbrüden darf, hat uns der Umstand, daß Deutschland nicht ein mal

alle seine fehlenden Bataillone ersetzt hat, obwohl ihm noch tausende von jungen Leuten gesund und kräftig zur Verfügung stehen. Wären wir in derselben beneidenswerten Lage, so würden wir ganz neue Korps aus der Erde stampfen, und unsere in Wehrfragen so national gefühlte Kammer ließe es an der Bewilligung der nötigen Mittel nicht fehlen. Der Geldpunkt spielt in Deutschland eine viel zu große Rolle, was um so verwunderlicher ist, als es sich doch um ein Land handelt, das sein ganzes Aufblühen und seinen gesamten Wohlstand der Aufrichterhaltung seiner Wehrmacht verdankt. Wer die Finanzkämpfe der ganzen letzten Jahre in Deutschland verfolgt und das Land nicht näher kennt, müßte annehmen, das mächtige Reich, dem noch unendliche nicht erschlossene Hilfsquellen zur Verfügung stehen, wäre nahe am Rande des Bankrotts. Dabei weiß man aber in eingeweichten Kreisen des Auslandes — auch in Paris — den soliden Grund und Boden, auf dem Deutschlands Zukunft ruht, sehr richtig einzuschätzen. Deutschlands Schwäche — welches Land hätte seinen verwundbaren Punkt — beruht nicht in mangelnder Finanzkraft, sondern in engen politischen Horizont des Volkes, der sich seit vierzig Jahren zwar wesentlich erweitert hat, aber doch nicht in dem Maße, wie man es eigentlich erwarten dürfte. Diese Rücksicht auf die in großem Gegenstande stehenden Interessen auf allen anderen Gebieten, ist bisher der beste Grund gewesen der Gegen Deutschland gewesen. Bei unserer leider immer mehr zutage tretenden völligen Minderheit sehen wir unsere Überlegenheit in der Durchführung einer Organisation unserer Streitkräfte, wie sie Deutschland nicht aufweisen kann. Das kostet ungeheure Mittel, aber wir haben sie, und daß wir sie ausnützen werden, dürften bald die kommenden Wehrvorlagen beweisen, die den Vorprung wieder ausgleichen, den Deutschland augenblicklich errungen zu haben glaubt.“

Wir müssen uns hier aus dem Munde eines französischen Fachmannes sagen lassen, daß unsere Heeresvorlage durchaus unzureichend ist. In der Tat erhöht sie die Schlachtkraft unserer Armee in sehr geringer Weise, da berechnete Forderungen der Infanterie, Kavallerie und Feldartillerie entweder garnicht oder nur unzureichend erfüllt werden.

Polnisches.

o. Deutsche Verluste. Im Kreise Markthausen (Westpreußen) sind im Jahre 1911 beim Kleingrundbesitz 553 ha aus deutscher in polnische Hand und 133 ha von polnischer in deutsche Hand übergegangen. Der Verlust der deutschen Hand in diesem Kreise beträgt also 420 ha. Außerdem erwarb die polnische „Immobilienverkehrsbank“ in Friebebau, ein unter deutschem Namen gebendes, aber absolut polnisches Institut, das Gut Abl. Standflitz. Im Jahre 1910 betrug der Reinverlust für das Deutschtum 590 ha, im Jahre 1909 345 ha; im ganzen sind also in den letzten drei Jahren in diesem einen Kreise fast 5500 Morgen verloren gegangen.

o. Polnische Klüftungen. Das polnische Wahlkomitee des heiz umstrittenen Kreises Schwob (Westpr.), der bei den letzten Wahlen von den Deutschen erhoben wurde, erläßt einen Aufruf zur Sammlung von Geldbeiträgen für den Fall, daß die Wahl für ungültig erklärt werden sollte. Da das nicht unmöglich ist, sollte man auch deutscherseits sich beizeiten für alle Eventualitäten einrichten.

r. Polnische Agitation in Sachsen. Dem Beispiele der Polen in Leipzig und Umgegend, welche neuerdings eine vermehrte polnische Seelsorge fordern, sind auch die in Halle und den Nachbarorten gefolgt. Wie die „Gazeta Lipska“, deren Verleger Drejski als der Urheber und Träger der polnischen Bewegung in Sachsen angesehen ist, berichtet, beklagen sich die Polen von Halle und verschiedenen anderen Orten sehr über die Unzulänglichkeit der polnischen Gottesdienste. „Es ist die höchste Zeit“, meint das genannte Polenblatt, „daß die Polen in der Fremde endlich den

Von der Tripolis-Expedition des Deutschen Roten Kreuzes.

Gharian, 21. März 1912.

Seute ein Monat seit Eröffnung des Hospitals. Und welche Erlebnisse schon! Wie viel Glend und Trauer haben wir gesehen! Zwei unserer Kameraden sind im Dienste der Pflicht, auf dem Felde der Ehre, wurden ruhig sagen, dahingegangen. Aber auch Freude haben wir gehabt, Freude an unserer Tätigkeit, Freude an unseren Kranken, die aus elenden, dahinsiechenden Geschöpfen wieder zu vollkräftigen Menschen, zu brauchbaren Soldaten geworden sind.

Professor Schübe, der Oberarzt der inneren Abteilung, war schon bei Beginn des Lazarett krank. Er hat sich ohne Zweifel bei der Behandlung der Typhuskranken in den Höhlen der Stadt infiziert. Ebenso aber auch der ihm beigegebene türkische Stabsarzt Dr. Nedim, der noch jetzt krank und in großer Gefahr ist. Er hat mit einer seltenen Pflichttreue und Aufopferung seinen armen Landsleuten beigegeben und, wohl ebenso wie Schübe, die Schwere seiner Infektion dem Umstand zuschreiben, daß er trotz Schwäche und Fieber im Anfang mit bewundernswürdiger Energie seine Tätigkeit fortsetzte. Von unseren Pflegern sind bisher vier krank geworden, ein, Duzstein, ist gestorben, zwei sind hoffentlich jetzt außer Gefahr, während unser besonders tüchtiger Oberwärter an schwerem Typhus darniederliegt. Unsere beiden Verstorbenen haben wir etwa 100 Meter von den Zelten unter einem schönen Olivenbaum beigegeben. Die allgemeine Trauer der türkischen und arabischen Bevölkerung, die sich auch bei der Beisehung betätigte, zeugte mehr als alle Worte das Vermögen, von dem, was wir in ihnen verloren. Ihre dem Andenken der deutschen Männer, die hier im Dienste der Pflicht und der Nächstenliebe zum Ruhne des deutschen Namens ihren allzufrühen Tod gefunden.

Es ist natürlich, daß unsere Pfleger, die nun in Zahl von acht statt zwölf denselben Dienst tun müssen, sehr angestrengt sind. Und wir fürchten sehr, daß trotz der minutiösesten Vorsichtsmaßregeln und täglichen Belegungen, weitere Infektionen eintreten könnten. Selbstverständlich ist sofort um Ersatz für die Verstorbenen und Kranken gebeten worden. Dr. Fritsch und der Unterzeichnete haben infolgedessen auch zum Teil eine Tätigkeit, die Ärzte nicht gerade gewohnt sind, ersterer mehr als Krankenwärter, letzterer als Operationswärter, Apotheker usw. Aber der Krieg bringt eben manches mit sich!

Unsere Belegziffer ist dauernd über 70 statt 60 — Höchstzahl war wohl 84, die Anzahl der bisher aufgenommenen Kranken ist 115. In der Poliklinik sind bisher weit über 300 Kranke behandelt. Wie ich schon schrieb, tritt die chirurgische Tätigkeit aus Mangel an Material in den Hintergrund, aber zwei bis drei Mal in der Woche haben wir doch je 4 bis 6 Operationen. Die verwundeten Araber verfrachten sich meist in ihre Zelte, wo sie die Wunden mit Leinen oder heißer Butter behandeln. Der verwundeten Türken sind wenige. Nichtsdestoweniger ist die Tätigkeit hoch interessant; z. B. werden seltenere, zum Teil chirurgische Komplikationen des Typhus beobachtet, wir haben Malaria und anscheinend auch Rückfall- und Malta-

fieber in Behandlung. In der Poliklinik fällt die Anzahl der Herz- und Geschlechtskranken auf. Die Beobachtung der Einwirkung neuerer Arzneimittel, z. B. bei der lokalen Betäubung, auf die hiesige Bevölkerung usw. regen zu manchen Überlegungen an.

Todesfälle unter unseren Kranken haben wir relativ wenige gehabt, die meisten Verstorbenen sind dem Typhus erlegen. Ohne Zweifel ist diese Krankheit hier für den Europäer viel gefährlicher als für den Eingeborenen. Vielleicht deshalb, weil er das Klima, die ungewohnte Arbeit, die Hitze — unter unserem Nüchtern sind mittags 48 Grad Celsius! — nicht verträgt, auch wohl wegen geringerer Resistenz des von ihm leichter überladenen Darmkanals.

Das Wetter läßt hier auf Höhe eigentlich nichts zu wünschen übrig. Zuweilen ist es mittags etwas heiß (s. o.), aber im ganzen weht meist ein kühles Lüftchen, oft Alluitar, und dann mit unliebsamem Sandaufwirbeln, sodas unser Bekleidungs- und selbst das Operationshaus ganz mit seinem Sand überzogen ist. Bei den Operationen entbehre ich gelegentlich selbst die Ofen, die wir, wie ich schrieb, ihrer Schwere wegen in den Gardane liegen.

Damit komme ich zum Schluß noch auf ein Kapitel, das ist die Verichterstattung über unsere Expedition. Man hat uns über die Zurücklassung unserer Sachen dort und auch sonst über uns Artikel zugesandt, die Übertreibungen und Ungenauigkeiten enthalten. Ich muß sagen, daß wir alle, Ärzte und Pfleger, uns über diese Artikel zum Teil herzlich amüsiert haben und den Zusendern für diese nettunterhaltung sehr dankbar sind. Es ist vielleicht möglich, daß der Fernstehende aus einer wohl nicht ganz berechtigten Kritik besonders unseres Marsches ein schlechtes Bild von unserer Tätigkeit bekommt, doch haben wir das Licht der Öffentlichkeit wahrlich nicht zu scheuen. Ebenso, wie wir nach Nizya, den Sitz des türkischen Hauptquartiers, an alle die Einladungen ergehen ließen, doch unser Lazarett anzusehen und unsere Tätigkeit zu inspizieren, ebenso möchten wir allen in Deutschland einen Ausflug in dies schöne Land und einen Besuch bei uns empfehlen.

Dr. G o e b e l.

Eine Aufgabe der Deutschen Nationalbücherei zu Gotha*)

Von Archivrat Dr. Hans Witte in Schwerin i. M.

Der Aufruf zur Begründung einer Deutschen Nationalbücherei zu Gotha hat eine gute Aufnahme gefunden. Die Presse hat den Ruf aufgenommen. Er wird überall, wo Deutsche wohnen, gehört werden. Mögen den Worten nun auch Taten folgen!

In dieser Zeit erbitterter Partekämpfe muß jede neue Aufgabe, die der Nation eine Wädlichkeit des Sichzusammenfindens in gemeinsamer Arbeit bietet, mit besonderem Danke ergriffen werden. Und was ist wohl geeigneter, die Geister von dem Kleinlichen Geiz des Tages abzulenken, als ein Werk, das dem Deutschtum der ganzen Welt ein durch gemeinsames Arbeiten und durch gemeinsame Opfer zu erreichendes großes Ziel steckt? Eine Schöpfung und ein bleibendes Denkmal des Nationalgeistes unserer und der kommenden Zeiten über alle staatlichen Grenzen hinweg, ein neues Band ideoeller Einigung für das Deutschtum der ganzen Welt!

*) Mit Erlaubnis des Verlags aus dem Heft 1 der „Deutschen Erbe“ (Gotha, Julius Bebbel).

Schon die Tat des Sammelns und Spendens deutschvölkischer Bücher und Schriften, das Fördern des Baues durch Arbeit und Geld bietet den auseinanderstrebenden Geistern einen Punkt der Vereinigung, ein Zusammenwirken, das durch die Hoffnung auf das Erprobene neuen Lebens verklärt wird. Denn nicht die Anhäufung toter Schätze kann das Ziel sein. Grundlagen zu neuer völkischer Arbeit sollen gelegt, das Entstehen und Aufblühen deutschen Lebens, aber auch sein Niedergang, Welfen und Absterben soll einbringend erforscht, die Lebensbedingungen des Deutschtums überhaupt wissenschaftlich geklärt und praktisch gefördert werden.

So wird die deutsche Nationalbücherei eine Kämpfkammer werden für die Behauptung und Befestigung der Stellung des Deutschtums in der Welt, für die erfolgreiche Durchführung der unserem Volke bevorstehenden Nationalitätssämpfe.

Das ist nicht mit dem Sammeln der Bücher getan. Das kann nur der Geist wirken, der aus ihnen Waffen zu schmieden weiß. Ihm Nabruna zu geben, werden nicht allein Bücher und Druckschriften, sondern was immer an geistiger Arbeit der Nation dem Juede dienen kann, bereitzuhalten sein. Und hier gilt es eine Aufgabe zu lösen, die wirklich den Namen einer Rettung verdient.

Unter nationales Leben gestaltet sich ja längst nicht mehr so einfach, daß es sich nur um die beiden Pole des Staates und der Kirche bewegte. Die frei gestaltenden Geisteskräfte, deren Wollen wir in den Werken der Literatur erschauen, haben am frühesten eigene Wege gefunden. Kunst und Wissenschaft sind gefolgt. Handel und Wandel und Industrie, die nach der hohen, aber längst entschwindenden Mitte um das ausgehende Mittelalter erst wieder unter dem Merkantilismus des 18. Jahrhunderts von der sorgsam pflegenden Hand der Staaten wie in Treibhäusern gezogen wurden, haben gewaltige Unternehmungen hervorgerufen, deren weitreichende Beziehungen sich von Land zu Land, über die Weltmeere, ja um den ganzen Erdball spannen. Sogar in der Erfüllung der Aufgaben, die noch vor kurzem jedermann für das eigentliche und ausschließliche Betätigungsfeld des Staates hielt, im Schutze der heimischen Sprache und Nationalität, in der Erwerbung und Gestaltung des überseeischen Weltbesitzes, ja selbst in der Erhaltung und Ausbau der Wehrkräfte sehen wir Vereinigungen an seine Seite treten und nachdrücklich in diese Arbeitsgebiete einzuweisen.

Das heute so intensiv gewordene nationale Leben mit seiner weitgehenden Öffentlichkeit und dadurch gesteigerten Teilnahme der Einzelnen hat aus sich heraus seine eigenen Organe geschaffen. Die im Staat, neben demselben und in mancher Hinsicht auch gegen ihn ihr eigenes Leben leben, die in ihrer Betätigung und vielfach auch in ihren Organisationen über seine Grenzen hinausgreifen.

Seute können wir dies Smeinandergreifen, dies Durcheinanderverwirken so vieler treibenden und brängenden Kräfte, die mit ihren so verschiedenen Ausgangspunkten und Zielen sich dennoch zu einer höheren Einheit zusammenfinden, deutlich übersehen. Aber es drängt sich die Frage auf: Wird das in künftigen Zeiten auch noch möglich sein? Wird nicht den Augen der Späteren gerade der interessanteste Teil dieser Vorgänge, die freie Betätigung aus dem Schoße der Nation heraus durch einzelne oder Vereinigungen, wenigstens zum großen Teile bezogen sein?

Welche Bücher, Flugschriften, Vereinsblätter und andere Zeitschriften und Zeitungen werden auch spätes noch von diesen Vorgängen Zeugnis ablegen. Aber die gleichzeitige Literatur bringt nicht einmal immer das Wichtigste und das eigentlich Entscheidende der sich oft vor den Augen weniger Eingeweihten abspielenden Vorgänge. Welche Personen und Kräfte da das Rad der Entwicklung getrieben haben, erkennt oft erst nach langer Zeit ein Rückblick, dessen Auge nicht mehr durch die vielen unwesentlichen Einzelheiten des Tages abgelenkt ist.

Aber dann ist von dem, was einen tieferen Einblick in die damaligen Zustände, Vorgänge und Persönlichkeiten gewähren könnte, fast immer schon vieles unwiederbringlich verkommen

offentlichen Behörden vorstellen, in welcher Notlage sie sich bezüglich der Seelsorge befinden. — Während der Osterfeiertage haben in verschiedenen Orten der Provinz Sachsen Polenerfassungen stattgefunden.

Englische Stotterkritik.

Man schreibt uns: „Pseudo-smartness“ nennt das englische Fachblatt „The Fleet“ die sorgfältig verzeichneten „Reforbs“ bei Ausbringen von Torpedoschiffen, von Warpanern und bei vielen anderen Exerzitien. Die Zeit, die man auf Vorbereitungen dazu verwendete, bleibe außer Betracht, und besägen die besten Leistungen nichts weiter als „a pure makopelieve effio ency, which utilises time in show“. Gefechtsübungen und Schießen kämen dabei zu kurz.

Das gefechtsmäßige Schießen ist die schwerste Probe, der ein Schiff unterworfen wird, um seine Gefechtsbereitschaft zu zeigen. Zwei unserer neuesten Schiffe hatten beim gefechtsmäßigen Schießen folgende Ergebnisse: „Superb“ feuerte 35 Schuß mit den 30,5 cm Geschützen und erzielte drei Treffer auf einer Scheibe von 30,5 m Breite und 9 m Höhe. „St. Vincent“ feuerte 38 Schuß und erzielte einen Treffer. In den veröffentlichten battle practice returns ist nur ein von beiden Schiffen aufgeführt, die „Superb“, und zwar sind ihr dort 37,2 Punkte gut geschrieben. Wenn man sich nun die anderen Dreadnoughts der ersten Division der britischen Heimatflotte ansieht, so haben „Vanguard“ 162,2 Punkte; „Dreadnought“ 61,2 Punkte, „Ternaire“ 97,8 Punkte, „Venerable“ 81,9 Punkte, während die „Invincible“, ein Dreadnought-Kreuzer, 10,45 Punkte erzielte. Preisfrage: Wenn ein Schiff, das mit 35 Schuß drei Treffer erzielte, dafür mit 87,2 Punkten bedacht wurde, wieviel Treffer erzielte dann das Schiff, das mit 10,45 Punkten bedacht wurde? Wir sind neulich auf einige Tage in Chatham gewesen, und dort erklärte man uns genau das Schießen der beiden oben erwähnten Schiffe und erlaubte sich sehr freie Bemerkungen über die anderen.

Scharf wird dann nochmals die herrschende Routine verurteilt, die — anstatt wirklich für den Krieg vorzubereiten und die Mannschaften in ihren Dienststellungen auszubilden — sich mit spielerischen Evolutionen abgibt, die der Eitelkeit des Flottenchefs schmeicheln, der sagen könne: „Meine Flotte ist mit dieser oder jener Übung ein paar Sekunden früher fertig geworden als deine.“

Koloniales.

dp. Zur Frage der Mischehen in Deutsch-Südwestafrika. Durch eine Verordnung des Reichsanalters vom 28. Januar 1909 sind solche deutsche Reichsangehörige, welche mit einer Eingeborenen verheiratet sind oder mit einer solchen zusammenleben, vom aktiven und passiven Wahlrecht ausgeschlossen. Nun ist es in den ersten Jahren unserer kolonialen Tätigkeit, als das Massenempfinden noch nicht genügend ausgebildet war, vielfach vorgekommen, daß Neiter der Schutztruppe, die sich im Schutzgebiete als Farmer ansiedelten, sich mit Kenntnis und Billigung der Behörden mit Westafrikanern verheirateten. (Nicht werden schon seit längerer Zeit neue günstige Ehen zwischen Weißen und Eingeborenen nicht mehr geschlossen und die Farmervereine rücken scharf von solchen Personen ab und nehmen sie nicht mehr als Mitglieder auf, die trotzdem mit einer Eingeborenen zusammenleben.) Durch eine neue Verordnung des Reichsanalters wird nun bestimmt, daß der Gouverneur auch solchen Gemeindegliedern das Wahlrecht verweigern kann, die sich mit einer Eingeborenen vor dem 1. Januar 1898 in den Formen der kirchlichen Trauung oder vor dem 1. Oktober 1905 in den Formen der Eheschließung des bürgerlichen

Rechtes verheiratet haben. Vorbedingung für die Verleihung des Wahlrechts ist, daß die eigene Lebensführung des Betreffenden und seiner Familie eine besondere Anerkennung des Zusammenlebens vom sittlichen Standpunkt aus zuläßt und ihre Würdigkeit, mit öffentlichen Rechten betraut zu werden, verbürgt.

Die von dem bayerischen Landtagsabgeordneten Eugen Ahrsch in Neustadt a. d. Saardt erkundene Lichtsalle, welche sich bei Verhinderung der Weinbergschädlinge in der Rheinpfalz auszeichnet, bewährt hat, ist auch in Deutsch-Ostafrika auf ihre Eignung zur Verhinderung der Festschlegel, der Malaria mücken und der Baumwollschädlinge untersucht worden. Bei Verhinderung der Festschlegel sollen die Versuche in Darfessalam und am Viktorialsee verläßt haben. Auch bei den vom biologisch-landwirtschaftlichen Institut Umani in Rombo und Gomba vorgenommenen Versuchen wurden keine Festschlegel gefangen, allerdings waren solche in der betreffenden Zeit dort auch nicht beobachtet worden. Dagegen wurden gerade einige der gefährlichsten Baumwollschädlinge, wie die Motten des roten Stängelwurmes, der Stengelstängelbohrer, der Blattroller, die kleine Kille, die zu der Kräuellkrankheit in einem launigen Zusammenhang steht, Maulwurfsgrillen usw., gefangen. An Stachelmücken wurden in der Nähe des Romboimpfes in einer Stunde mindestens 280 Euliciden gefangen, darunter auch einige Anopheles (Malaria mücke) auch in Gomba wurden Anopheles und andere Stachelmücken angetroffen.

Verschiedene Mitteilungen.

Die Einwohner von Kranichfeld, das noch zu Sachsen-Weimar gehört, aber am 1. Januar 1913 an Meiningen ausgetauscht wird, haben dem Herzog Georg von Meiningen, ihrem fünftägigen Landesherren, ein Glückwunschtelegramm zum Geburtstag geschickt, auf das laut „Erfurter Anz.“ folgende Antwort entlie: „Bürgermeister Hartmann Kranichfeld. Meinen aufrichtigen lieben Landesherren danke ich von Herzen. Ich verleihe es nicht nur, sondern freue mich sogar, daß Ihnen das Aufgeben der bisherigen Zugehörigkeit schwer wird, vertraue aber, daß Sie sich, wie bisher, als gute Angehörige, so auch als gemeinsame Staatsangehörige bald bei uns wohlfühlen werden. In dieser Hoffnung herzliche Willkommensgrüße. — Kap. Martin, den 6. April 1912. Georg.“

Der in Locarno im 62. Lebensjahre gestorbene Kommandierende General des II. bayerischen Armeekorps, General der Infanterie Alfred Graf v. Dürckheim-Montmartin hat der bayerischen Armee seit 12. August 1870 als Offizier angehört und war seit 1878 persönlicher Adjutant des Prinzen Arnulf. Am 29. März 1888 ernannte ihn König Ludwig zu seinem Flügeladjutanten, nachdem er, wie man sagte, ein Duell zwischen dem Prinzen Arnulf und dem Grafen Dürckheim verboten hatte. Als im Juni 1886 die Staatskommission die Absetzung des Königs Ludwig beschloß, sollte Graf Dürckheim, wie die „Post.“ schreibt, sich den Maßnahmen gegen den König widersetzen und das Jägerbataillon aus dem Schutze des Königs telegraphisch nach Hohen Schwangau berufen haben. Es wurde gegen ihn eine Untersuchung wegen Verstoßes des Verdrehens des Umsturzes eingeleitet, das Verfahren wurde dann aber eingestellt und Graf Dürckheim wurde nach Meiningen in das 8. Inf.-Regt. verlegt, wogegen er vergeblich Beschwerde einlegte. Im November 1895 kam er als Direktor der Kriegsschule nach München zurück. 1897 wurde er Kommandeur des Inf.-Leib-Regts., 1901 Gen.-Major und Komm. der 5. Inf.-Brigade in Regensburg, 1903 Gen.-Lt. und Komm. der 4. Division in Würzburg und 1908 General der Infanterie und Komm. General des II. Armeekorps in Würzburg.

Der Divisionsparrer Volmer von der 2. Garde-Inf.-Division in Berlin war seinerzeit in zwei Predigten für Jatho eingetreten; daraufhin war eine Untersuchung gegen ihn eingeleitet worden, und nun ist seine Verabschiedung als Militärgeistlicher erfolgt.

Wegen Vergehens gegen eine militärische Wache hatte sich dieser Tage vor dem Kriegsgericht der 35. Division der Leutnant Witt vom Inf.-Regt. Nr. 61 in Thorn zu verantworten. In

einer Februarnacht lehrte Leutnant Witt von einer Festlichkeit stark angeheitert zu seiner Wohnung am Kullmer Tor zurück. Als der militärische Posten nicht schnell genug zum Aufstehen herbeikommt, hielt Witt ihm eine Pistole vor die Stirn und nannte ihn einen „Schuft“. Als der Posten sich entfernte, schoß Witt hinter ihm her, glücklicherweise ohne zu treffen. Witt wurde auf seinen Geisteszustand untersucht und als völlig gesund befunden. Das Kriegsgericht sah in der Handlung des Leutnants keinen tätlichen Angriff auf einen militärischen Posten, sondern nur eine als Bedrohung sich darstellende Achtungsverletzung und Beleidigung. Witt erhielt fünf Monate Festungshaft.

Internationaler Armeemanach 1912. Ein militärstatistisches Handbuch aller Heere mit den wichtigsten Daten über die Kriegsmarine, herausgegeben von Major Alois Velch (Wien und Leipzig, V. Edlingers Verlag, Preis geb. 7 Mk.). Der sechste Jahrgang dieses internationalen Armeemanachs ist wieder erschienen. Das ausgezeichnete Werk hat sich als unentbehrliches Handbuch für Offiziere und Militärangestellte, Politiker und Journalisten und für Gebildete jeden Standes rasch eingebürgert. Es enthält abgeschlossene Schilderungen des Heereswesens von 80 Staaten, nebst statistischen Daten über Regierung, Bevölkerung, Staatshaushalt usw. Zahlreiche Karten und Tabellen stellen die Truppenstationierungen dar. Umfassende Erneuerung des Textes zeichnet auch den neuen Jahrgang des einzig in seiner Art dastehenden Werkes aus, und zum ersten Male erscheinen in diesem Jahrgange auch die wichtigsten Daten über die Kriegsmarine; die Mitteilungen über das Festungswesen sind ebenfalls erweitert worden. Eine Neufassung wurde auf den 680 Seiten dieses Werkes bewältigt, die rühmlichste Anerkennung verdient.

Preßstimmen.

Unter der Epithete „Wieder einmal eine Schülerreise ins Ausland“ schreibt die „Heinrich-Westfälische Zeitung“:

Wir haben zu wiederholten Malen Stellung gegen Schülerreisen ins Ausland genommen und darauf hinweisen müssen, daß die deutsche Jugend zunächst einmal durch ihre eigene und an belehrenden Eindrücken reiche Heimat geführt werden sollte. Nun kommt uns schon wieder ein höchst problematischer Reiseplan zu Gesicht, ein Plan, der zwar nicht so grotesk ist wie die vor einiger Zeit von uns glossierte Griechenlandfahrt, aber eine Förderung gewiß ebensowenig verdient. Es handelt sich diesmal um eine Reise in die französische Schweiz, die im Sommer unter der Leitung eines Kölner Gymnasialprofessors nun schon zum zweiten Male unternommen werden soll. Der betreffende Pädagoge sendet uns einen Prospekt ein, in dem der erzieherische Wert von Schülerreisen sehr klar und erschöpfend behandelt wird. Da ist die Rede von Kunstantwendungen durch Museen, Galerien, Sammlungen, Kirchen, Schlösser usw., von Fabrikbesuchen, Führungen durch technische und industrielle Betriebe; von Vorträgen in französischer Sprache. Da wird von körperlicher Ausbildung körperlicher Erziehung gehandelt. Alles recht schöne Dinge, aber warum muß das alles auf dem Boden der französischen Schweiz, ausgerechnet in ein paar Ferienwochen im Ausland geschehen und verdaut werden? Strogen die deutschen Väter nicht von Museen und Kirchen, haben wir nicht eine Fülle von interessanten Fabrikbetrieben? Ja — aber der Vorteil, die französische Sprache unter fortwährender Kontrolle französischer Lehrer-Matrosen zu „erlernen“ hören wir den Herrn Professor einwenden... Nun, wer fremde Sprachen nicht nur „studiert“ hat, sondern wirklich spricht, wird diesen Einwand geradezu grotesk finden. Wer in der Schule, unter der Führung eines der modernen, im Auslande praktisch durchgebildeten Sprachlehrer, nichts gelernt hat, dem werden die paar Wochen französischer Schweiz wenig helfen. Nein, laßt zuerst einmal das Bild der großen und schönen, der an vielfältigen und nachhaltigen Eindrücken reichen deutschen Heimat im Herzen, im Geiste der Jugend lebendig werden! Führt sie an Gärten, die da zeugen von den Großtaten deutscher Kultur und Lebens in Vergangenheit und Gegenwart. Ist das Wissen von

und verloren. Die Archive der Staaten und Gemeinden, die im wesentlichen ja nur die Papiere aufbewahren, die dem Dienstverkehr der Behörden ihre Entstehung verdanken, geben gewiß auch einiges her über das, was außerhalb des amtlichen Arbeitsgebietes die Nation frei aus sich heraus geschaffen hat. Es hängt ja alles irgendwie mit dem staatlichen Leben und seinen Organen zusammen. Aber der ganze Strom dieses freien Schaffens der Nation läßt seine schriftlichen Niederschläge, die sein Wirken und Walten den kommenden Zeiten bezeugen können, nicht einmünden in diese öffentlichen Archive. Er treibt an ihnen vorüber, und spült sie nur etwas an.

Wo bleiben diese Zeugnisse, die für Leben und Schicksale unseres Volkes gewiß nicht weniger wichtig sind als Massen von Schriftstücken, die in unersenen staatlischen und städtischen Archiven auf sorgfältigste bewahrt werden? Einige münden wohl in Familienarchive ein, und bleiben so einer späteren Nubstarmachung doch nicht ganz entzogen. Den meisten aber stehen nicht einmal Familienarchive offen. Die schriftlichen Nachlässe so vieler Männer, die im Leben der Nation eine Rolle gespielt haben, mit einer Fülle bedeutsamer Nachrichten, die niemals den Weg in eine Druckstift fanden, aber vielleicht manche Tatsachen des öffentlichen Lebens erst in die rechte Beleuchtung setzen, gehen spurlos verloren, weil sie in die Hände von Erben geraten, die keine Ahnung von ihrem Wert haben, und nur von dem einen Streben geleitet werden, sich ihrer möglichst bald zu entledigen, Einkampfen, verbrennen oder verwahrlosen ist ihr Schicksal.

So viel ist klar: die staatlischen und städtischen Archive reichen schon lange nicht mehr aus, um die Vielgestaltigkeit unseres nationalen Lebens auch nur in seinen hauptsächlichsten Erscheinungsformen zu erfassen, und der Nachwelt ohne klaffende Lücken zu überliefern. Schwere Verluste an unschätzbarem Gut drohen unserer Nation nicht allein, sie erleidet sie fast alle Tage.

Man ist diesen Dingen gegenüber — Verlusten, die, wenn sie so anhalten, es vielleicht unseren Nachkommen unmöglich machen werden, unter heutigen völkischen Leben in seiner Gesamtheit und allen seinen schillernden Abtönungen richtig zu erfassen — doch nicht mehr ganz blind. Es ist höchst bezeichnend, daß gerade für den Mann, der wie kein anderer im deutschen Staatsleben aufgegangen ist, daß für Bismarck private Sammelstätigkeit ans Werk gegangen ist um die Spuren seines Daseins in möglichster Vollständigkeit zu sammeln und zu erhalten. Nicht einmal das Bild eines solchen Mannes kann durch die Archive und die Literatur allein genügend für alle Zukunft gesichert werden.

Verständlicher für den Laien ist es, daß man auch für Größen unserer Literatur (Goethe, Schiller, Körner, Heine) durch Einrichtung besonderer Archive zu retten versucht hat, was von ihrem Leben und Tun Zeugnis ablegt. Auserdneß hat man auch mit der Gründung von Wirtschaftsbibliotheken begonnen in der Befürchtung, daß sonst die Grundlagen verloren gehen könnten, ohne die späteren Zeiten eine selbständige Erkenntnis unserer Wirtschaftsentwicklung unmöglich sein würde.

Die deutsche Nationalbibliothek wird von Anfang an bestrebt sein müssen, zugleich ein deutsches Nationalarchiv zu werden. Sie wird den schriftlichen Nachlässen von Männern, die der Sache des Deutschen — sei es als Führer oder Kämpfer im eigentlichen Nationalitätenkampf, sei es als Forscher, sei es als Förderer und Verbreiter seiner Kultur — besonders Dienste geleistet haben, ihre Tore so weit wie möglich öffnen müssen. Sie wird sich den Verbänden und Vereinen — auch denen mit landschaftlich beschränktem Arbeitsgebiet — die in irgend einer Weise für deutsches Volkstum, deutsche Sprache und die Ausbreitung deutscher Kultur, wo es auch sei in der Welt, emsigsten, stets zur Verfügung halten müssen, ihnen die Last übermäßig anwachsender Manuskripturen durch Übernahme in die eigene sorgsame Hut — natürlich unter Wahrung des ursprünglichen Eigentumsrechts und mit allen Vorzügen gegen Mißbrauch — erleichtern, die besonders gefährdeten Schätze von

Auflösung bedrohter oder einschlafender Vereinigungen rechtzeitig an sich ziehen müssen.

Nur so kann das gewiß schon nützliche Werk des Sammelns von Büchern und Druckschriften sich ausweiten zu einem wahren Werk der Rettung eines unschätzbaren, vom Untergang bedrohten, und von ihm täglich gemindertem nationalen Gutes.

Aus Kunst und Leben.

Der Kardinal Fischer (Köln) hat im Archäologischen Anzeiger für die Erzdiözese Köln Vorschriften für Kirchbaukunst veröffentlicht, in denen er anordnet: daß neue Kirchen der Regel nach nur in romanischem oder gotischem Stil beziehungsweise im sogenannten Übergangsstil zu bauen seien. Für das Kölner Gebiet empfiehlt sich durchgängig der gotische Stil. Es heißt da: „In letzter Zeit geht das Bestreben mancher Baumeister dahin, spätere Stilelemente, selbst ganz moderne Bauarten zu wählen. In Zukunft wird dazu — es müßten denn ganz eigenartige Verhältnisse obwalten — keine Genehmigung erteilt werden. Auch der ausgedehnte Vasilienstil, selbst wenn er, was selten der Fall ist, rein ausgeführt würde, paßt minder für unsere Verhältnisse.“ Absolute Stilreinheit macht der Erzbischof zur Pflicht. Auch die Sakristeien hätten sich ganz genau an den Stil der Kirche anzuschließen. Die Tendenz einzelner Baumeister sei mehrfach dahingegangen, Sakristeien und auch Pfarrhäuser in moderner Weise, im sogenannten Jugendstil, auszuführen, das will der Kardinal unterbinden. Für die Ausstattung der Kirchen mit Malerei liege die Schwierigkeit darin, daß im frühen Mittelalter Tafelgemälde weniger Anwendung fanden, also eigentlich auch in schlechten Neubauten fehlen müssen. Aber es sind auf Verhandlungen der Erzdiözese mit dem Staatsministerium hin an der Düsselbacher Kunstakademie zwei neue Professuren gegründet worden, „um an die alte, mit Unrecht in letzter Zeit mehrfach als minderwertig beurteilte Schule der Düsselbacher Nazarener anzuknüpfen“. Jetzt solle man aber nicht wie diese die alten Italiener nachbilden, sondern im Einklange mit dem Stile der Kirchen die deutschen Meister der zweiten Hälfte des Mittelalters und aus dem Beginn der Neuzeit. Als Vorbildmaterial für „eine wahrhaft kirchliche und zugleich deutsche Malerei“ werden die alten, 1821—1840 erschienenen lithographischen Reproduktionen Strigners nach den Bildern der heute in der Münchner Pinakothek befindlichen Weiffers-Sammlung empfohlen.

Eine der kostbarsten deutschen Kupferstichsammlungen aus Privatbesitz kommt in den Tagen vom 20. bis 24. Mai bei C. G. Voerner in Leipzig zur Versteigerung. Sie stammt aus dem Besitz des schon im Jahre 1870 verstorbenen Kammerherrn Rudolph von Seydlitz, eines schlesischen Gutsbesizers, der in der Mitte des 19. Jahrhunderts einer der größten deutschen Kupferstichsammler war. Westpreudigerweise blieb die Sammlung nach dem Tode Seydlitz' bis vor kurzem gänzlich unberachtet in ihren Mappen liegen, so daß sie ganz aus dem Gesichtskreis der Kunstwelt verschwand und man erst jetzt wieder an dem umfangreichen, reich ausgestatteten Katalog, den die Firma C. G. Voerner soeben verlegt, sieht, was sie für reiche Schätze enthält. Der Hauptwert der Sammlung liegt in fast vollständigen Werken Dürers und Rembrandts in kostbaren Exemplaren und interessanten Intimablen des Kupferstichs, frühen deutschen und italienischen Wätern des 16. Jahrhunderts, darunter Unla von außerordentlichem Werte. Aber auch die alten Meister des 16. bis 17. Jahrhunderts und die schönen englischen und französischen Wätern des 18. Jahrhunderts sind in reichen Serien seiner Wätern vertreten, da Seydlitz noch ein universaler Sammler war, wie sie heute so selten geworden sind. Vom ersten bis zum letzten Blatt aber geht die Sammlung eine ganz hervorragende Druck- und Erhaltungsqualität. Von der kleinen Sammlung alter Meister des 17. Jahrhunderts des rheinischen Großindustriellen Heinrich Kramps in Neuwied, die gleichzeitig bei C. G. Voerner in Leipzig versteigert wird, kann, was die Qualität betrifft, dasselbe gesagt werden, auch sie enthält dabei eine Reihe seltener Postkarten. Der reich ausgestattete Katalog, der 18 Lichtdrucktafeln und viele

Abbildungen enthält, wird von C. G. Voerner in Leipzig zum Preise von 5 Mk. verhandelt.

Im Pariser „Figaro“ veröffentlicht Louis Chevreuse eine recht wichtige Klause über Manuskripte und ihre Behandlung, der folgendes entnommen sei: „Ein Manuskript ist ein unheimliches Ding — Theaterdirektoren, Medaillanten, gefeierte Bühnenkünstler, berühmte Gelehrte, wissen davon zu erzählen und kennen seine geheimnisvollen Schrecken. An sich sieht es ganz unschuldig aus, vertrauenswürdig sogar, dies Bündel Papier, das oft tolt mit einem roten oder blauen Wändchen umwunden ist. So ein Paket aufzumachen und seine Blätter durchzusehen, das mühte, so könnte ein Neuling vielleicht glauben, ein besonders exquisites Vergnügen sein. Vielleicht enthält es ein Meisterwerk, die Schöpfung eines neuer Genies, die ans Licht zu ziehen uns beschieden ist. Freilich, nur ein Neuling könnte auf solche Gedanken kommen! Die anderen, die Erfahrenen, wiegen sich durchaus nicht in herartigen Hoffnungen und Erwartungen. Sie wissen, was vor dem unbekanntem Meisterwerk zu halten ist, das in dem so verführerischen Manuskript steckt. Manuskripte entgegenzunehmen, den überbringer höflich zu empfangen und ihm einige verbindliche Worte zu sagen, das gehört ja zu ihrem Beruf. Aber dabei lassen sie es auch bewenden. Im übrigen, Manuskripte sind ja geduldet und sie nehmen in schließlich nicht viel Raum weg. Und für was hat man denn seinen Manuskriptenfrank! Dort liegen sie, in scharfer Ordnung mit Nummern versehen und niemand stirbt ihre Ruhe. Keinem Menschen wird es einfallen, sie zu lesen. Verschlösset und verpackt, so generen uns die Manuskripte nicht weiter, wenn es nicht etwa allzu viel werden. Aber aufgebunden und offen — wach eine Gefahr für einen friedliebenden Menschen bilden sie dann. Aber so etwas passiert nicht. Wenn schon jemand die Manuskripte lesen wollte — denn es gibt Leute, die sich mutwillig in Gefahr begeben — so würde er es einfach nicht können. Denn es sind zu viele. Man kann sie einfach nicht lesen. Und auch Geratewohl eins herauszugreifen und vorzunehmen, das wäre doch eine allzu große Ungerechtigkeit gegen die anderen, nicht wahr? Seiten wir gerecht und unparteiisch und lesen wir gar keines, mit dem Bedauern, daß wir eben nicht dazu kommen. In der Akademie der Wissenschaften hat neulich der Mathematiker Gaston Darboux einen Vortrag über diesen Gegenstand gehalten. Denn auch die Akademie bekommt Manuskripte zugefandt. Überall in der Welt gibt es Gelehrte, die niemand kennt, von deren Existenz niemand eine Ahnung hat. Und alle diese guten Leute schreiben Abbildungen und senden sie der Akademie ein. Kein Mensch liest sie dort, wie Herr Darboux mit schmerzlichem Bedauern konstatierte. Er selber tritt im Archiv der Akademie, wie er erzählte, häufig zufällig nach dem erstbesten Bindel und öffnete, es. Was fand er? Eine Abhandlung, die ein gewisser Gaston Darboux vor fast 40 Jahren an die Akademie gefandt hatte. Sie war bis heute nicht gelesen worden. Aber Herr Darboux, so feste der Gelehrte lächelnd hinzu, hat seitdem doch seinen Weg gemacht...“

Neue Bücher und Broschüren.

Der Sohn des Soldatenkönigs. Von Paul Oskar Böder. Mit Bildern von Georg Lehmann. Der Nibelungen Saget ins Himmelsland von Rudolf Herzog. Mit Bildern von Franz Stassen. Dr. des Bändchens 1. A. Berlin H. W. G. G. Charaktergeheimnis und Charaktererziehung. Dr. 2.40 Mk. — Begriff der Weltanschauung. Dr. 1.30 Mk. Begriff der handlungsgeleiteten Erziehung. 2. Aufl. Dr. 1.20 Mk. Oberbühnenakt Dr. 2.00 Mk. Dr. 2.00 Mk. Dr. 2.00 Mk.

Sammlung belehrender Unterhaltungsschriften für die deutsche Jugend. Begründet und herausgegeben von Hans Volkmann, Hamburg, Hermann Baetzel Verlag, G. m. b. H. — Berlin-Willmesdorf. Band 41. Hugo Gomburg, Paul Schenkenhufen und August Hubertus Sauerland. Mit 18 Originalaufnahmen und Kartenstiche. Dr. 1.50 Mk.

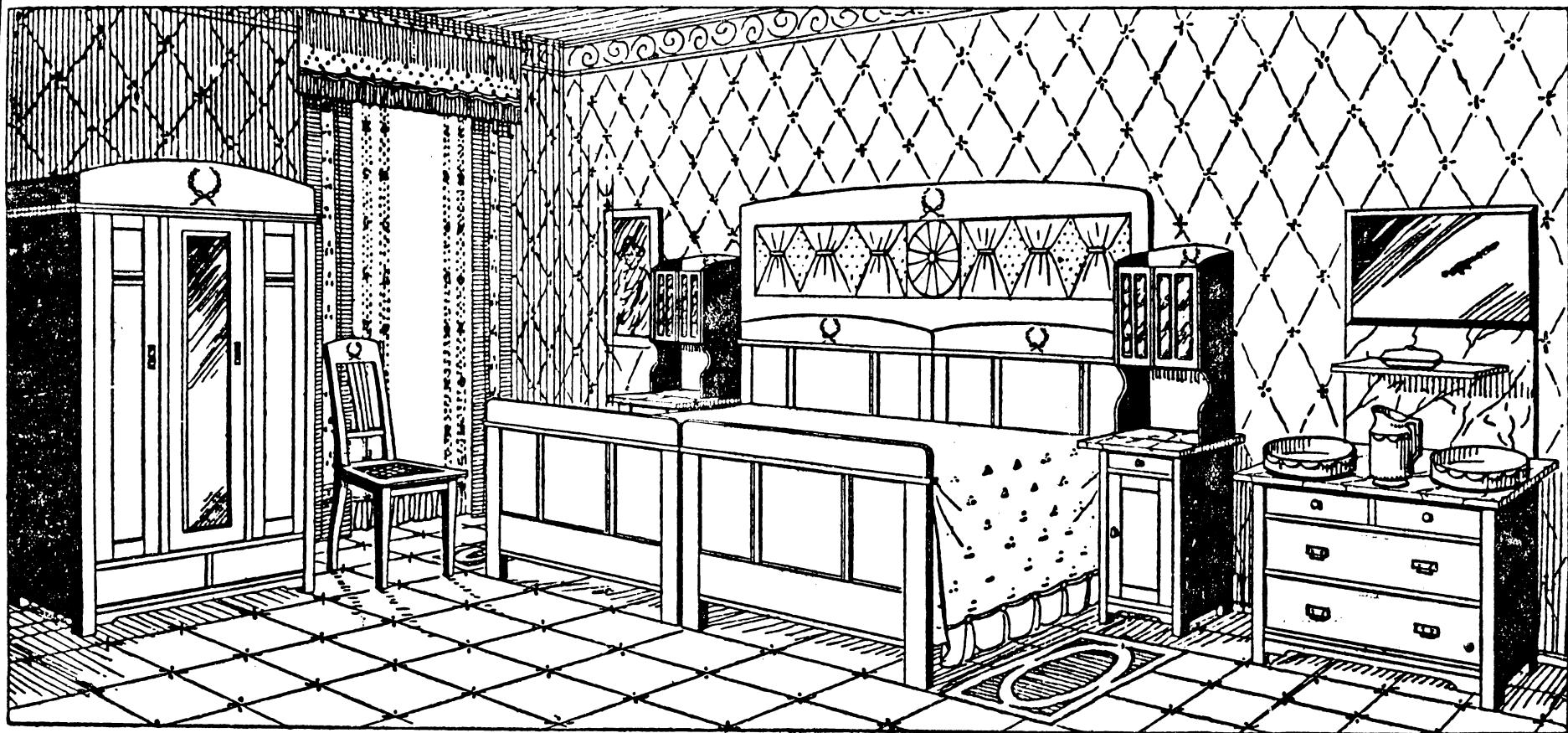
Von Gegenwart und von Zukunft des deutschen Menschen. Von Kurt Treysig. Berlin, Georg Bonol. Dr. 2. A. Das Buch will gegen die stärkste Strömung unserer Zeit ankämpfen, gegen die sozialistisch-demokratische. Nautilus. Ein Gespräch über die Liebe von Jakob Wassermann. Berlin, G. Fischer. Dr. 2. A.

Die Götterwelt von D. Martin Röhler, Professor in Halle a. S. Dr. 80 Pf. (Biblische Zeit- und Streitfragen VII. Serie, 9./10. Heft.) Verlag von Edwin Junge in G. Richter-Verlag.

Etablissement
allererster Ranges
in
modernen Möbeln

Krimke & Co.

BRESLAU
Neue Graupenstr. 7



Schlaf-Zimmer „Gertrud“

- echt Eiche, Innen Eiche.
- 1 Garderobenschränk
3teil. Ansicht mit
Fac.-Glas
 - 2 Bettstellen,
 - 1 Waschkommode,
extra groß mit hob.
Marmor,
 - 1 breiter Fac.-Spiegel
 - 2 Nachtschränke mit
Marmor
 - 2 Stühle
 - 1 Handtuchständer
- kompl. Mk. 475.—
- 1 Umbau mit Stoff 45.—
 - 2 Apotheken 60.—
- Mehrjährige Garantie!
Besichtigung
ohne Kanzwang
erboten!

Vergnügungs- u. Erholungs- Reisen zur See.



Nordlandfahrten

Fünf Nordlandfahrten bis Drontheim mit dem Doppelschrauben-Dampfer „Meteor“. Abfahrt von Hamburg 16. Juni, 8. Juli, 18. Juli, 8. Aug., 18. Aug. Besucht werden die Häfen: Odde, Bergen (Überlandreise via Vossvangen und Statheim nach Gudvangen) Gudvangen, Balholmen, Raftland, Wolde, Raes, Drontheim, Brest, Glesfjord, Die, Losen. Jedwöchentliche Reisebauer 12 Tage. Fahrpreise von Mk. 250.— an aufwärts.

Zwei Nordlandfahrten nach Island und Schweden mit dem Doppelschrauben-Dampfer „Victoria Louise“. Abfahrt von Hamburg 2. Juli und 20. Juli. Besucht werden die Häfen: Glesfjord (Edinburg), Kirkwall (Orkney-Inseln), Thorshavn (Färö), Helsingfors (Island), Fahrt längs der isländischen Küste, vorbei an Snefells-Jökull, Staalsberg, dann in den Färöer, am folgenden Tage in den Gjesfjord bis nach Kurevri, Svalbergen (Smerenberg-Bai, Magbalenen-Bai, Croß-Bai, Kings-Bai), Nordlap, Hammerfest, Tromsø, Digermulen, Fahrt durch den Gjesfjord, dann bei Kälafjord in den Gjesfjord, durch den Gjesfjord und Gjesfjord in den Gjesfjord bis nach Brest; zurück auf demselben Wege, dann in den Färöer, endlich in den Gjesfjord, durch Färöerlands- und Gjesfjord bis Gudvangen (Dorbal), Überlandreise via Statheim und Vossvangen nach Bergen. Jedwöchentliche Reisebauer 25 Tage. Fahrpreise von Mk. 550.— an aufwärts.

Nordlandfahrt bis Schweden mit dem Doppelschrauben-Dampfer „Arcturionella Gertrud“. Abfahrt von Hamburg 11. Juli. Besucht werden die Häfen: Odde, Wolde, Raes, Drontheim, Tromsø, Hammerfest, Nordlap, Svalbergen (Kings-Bai, Croß-Bai, Magbalenen-Bai, Smerenberg-Bai), Digermulen, Fahrt durch den Gjesfjord, dann bei Kälafjord in den Gjesfjord, durch den Gjesfjord und Gjesfjord in den Gjesfjord bis nach Brest; zurück auf demselben Wege, dann in den Färöer, endlich in den Gjesfjord, durch Färöerlands- und Gjesfjord bis Gudvangen (Dorbal), Überlandreise via Statheim und Vossvangen nach Bergen. Reisebauer 24 Tage. Fahrpreise von Mk. 700.— an aufwärts.

Heimfahrt vom Mittelmeer

mit dem Doppelschrauben-Dampfer „Meteor“. Abfahrt von Genoa am 30. April. Besucht werden die Häfen: Monaco (Monte Carlo, Nizza), Palma (Mallorca), Algier, Gibraltar, Tanger, Santa Cruz (Teneriffa), Funchal (Madeira), Lifabon (Cintara), Southampton, Hamburg. Reisebauer 22 Tage. Fahrpreise von Mk. 450.— an aufwärts.

Luftschiffahrten

Die Hamburg-Amerika Linie hat den Fahrartenverkauf übernommen für die von der Deutschen Luftschiffahrt im Westfälisch veranfaßten **Zeppelin-Luftschiffahrten**. Bei günstiger, d. h. nicht stürmischer Wetterlage, finden Luftschiffahrten von zweitägiger Dauer von Frankfurt a/M. gegen Baden-Waben aus statt. Preis Mk. 200.— pro Person. Auskünfte erteilen und Anmeldungen von Teilnehmern nehmen entgegen die Hamburg-Amerika Linie. Abteilung Luftschiffahrt, Frankfurt a/M., Kaiserstr. 14, Baden-Waben, Sophienstr. 5, sowie sämtliche Agenturen der Hamburg-Amerika Linie.

2 Reisen um die Welt

mit dem Doppelschrauben-Dampfer „Victoria Louise“.

Erste Reise. Abfahrt von Neapel am 25. November 1912. Besucht werden die Häfen: Port Said (drei Tage Ägypten, Suez, Barmabien), Suez, Bombay (sechstägige Durchquerung Indiens mit seinen Wundern, Besuch Agra, Delhi), Colombo (paradiesische Tropenpracht), Diamond Harbor (Kalkutta), Mangoon, Singapur, Batavia (Wunderland Java), Manila, Hongkong (das urchinesische Canton, Macao), Tientsin (Kiautschou), Nagasaki (dreizehntägiger Aufenthalt im buntesten Japan), Kobe (alte Feste Kyoto), Yokohama (Hessens Tokio und Tempelstadt Nikko), Honolulu und San Francisco. Abfahrt von San Francisco nach Newyork. Rückfahrt von Newyork nach Plymouth, Gresham, Hamburg oder Neapel mit beliebigem Dampfer der Hamburg-Amerika Linie.

Reisebauer von Neapel bis Hamburg ungefähr 2 1/2 Monate.

Fahrpreise von Mk. 2750.— an aufwärts, einschließlich der hauptsächlichsten Reiseauslagen.

Zweite Reise. Abfahrt von Hamburg Anfang Februar 1913 mit einem beliebigen Dampfer der Hamburg-Amerika Linie nach Newyork. Abfahrt von Newyork nach San Francisco. Abfahrt von San Francisco am 27. Februar 1913. Besucht werden die Häfen der ersten Weltreise in umgekehrter Richtung bis Neapel, von dort Weltreise über Gibraltar, Southampton nach Hamburg.

Reisebauer von Hamburg bis Hamburg ungefähr 4 Monate.

Fahrpreise von Mk. 2850.— an aufwärts, einschließlich der hauptsächlichsten Reiseauslagen, wie bei der ersten Reise.

Hamburg-Amerika Linie, Abteilung Vergnügungsreisen, Hamburg.

Vertreter in Breslau: Die General-Agentur der Hamburg-Amerika Linie, Schötenidniger Stadtgraben 13; in Gölitz: Oscar Ringert, Berlinerstr. 2; in Myslowitz: Max Weichmann.



Wanderer Homannia

sind erstklassig, stabil und leicht-laufend. General-Vertretung
Wilhelm Homann,
Zaunckienstraße 53
(weiteres Haus von der Taschenstr.)

Einige Wanderer, Brennabor und Homannia mit Emaillefehler ganz bedeutend unter Preis.



Schriftliche Arbeiten

werden billig, schnell und diskret angefertigt auf der
Remington-Schreibmaschine
Glogowski & Co.
Gartenstr. 60. Tel. Nr. 3184.

Für 900 Mark



1 Carl Quadt-Flügel
reiche Klangschönheit
sofort mit Garantie verkäuflich
Carl Quadt Pianos
Ohlauerstrasse 45.

Weinangebot.

Fass- und Flaschenwein-Versand direkt vom Produzenten Tischwein pro Flasche von Mk. 0,75 an. Fordern Sie bitte meine Preisliste. **Albert Jung, Wein-gutsbesitzer, Rad Kreuznach.**

Herren- u. Speisezimmer, Tisch, Uhr, Perfer Teppiche, Bilderrahmen, Silbergeschmuck, antike Möbel, Truhe, Porzellan, Zinn, Kupferstücke, Krone verk. Seidel, Reumarkt 28. [1]

Altortimer

preiswert zu verkaufen.
Joseph Stephan,
Zaunckien-Strasse 44, I. [2]
Zwischen Reich- und Taschenstraße.

Herren- und Damen- Pelz-Gegenstände

wie auch Wollfächer (wenn dieselben auch nicht bei mir gekauft sind) werden zum Aufbewahren unter Garantie gegen

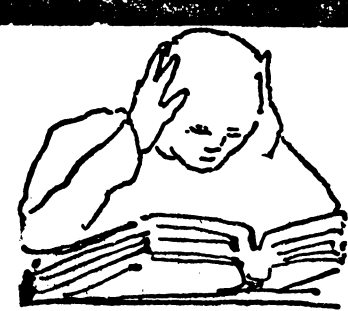
Wotten- und Feuerschaden

in den vergrößerten, geeigneten Konservierungsräumen gegen geringe Vergütung angenommen. Auf Wunsch kostenfreie Abholung und Rücklieferung der Gegenstände. Des späteren großen Andranges wegen ersuche ich höflichst, Reparaturen und Modernisierungen aller Pelzgegenstände rechtzeitig aufzugeben.

Die im Sommer zu bedeutend reduzierten Preisen gekauften Gegenstände werden kostenfrei konserviert.

M. Boden, Kürschnermeister, Hoflieferant,

Breslau I, Ring 38. Fernspr. 2666.



Probieren geht über studieren!

Wer einmal Sefol probiert hat, wird finden, dass dieser alte Spruch Wahrheit ist. Sefol ist billiger im Gebrauch, spart Arbeitszeit und Mühe und schafft schöne blendend weisse Wäsche. Die Wäsche wird am Abend vorher eingeweicht, dann 1/2-1/3 Stunde gekocht und gut in klarem Wasser ausgespült, sie ist dann fertig und blütenweiss. Zweimaliges Kochen und andere Zutaten sind absolut nicht notwendig, daher das Waschen auch billiger und schneller bei besserem Erfolg.

der Größe des eigenen Landes, des eigenen Volkes zum erworbenen Besitz geworden, dann mag der junge Deutsche auch im Ausland sich umhören, mag seine Sprachkenntnisse abrunden, mag auch die fremden Kulturen studieren, deren Lockungen sich nun sein tarare Nationalgefühl entgegenstemmen wird. Wenn in dem besagten Prospekt sogar staatliche Unterstützung für die Auslandsreise verlangt wird, so möchten wir im Gegenteil empfehlen: keinen Pfennig für solche Unternehmungen!

Die französische Deutschenhete schlägt wieder einmal hohe Wellen, und mit ihren Ablagerungen werden täglich ganze Spalten der „Action Française“, der „Libre Parole“, des „Intransigeant“ und ähnlicher Organe gefüllt. Mit besonderer Wut sind sie über die Feststellungen hergefallen, daß die Zahl der fremden Studenten an der Pariser Universität in starkem Wachsen begriffen ist; so schreibt Edouard Drumont in der „Libre Parole“:

103 000 Deutsche nur in Paris, das ist die authentische Ziffer. Nennen Sie eine Ziffer, die mehr zu überlegen gibt, als diese? Bedenken Sie, was, abgesehen von der eigentlichen Spionage, diese 103 000 in der Hauptstadt festgenagelten Deutschen an Intelligenz für die Durchführung unserer nationalen Lebens, für fast unfreiwillig gesammelte Auskünfte, für Enthüllungen über die Kundgebungen unseres täglichen Lebens darstellen? Wenn es handelt sich nicht um den Fremden, der zu uns kommt um die Denkmäler anzusehen, Geld auszugeben, sich zu amüsieren. Der veraltete Typus dieses braven Fremden, der unsere Sprache stammelt, einen Führer nimmt, oder bei den Vorübergehenden sich nach dem Wege erkundigt, ist so selten geworden, daß man ihn grüßen und ehren muß, wenn ein außerordentlicher Zufall ihn einem Pariser in den Weg führt. Diese Art einer verlorenen Klasse ist übrigens unter den Wogen von Deutschen unbekannt, die über unser Vaterland hinfluten. Diese fragen nie nach ihrem Wege. Sie zeigen ihn vielmehr verbindlich den Pariser selbst an, die sich in Viertel verirrt haben, die sie nicht kennen. Diese 103 000 Deutsche sind nach Paris gekommen, um auf Kosten der Franzosen zu leben; sie sind Handeltreibende, Laden- oder Bankangestellte, Arbeiter. Es gibt keine Stellen für die Unglücklichen, die aus Marokko oder Tonkin zurückkehren; es gibt immer welche für die Deutschen. Wie hat eine Nation in militärischer Hinsicht einen gleichen Kraftaufwand verlangt, als den der Franzosen von ihren Söhnen fordert. Sie nimmt den Franzosen die schönsten Jahre ihres Lebens. Um was zu verteidigen? Um ein Land zu schützen, in dem das Recht auf Arbeit keinem Bürger verweigert ist, ein unbestimmtes Gelände, auf dem alle Gaukler, alle Nomaden, alle herumirrenden, alle Kosmopoliten ihre Geschäfte treiben, mit Hilfe von finanziellen Schindeln auf die Bodenerzeugnisse spekulieren, Anleihen auf den Markt werfen, verdächtige Werte ausgeben und sich bereichern, indem sie die Eingeborenen ruinieren oder ausbeuten. Wenn die Internationalisten aus diesen Tatsachen die Schlüsse ziehen, die diese Tatsachen enthalten, bezichtigt man sie, Antipatrioten, vaterlandslose Gesellen, verrückte Tempelschwärmer zu sein. Wer spricht so? Gerade die Verteidiger der internationalen Großbanken, in denen die Fremden ungeheuer viel zahlreicher sind, als die Franzosen, die Vertreter der Bevorrechtigten des Geldes und der Ausbeuter.

Unter der Überschrift „Englands Schwäche“ charakterisiert die „Germania“ die Verlegenheiten, die dem Inselreiche gegenwärtig durch den Bergarbeiterstreik und durch den eventuell drohenden Eisenbahnstreik bereitet werden, und führt dann aus:

England ist augenblicklich völlig außerstande, in irgend eine auswärtige politische Aktion tätig einzugreifen. Das Gespenst der Hungersnot und die Gefahr erster Auflehnung großer Massen legen seine Kräfte lahm. Diese Hilflosigkeit regt zu der Frage an: Wie steht es denn überhaupt, auch ohne solche erschwerende Umstände, in einem Kriegsfalle mit der Ernährung der Bevölkerung Großbritanniens? Das Inselreich mit seinen mehr als 40 Millionen Einwohnern vermag nur eine Getreideproduktion aufzuweisen, die etwa dem achten Teile seines tatsächlichen Bedarfs entspricht. Für sieben Aelcher der Kopfzahl ist es auf den Import vom Kontinent her angewiesen. Daß sich beim Ausbruch eines Krieges Spekulanten beeilen würden, die Vorräte in die Hände zu bekommen, und die Preise für die Zufuhr so hoch als irgend möglich hinaufzutreiben, ist mit Sicherheit zu erwarten. Die Statistik lehrt, daß die gewöhnlich in den drei Königreichen verfügbaren Nahrungsmittelvorräte — und zwar Getreide wie sonstige Verbrauchsartikel — auf nicht mehr als drei Wochen für die gesamte Bevölkerung ausreichen. Die Sorge, daß die Zufuhr nicht unterbrochen wird, ist also eine dringende, sie ist eine Lebensfrage. Zu beachten bleibt dabei, daß schon unter normalen Verhältnissen — geregelter Zufuhr, Friedenspreise — 80 Proz. der städtischen Bevölkerung nur in dürftigster Weise den Lebensunterhalt beschaffen können, und ferner, daß ein Krieg sicher eine Verringerung der industriellen Tätigkeit, also eine Vermehrung der Arbeitslosen zur Folge haben würde. An den Staat träte dann die schwierige Aufgabe heran, nicht nur für eine gute Verpflegung der unter den Waffen stehenden Vaterlandsverteidiger zu sorgen, sondern auch das hungerleidende Proletariat zu ernähren. Kenner der britischen Zustände wollen letzteres auf etwa den vierten Teil der Gesamtbevölkerung, d. h. auf rund 10 Millionen Köpfe berechnen. Diese Erwägungen erklären es, daß England seine ganze Kraft für die Erhaltung seines Überwichts zur See einsetzt, und das Wachstum einer nicht-britischen Flotte als einen feindseligen Akt ansieht. Gelinzt es einem feindseligen Gegner Englands, für längere Zeit die Nahrungsmittelzufuhr nach dem Inselreich zu unterbrechen, dann hat er gefastet, gleichviel, ob zum Schutze der Küsten eine gut ausgebildete, nach den Wünschen des Lord Roberts auf der allgemeinen Wehrpflicht beruhende Armee bereit steht, oder ein freiwilligenheer von militärisch unbrauchbaren Territorials nach Lord Salbanes Muster.

Parlaments- und Delegationsession in Oesterreich.

Wien, 10. April. Oft und oft ist schon über die Kompliziertheit des österreichischen Parlamentarismus geklagt worden, und die Meinungen vieler gehen dahin, daß es mit dem Parlamentarismus bei uns nur deshalb so schlecht bestellt sei, weil wir gar zu viel davon besitzen. Es läßt sich nicht bestreiten, daß wir in bezug auf legislative Körperschaften an einem embarras de richesse leiden und daß so manche der feigenhaften Erscheinungen, die in unserem politischen Leben immer wiederkehren, auf eine gewisse „Überernährung“ mit konstitutionellem Formalismus zurückzuführen ist. Gerade jetzt macht sich die Vielgestaltigkeit unseres Verfassungsorganismus wieder in recht unangenehmer Weise bemerkbar. Die für die Beratung und Beschließung gemeinsamer Anträge der beiden Reichshälften kompetenten Delegationsen haben in ihrer kurzen, zwischen Weihnachten und Neujahr abgehaltenen Vorsektion ein viermonatiges Budgetprovisorium beschlossen in der Voraussetzung, daß es bis dahin möglich sein werde, den Voranschlag des gemeinsamen Finanzministeriums in einer ordentlichen Delegationsession zu erledigen. Nun läuft die Gültigkeit des Provisoriums mit dem letzten Apriltag ab, und es ergibt sich daher die zwingende Notwendigkeit, dafür Sorge zu tragen, daß auf dem Gebiete der gemeinsamen Verwaltung kein exlex-Zustand eintritt. Nun stehen aber der Einberufung der Delegationsen in der zweiten Hälfte des April, wenn auch nur für eine kurze Tagung, beträchtliche Hindernisse entgegen, die sich aus den Ereignissen heraus entwickelt haben, die man Ende Dezember

freilich noch nicht voraussehen konnte. Da die Delegationsberatungen dem üblichen Turnus gemäß diesmal in Wien erfolgen, müßte in den Sitzungen des ungarischen Reichstags, der am 12. d. M. wieder zusammentritt, eine neue Unterbrechung eintreten. Das möchte man aber gern vermeiden, da seitens des Monarchen der Wunsch geäußert worden ist, daß sobald als möglich völlige Klarheit darüber geschaffen werde, ob in Ungarn eine Erledigung des neuen Wehrgesetzes zu erhoffen sei oder nicht.

Die Gestaltung der Lage im österreichischen Abgeordnetenhaus hängt mit dem Schicksal der Wehrreform nicht so innig zusammen. Hier steht die Frage der Finanzreform, der Bewilligung der von der Regierung beanpruchten neuen Steuern, im Vordergrund, denn von der Erzielung neuer Einnahmequellen für den Staat hängt die Möglichkeit der Regulierung der Beamtengehälter, der Durchführung der Sozialversicherung und der Sanierung der Landesfinanzen einiger Kronländer ab. Durch das stetige Anwachsen des Defizits sind die Verhältnisse in letzteren so prekär geworden, daß die Gewährung von Subventionen aus Landesmitteln eingestellt werden mußte und daß die Beamten- und Lehrergehälter nur mehr sehr schwer aufgebracht werden können. Die finanzielle Misere in Böhmen ist freilich zum guten Teil eine Folge der Arbeitsunfähigkeit des böhmischen Landtags, die erst in dem Augenblicke ein Ende haben wird, in dem die deutsch-tschechische Verständigungskonferenzen zu einem positiven Resultat geführt haben werden. Für die Entwicklung der spezifisch österreichischen Situation bildet nach wie vor die deutsch-tschechische Frage den Angelpunkt, und zwar nicht nur wegen des Friedensschlusses im böhmischen Landtage, sondern auch deshalb, weil an die Bildung einer verlässlichen und tragfähigen Arbeitsmajorität im Wiener Parlament erst dann gedacht werden kann, wenn wenigstens die hauptsächlichsten Differenzen zwischen Deutschen und Tschechen aus der Welt geschafft sein werden.

Der Vatikan und die Wahlen in Italien.

M. C. Rom, 8. April. Das italienische Parlament tritt am letzten Tage des laufenden Monats wieder zusammen und wird auf seiner Tagesordnung die Abänderung des Wahlgesetzes finden. Man kann nicht sagen, daß die öffentliche Meinung im Lande sich besonders lebhaft mit dem umstrittenen Problem befasse; der Krieg übt auch hier seine absorbierende Wirkung aus. Soeben hat jedoch der Vatikan von dem Präsidenten der sieben offiziell anerkannten Verbände katholischer Vereine in Italien ein Dokument in Sachen dieser italienischen Wahländerung erhalten, das geeignet erscheint der Frage für die Zukunft des italienischen Katholizismus und seine Bedeutung im öffentlichen Leben des Landes eine ganz besonders einschneidende Lösung zu geben.

Die Wahländerung betrifft drei Gebiete, das Wahlrecht, die Wählerlisten und das Wahlverfahren. Das Wahlrecht, das heute alle 21 Jahre alten Italiener besitzen, die des Schreibens und des Lesens kundig sind, wird in Zukunft auch allen übrigen Italienern zuteil, sofern sie 30 Jahre alt sind. Es bleiben also von dem Wahlrecht ausgeschlossen die noch nicht 30 Jahre alten Analphabeten. Damit steigt die Wählerzahl von 2,9 Millionen auf 8 Millionen, was einer Wählerschaft von etwa 22 Prozent der Gesamtbevölkerung gleichkommt. Diese Wählerzahl ist geeignet, die ganze Struktur des Parlaments zu verändern, denn es gibt zahlreiche Wahlkreise, in denen die neu hinzutretenden Wähler weitans die Mehrzahl bilden werden.

Die Bestimmungen über die Wählerlisten und das Wahlverfahren betreffen in erster Linie das Detail und hätten für das Ausland weniger Interesse, wenn nicht eine dieser Reformbestimmungen in engem Zusammenhang zu dem erwähnten Schritt des katholischen Verbandsvorsitzenden stände. Die Wählerlisten werden in Italien nicht wie in Deutschland vor jeder Wahl besonders aufgestellt, sondern bestehen dauernd. Die Eintragung des Wahlberechtigten erfolgt aber nur auf sein ausdrückliches Gesuch hin. Die Katholiken, die dem päpstlichen Wahlverbot gehorchen wollten, waren also bis 1891 überhaupt nicht in die Wählerlisten eingetragen, weil sie kein Gesuch stellen wollten. Als dann die Kurie die Beteiligung an den Provinz- und Gemeindevahlen zuließ, für deren Wählerlisten die politische Wählerliste die Basis bildet, mußten sich die Katholiken der betreffenden Städte und Provinzen zwar eintragen lassen; es geschah aber nicht lüdenlos, und namentlich im Kirchenstaatsgebiet haben viele hervorragende Katholiken bis heute keinen Antrag auf Aufnahme in die Wählerliste stellen wollen. Das hat sich 1904 und 1909 herausgestellt, als die Katholiken angingen, sich dem Drängen ihrer Jugend entsprechend an den politischen Wahlen zu beteiligen und die Rückständigkeit der Listen ihnen namentlich auch in Rom Enttäuschungen bereitete.

Die Wahlreform räumt nun dieses Hindernis einer Wahlbeteiligung der Katholiken aus dem Wege. Die Eintragung in die Wählerlisten wird von nun an ohne Antrag der Berechtigten von Amts wegen erfolgen. Das hat den Anstoß gegeben für das erwähnte Dokument, in dem die katholischen Organisationen den Papst bitten, zu erwägen, ob es nicht opportun sei, sich im Interesse der katholischen Weltanschauung gegenüber dem zunehmenden Umsturz grundsätzlich an den politischen Wahlen zu beteiligen. Der Vatikan wird durch diesen Wunsch zweifellos in eine nicht leichte Stellung gebracht. An sich hat gerade Pius X. selbst mehr als einmal zu erkennen gegeben, daß er eine Betätigung der Katholiken im konservativen Sinne sehr gerne sehen würde, namentlich nachdem die römische Stadtverwaltung in die Hände des antikirchlichen Blocks gefallen war. Es sind aber zwei große Schwierigkeiten zu überwinden. Zunächst kan man nicht das non expedit offiziell aufheben, ohne die ganze Stellungnahme der Kurie zur römischen Frage vor der Welt als verändert erscheinen zu lassen. Es müßte also nun eine Formel gefunden werden, die das umgibt. Diese Formel könnte man auch finden, wenn nicht die Sorge vor der zweiten Schwierigkeit bestände. Eine Wahlbeteiligung der katholischen Wähler zum Schutze der konservativen Weltanschauung gegen alle Umsturztheorien sähe auch die Kurie nicht ungern; sie fürchtet aber die Bildung einer katholischen Partei im Parlament, auf die die Kurie Rücksicht nehmen müßte, und die sich nicht blind lenken lassen würde, weil sie den eigenen Wählern

gegenüber Verantwortungen haben müßte. Noch dazu hat man jetzt an dem Beispiel des Trpoltzkrieges gesehen, daß die Katholiken in der ersten Reihe der italienischen Patrioten stehen.

Kurz, der Vatikan fürchtet eine Wahlbeteiligung offizieller Art als einen Anfang vom Ende der intransigenten Fiktion von der Gefangenschaft des Papstes in Italien. Und daß die Katholiken darüber hinweg zur Teilnahme am politischen Leben ihres Vaterlandes drängen, das ist das Wichtigste an der heutigen Lage und wird zugleich die wichtigste, moralische Folge der neuen Wahländerung sein.

Der Ministerwechsel in Rumänien.

Das rumänische Ministerium Carp hat infolge der ungemein heftigen Angriffe, denen es seit Monaten ausgesetzt war, seine Demission gegeben. Die konservative Partei in Rumänien verläßt damit nicht ihre regierende Stellung, die ihr nur durch Neuwahlen entzogen werden könnte, und mehrere der bisherigen Minister bleiben unter der Führung des bisherigen Ministers des Äußern, Majorescu, im neuen Kabinett. Der Wechsel besteht also hauptsächlich darin, daß Ministerpräsident Carp, der Minister des Innern Maghiloman und der Kriegsminister Filipescu ausscheiden, die drei am schärfsten befohlenen Persönlichkeiten der im Januar vorigen Jahres eingesetzten Regierung. Die Agitation gegen Carp und Maghiloman erhielt die stärkste Nahrung durch ihre Behandlung des Bukarester Tramwaystreiks, den sie nicht gerichtlich, sondern durch einen Kammerbeschluss, ein neues Gesetz, zu lösen suchten. Während die Regierung erklärte, daß sie nur so die Interessen der Hauptstadt gegenüber der von den Liberalen protegierten Tramwaygesellschaft schützen könne, klagte die Opposition sie des gewaltsamen Eingriffes in erworbene Rechte an. Versammlungen wurden abgehalten, in denen es stürmisch zing, es kam zu Massenunruhen, und der nahe Sturz des Ministeriums wurde als unabwendbar prophezeit. Es ist seit längerer Zeit bekannt, daß der König einen Zusammenschluß der von Carp geführten Jungkonservativen mit den unter Late Jonecus Leitung stehenden Konservativ-Demokraten, den Junimisten, wünscht. Eine Einigung der beiden Chefs ist schon versucht worden, aber bisher nicht gelungen; man hält es jedoch für möglich, daß sie sich nach einiger Zeit werde vollziehen können. Die liberale Partei ist seit den letzten von Maghiloman geleiteten Wahlen in der Kammer nur schwach vertreten.

Die Vorgänge in China.

Über die Wahlen der Delegierten zur Nationalversammlung die demnächst in Peking zusammentreten soll, um endgültig den Präsidenten der chinesischen Republik zu wählen, und über den immer stärker hervortretenden Gegensatz zwischen Nord- und Süchina bringt die „Korrespondenz des Fernen Ostens“ folgende Mitteilungen:

Jede Provinz soll fünf Abgeordnete bestimmen. Das macht bei den 18 alten Provinzen, den drei mandchurischen, ferner der Inneren und der Äußeren Mongolei und Tibet zusammen 120 Abgeordnete. Den 12. stellt Westturkestan (das Ali-Gebiet oder Tschinghai). Wähler sind die Provinziallandtage. Wo diese durch die Revolution verschwendet sind, müssen sie sofort zur Wahl der Reichsboten wieder zusammentreten. In den beiden mongolischen Provinzen, in Tibet und Westturkestan, soll beim Fehlen einer Provinzialvertretung der Statthalter als Vertrauensmann der Bevölkerung die Abgeordneten bestimmen. Die neuen Reichsboten werden also genau so gewählt wie die Mitglieder der kaiserlichen Vorparlamente. Ein Unterschied liegt nur in der Anzahl. Während beim Vorparlament nur die eine Hälfte durch die Provinziallandtage bestimmt, die andere von der Peking Regierung aus Geburts- und Beamtenadel ernannt waren, gehen jetzt 105 Abgeordnete aus indirekten Volkswahlen hervor, und 16 werden von der Regierung ernannt. Wie weit bei den Urwahlen, den Wahlen zu den Provinziallandtagen, der Einfluß der Regierung und der Provinzial-Oberbeamten geht, ist schwer zu sagen. Aber hierbei zeigt sich ein bemerkenswerter Unterschied zwischen dem radikalen Süden und dem konservativen Norden. Die von den Mandchu abgefallenen Sübprovinzen haben alle ihre kaiserlichen Statthalter, Vizkönige, Generalgouverneure und Gouverneure verjagt und dem vorher für die Zwischenzeit der Militärdiktatur ausgearbeiteten Programm entsprechend Generale an die Spitze der Provinzen gestellt. Nach den Abmachungen zwischen Juanschikai und Sunjatsen mußte jener auch in den Nordprovinzen alle Statthalter durch Generale ersetzen. Eine Kundmachung vom 1. führte daher überall den Titel Generalissimo ein. Das Amt umfaßt die Geschäfte des militärischen Vizkönigs und die des bürgerlichen Generalgouverneurs. Später, bei Beendigung der Militärdiktatur, soll ein bürgerlicher oberster Beamter erst unter, dann neben den Generalissimus treten, um ihn schließlich ganz zu ersetzen. Die den Provinzialstatthaltern unmittelbar folgenden Oberbeamten, Laotai und Präfekten, Regierungspräsidenten und Landräte, haben Titel und Amtsumfang behalten. Im Süden nur hat das Volk selbst während der Revolution seine Generalissimi gewählt. Für den Norden aber hat Juanschikai sie ernannt. Ein Generalissimus für Szechuan ist noch nicht ernannt worden, weil der kaiserlich gestimmte General Szechuan mit seiner Division von 10 000 Mann bereit steht, für die gestützte Dynastie gegen Peking zu marschieren. Die Nordtruppen sollen ihm geneigt sein. Die jetzt nach Peking befohlenen Reichsboten des Südens wollen daher (wie erwähnt — Red.) republikanische Truppen aus dem Tangtschait mit nach Peking nehmen.

Schantung hat, wie übrigens auch Tschili, gegen die Ernennung eines Generalissimus durch die Regierung Einspruch erhoben. Die beiden Provinzen verlangen wie der Süden die Wahl durchs Volk, d. h. durch die Provinziallandtage. Juanschikai hat dagegen einen „Befehl“ erlassen, worin er den Unterschied zwischen Nord und Süd in der folgenden Weise auseinandersetzt: „Die Sübprovinzen haben ihre Generalissimi nur darum selbst gewählt, weil die Wahl in die Zeit der Revolution und der Trennung von Peking fiel. Jetzt ist Ordnung und Zentralgewalt wieder hergestellt, und die Provinzialbehörden werden von der Peking Regierung ernannt. China bedarf einer strengen Zentralisierung, partikularistische Trennungsgelüste dürfen nicht gebildet werden. Außerdem bestimmt die vorläufige republikanische Verfassung, daß nur die Zentralregierung die Verwaltungsmaßnahmen treffen soll. Diese Bestimmung wird vielleicht später, wenn die vorläufige Reichsversammlung auch über diesen Punkt gefällige Bestimmungen getroffen hat, geändert, aber einstweilen müssen die Stellen des Generalissimus bleiben, was früher die Stellen als Vizkönig, Generalgouverneur und Gouverneur gewesen sind.“ Juanschikais Befehl beweist, daß sich nach der Auffassung des leitenden Staatsmannes nichts geändert hat, als daß die Mandchu und damit die zahllosen Hofämter und Einleuten beseitigt sind, die bisher dem geldarmen Lande jährlich etwa 80 Millionen Mark gekostet haben. Die schon von der Kaiserin Tschühi notgedrungen eingefleiteten, unter dem Prinzenregenten Tschün planmäßig in Angriff genommenen Reformen werden von Juanschikai in besonnener Weise weitergeführt. Die Revolution wäre überflüssig gewesen. Was

Die Hohenzollern und die „schlesische Frage“ vor 1741.

Mit der für unsere schlesische Geschichtsforschung ganz besonders interessanten Frage, welche Vorgeschichte die Besitzergreifung Schlesiens durch Friedrich den Großen gehabt hat, ob und wie weit der Gedanke an eine Weltendmachung der schlesischen Ansprüche der Hohenzollern schon vor 1741, namentlich unter Friedrich Wilhelm I., hervorgetreten ist, beschäftigte sich ein am 10. d. M. im Verein für Geschichte Schlesiens gehaltenen Vortrag, in dem der Vortragende, Archivar Dr. Coe we, etwa folgendes ausführte:

Die von Herzog Friedrich II. von Steinhilber-Wehlau mit dem Kurfürsten Joachim II. 1637 geschlossene Erbverbrüderung, die bekanntlich die Hauptgrundlage der Hohenzollernschen Ansprüche auf Schlesien bildete, war zwar 1640 von Königin Ferdinanda I. für ungültig erklärt worden, aber man hatte hierin auf hohenzollernischer Seite stets einen unverändlichen Gewaltakt erachtet. In einer am 16. d. M. 1684 und 1687 verfaßten eigenhändigen Denkschrift hat der Große Kurfürst die Mittel und Wege, die er gewaltlos in den Besitz Schlesiens setzen könne, eingehend erörtert. Als bald darauf 1675 der piastische Mannestamm wirklich erlosch, gestalteten die politischen Verhältnisse dem Großen Kurfürsten erst 1688, seine schlesischen Ansprüche nachdrücklich geltend zu machen. Der Kaiser verhielt sich erst ganz ablehnend; dann griff man zu dem bekannten doppelhändigen Verfahren: Der Große Kurfürst erhielt für den Verzicht auf die schlesischen Fürstentümer den brandenburgischen Gebiete umschlossenen Kreis Schwiebus, während gleichzeitig der Kurfürst in einem Geheimvertrage die spätere Abgabe von Schwiebus versprochen mußte. Dieses Versprechen löste der Kurfürst Friedrich III. nach längerem Högern 1695 ein, aber er weigerte sich, bei dieser Gelegenheit den Verzicht seines Vaters auf Schlesien seinerseits zu wiederholen; ja er soll sogar die Weltendmachung der schlesischen Ansprüche zu gelegener Zeit ausdrücklich sich vorbehalten haben. Aber zu einer Betätigung dieses Vorsatzes kam es nicht, da die brandenburg-preussische Politik, namentlich seit der Erwerbung der Königskrone, überwiegend im habsburgischen Fahrwasser schwamm. Nur 1711, als es sich um die Kaiserwahl Karls VI. handelte, machte Friedrich I. einen Versuch, eine Erörterung seiner schlesischen Ansprüche vom Kaiser zu verlangen, aber ohne jeden Erfolg.

Wollends unter Friedrich Wilhelm I. finden wir, daß die „schlesische Frage“ von anderer Seite öfter erörtert und schärfer im Auge behalten wird, als gerade von Preußen. Die Erwerbung, auf die damals die preussische Politik in erster Reihe gerichtet war, war nicht Schlesien, sondern ein Anteil von Jülich-Berg. Von österreichischer Seite erfahren wir durch eine Denkschrift des Prinzen Eugen aus dem Jahre 1719, daß man beim Aussterben des habsburgischen Mannestammes ein Wiederaufleben der preussischen Ansprüche auf Schlesien befürchtete. Als sich der Kaiser 1739 mit Frankreich wegen Jülich-Berg verständigte, spielte dabei die Besorgnis vor einem preussischen Angriff auf Schlesien eine gewisse Rolle. Als die Westmächte mit Preußen über das Bündnis von Herrenhausen verhandelten, wiesen sie auf Schlesien als geeigneten Ertrag für die Kosten eines Krieges gegen Österreich hin. Auf preussischer Seite scheint nur der Minister des Äußeren von Sagen zeitweilig an eine gewaltsame Weltendmachung des Anrechts an Schlesien gedacht zu haben. Wenigstens ist in einer Denkschrift Sagens aus dem Jahre 1716 die Möglichkeit eines Wiederaufrollens der schlesischen Frage angedeutet. Auch soll Sagen den holländischen Kanzler von Lubowicz mit der Sammlung juristischer Beweismittel für die schlesischen Ansprüche beauftragt haben. Dagegen scheinen dem Könige selber derartige Gedanken ferngelegen zu haben. Im Jahre 1722, zu einer Zeit sehr gespannter Beziehungen zwischen Österreich und Preußen, verfaßte der König eine Art Instruktion für seinen Nachfolger. In dieser erwähnte er unter den Möglichkeiten künftiger Erwerbungen nur die Jülich-Bergsche Erbchaft, die Anwartschaften auf Ostpreußen und Medlenburg, aber nicht das Anrecht auf Schlesien. Nur insofern hat die äußere Politik Friedrich Wilhelms I. die Eroberung Schlesiens vorbereitet, als der Unwille über die Weiteitschiebung seiner Ansprüche auf Jülich-Berg durch Österreich sich auf Friedrich den Großen übertrug und die moralische Berechtigung des Angriffes auf den habsburgischen Kaiserthron verfestigt hat.

Eine gewisse Vorbereitung der Erwerbung Schlesiens hätte durch Beziehungen Brandenburg-Preußens zu den schlesischen Protestanten gegeben werden können. Von altersher galt neben Schweden und Preußen auch Brandenburg als Schutzmacht der protestantischen Schlesier. Mehrfach ist der Große Kurfürst für seine bedrängten Glaubensgenossen eingetreten, und noch im Jahre 1702 überreichte der brandenburgische Gesandte in London der englischen Regierung ein Verzeichnis der Beschwerden der schlesischen Protestanten. Aber unter Friedrich Wilhelm I. ist von solchen Beziehungen kaum etwas zu spüren. Damals hatte sich die Lage der schlesischen Protestanten durch die Altantländer Konvention erheblich gebessert; auch war inzwischen Hannover, dessen Ansehen seit 1714 durch die Verbindung mit England gestärkt war, als Schutzmacht der Protestanten mehr hervorgetreten.

Alles in allem kann man demnach in der äußeren Politik Friedrich Wilhelms I. keine Vorbereitung der Eroberung Schlesiens entdecken, aber um so mehr in seiner inneren Politik. Alles das, was Preußens größter innerer König für die Schaffung einer leistungsfähigen Staatsverwaltung, gesunder Finanzen, eines schlagfertigen Heeres geleistet hat, war die unerläßliche Vorbedingung für die kühne Tat Friedrichs des Großen. Das hat niemand dankbarer anerkannt als der große König selbst. H. W.

Aus Oberschlesien.

© Geh. Oberregierungsrat Dr. Lena, aus dem Ministerium des Innern beauftragt am 10. d. M. in Begleitung des Landrats Gerlach aus Kattowitz und des Regierungsassessors von Wärensprung aus Oppeln die Auswandererstation sowie die deutsche Feldarbeiterzentrale in Myslowitz.

© Die bisher zwischen den ober-schlesischen Bergverwaltungen und den Arbeiterausschüssen geführten Unterhandlungen wegen der verlangten Lohnaufbesserung für Bergarbeiter haben zu dem Ergebnis geführt, daß Zugeständnisse, die seitens der Bergverwaltungen gemacht worden sind, sich grundsätzlich nur auf Gewährung von Prämien für regelmäßig verfahrenen Schichten erstrecken. Im allgemeinen ist es unter den Belegschaften wieder ruhig geworden, seitdem die aus dem Ruhrgebiet hierher gekommenen Agitatoren Oberschlesien wieder verlassen haben.

r. Die Besetzung der Lehrstellen an Fortbildungsschulen ist nach einer Entscheidung der Doppelregierung Sache des Gemeindevorstehers. Anlaß zu dieser Entscheidung gab ein Spezialfall aus dem ober-schlesischen Industriebezirk. Einem Fortbildungsschullehrer wurde vom Gemeindevorsteher dieses Amt entzogen und einem anderen Lehrer des Ortes übertragen. Auf die darüber erhobene Beschwerde des Betroffenen hat die Regierung dahin entschieden, daß dem Gemeindevorsteher das Recht zustehe, über die Besetzung nach freiem Ermessen zu befinden.

Personalnachrichten.

* Als har. Fähnrich in der Armee angestellt: die Obersekundaner der Hauptkadettenanstalt: Ulrich im Gren.-Regt. 10. d. Wuljow im Inf.-Regt. 38. Bölsch im Inf.-Regt. 62. v. der Oelschlag im Inf.-Regt. 2. Penning im Feldart.-Regt. 6. Collin im Feldart.-Regt. 42. Schlarbaum im Feldart.-Regt. 57.

Verschiedene Mitteilungen.

na. Zur Einführung der Barfrankierung für Massensendungen ist vom Reichspostamt mit einer Frankfurter Firma eine Maschine hergestellt worden, die die Sendungen gleichzeitig mit Marken besetzt, abtampelt und zählt. Im ganzen werden fünf Maschinen dieser ersten Bauart hergestellt, während eine letzte in anderer Weise gebaut wird. Man hofft, daß die ersten fünf Masch. und Stempelmaschinen im Laufe des Monats Mai in Betrieb genommen werden können. Sie kommen nämlich bei Druckverteilungsstellen zur Aufstellung. Berlin erhält drei Maschinen, Frankfurt a. M. und Mannheim erhalten je eine.

1. Die Monatschrift „Die Kreis- und Gemeindeverwaltung“

(Verlag der Deutschen Landbuchhandlung G. m. b. H. in Berlin. Schriftleitung Kreisamtssekretär Schoplich in Münsterberg in Schlesien) bringt im Märzheft einen die Frage der inneren Kolonisation in lehrreicher Weise behandelnden Aufsatz „Ländliche Kleinsiedlungen“ von Landrat Dr. von Engelmann in Wohlau. Der Aufsatz ist eine Bearbeitung des Vortrages, den der Verfasser in der Jahresversammlung der Provinzialabteilung Schlesiens des Deutschen Vereins für ländliche Wohlfahrt und Heimatpflege am 2. Februar d. J. in Breslau gehalten hat und dessen wesentlicher Inhalt damals in der schlesischen Zeitung wiedergegeben wurde. Er berichtet über die Versuche, die der Verfasser selbst unternommen hat, ländliche Kleinsiedlungen unter Abgabe eigenen Terrains wie überhaupt in seinem Kreise zu schaffen, über die dabei gemachten Erfahrungen und die schließlich erzielten anschlüssigen Erfolge; er erörtert weiter auch die zweckmäßigste Einrichtung der Siedlungen, die Regulierung der Finanzfrage usw. und bietet eine Fülle instruktiven Materials für alle, die an der inneren Kolonisation irgendwie mitzuwirken berufen sind. — Von besonderem Interesse ist aus dem weiteren Inhalt des Heftes auch ein Aufsatz „Die Organisation der Jugendpflegearbeit im Kreise und Vorschläge zu ihrer praktischen Gestaltung“ von Ernst Niederhausen, Rektor in Schlawe.

[Verbandsstag.] Der Verband der Kaufleute-Beisitzer der Kaufmannsgerichte Deutschlands hält seinen diesjährigen Verbandstag vom 10. bis 12. Mai in Breslau ab. Am Abend des 10. Mai findet im Savoy-Hotel eine Sitzung des Vorstandes und Geschäftsausschusses und sodann ein Vespertags-Vortrag statt. Am 11. Mai beginnt um 9 Uhr vormittags im Stadtverordneten-Saal die Hauptversammlung, die die üblichen Generalversammlungs-Geschäfte — Berichterstattungen, Wahlen usw. — erledigt, und darauf folgen um 11 Uhr Vorträge und Verhandlungen. Auf der Tagesordnung stehen folgende Themata: 1) „Die Arbeitgeber und die Kaufmanns- und Gewerkergerichte“, Berichterstatter Dr. Braedlein, Vorsitzender des Kaufmannsgerichts Breslau; 2) „Kaufmännische Angestellte, gewerbliche Gehilfen oder Dienstverhältnis nach dem V. G.-M.“, Justizrat Sonnenfeld, Syndikus der Vereinigung der Kaufleute-Beisitzer des Kaufmannsgerichts Berlin; 3) „Aufrechnung (§ 291 V. G.-B.) oder Zurückbehaltung (§ 274 V. G.-B.)“, H. Parafsch, Breslau, und Georg Israel, Berlin; 4) „Die Gutachterlichkeit der Kaufmannsgerichte als Abhilfsmittel der Handlungsgesellschaften“, Rechtsanwalt Löwitsch, Syndikus des Breslauer Detailistenvereins; 5) „Sind Feststellungsfragen vor dem Kaufmannsgericht zulässig und was erreicht man damit?“, Emil Mah und Justizrat Sonnenfeld, Berlin; 6) „Der Entwurf über die Einführung des Pflichtfortbildungsschulunterrichts“, Th. Morgenstern und M. Hodelmeier, Berlin. — Während der Verhandlungen findet eine Wagenrundfahrt der Damen durch die Stadt und ein Mittagessen der Damen im Zoologischen Garten statt. Am 12. Mai vormittags 9 1/2 Uhr fahren die Teilnehmer in Automobilen nach Landeshut zur Besichtigung der F. V. Grünfeldschen Pflanzweiden und dann weiter nach Warmbrunn. Nachmittags 5 Uhr wird im Hotel Savoy die Beschlus-Sitzung abgehalten.

[Deutscher Verein für Knabenhandarbeit.] Der deutsche Verein für Knabenhandarbeit und Wertunterricht hält vom 10. bis 12. Mai d. J. seinen 21. Kongress in Charlottenburg ab. Im ersten Vortrag wird der Direktor am Königl. Pflanzgewerbenuseum, Dr. Jessen das Thema „Handarbeit und Persönlichkeit“ behandeln; im zweiten werden Schulrat Scherer und Realgymnasialdirektor Dr. Wetkamp über „Wertunterricht und Arbeitslehre“ sprechen, die gegenwärtig im Vordergrund der pädagogischen Interessen stehen. Zwischen beiden Vorträgen findet durch den Vorsitzenden, Abgeordneten Dr. von Schenkendorf eine kurze Erinnerungsfeier an das 25-jährige Bestehen des Deutschen Lehrerseminars für Knabenhandarbeit zu Leipzig statt. Mit dem Kongress werden zwei reichhaltige Ausstellungen verbunden sein, die im großen Festsaal des Rathauses Aufnahme finden; die eine, aus dem Gebiete des Handfertigkeitsunterrichts verschiedener Orte, wird vom Geheimen Regierungsrat im Kultusministerium, Professor Dr. Ballat in Gemeinschaft mit Direktor Dr. Jessen veranstaltet, und die andere soll die Arbeiten der Handfertigkeitschule und des Wertunterrichts in Charlottenburg aufnehmen; sie wird durch den Vorsitzenden des dortigen Vereins, Lehrer Metz zur Aufstellung gelangen. In einer Volksschule sollen mit Knaben und Mädchen Lechproben abgehalten werden. So dürfte der Kongressbesucher in diese zeitgemäßen Bestrebungen inhaltlich und anschaulich eingeführt werden und er erhielte zugleich einen Einblick in ein vorbildliches Gesamtschulwesen, das von einer weitblickenden und opferwilligen Verwaltung unterhalten wird. Mit diesen Darbietungen würde auch ein Besuch der Waldschule, die Schüler der Gemeinde wie der höheren Schulen aufzunehmen hat, verbunden sein. Am Schluß des Kongresses ist ein von der Stadt gebotener Ausflug an die Havelseen in Aussicht genommen. Die Geschäftsstelle befindet sich vom 10. Mai vormittags 9 Uhr ab im Rathause zu Charlottenburg. Alle Anmeldungen sind baldmöglichst an den Schatzmeister des Deutschen Vereins, Bürgermeister Wrinz in Glaucha i. S. zu richten. Von diesem, wie von dem Direktor des Deutschen Lehrerseminars für Knabenhandarbeit, Dr. Raben in Leipzig, Scharnhorststraße 19, können Spezialprogramme des Kongresses kostenfrei bezogen werden. Über Angelegenheiten lokaler Natur gibt die Geschäftsstelle für den Kongress im Rathause auch schon vor der Eröffnung am 10. Mai Auskunft.

Y. Glogau, 11. April. Neue Fluchtlinienpläne für einzelne Teile der Altstadt müssen aufgestellt und zur Durchführung gebracht werden, die sehr einschneidende Änderungen im Gefolge haben. Insbesondere handelt es sich um die Gegenden an der Peripherie der Altstadt. Hier sind im Anschluß an die die Stadt umgebenden Festungswälle sehr enge winzige Straßen angelegt worden, die jetzt dem Ausbau der Stadt hinderlich sind, bezw. eine glatte Abwidlung des gesteigerten Verkehrs nicht gestatten. Um von der Hohenzollernstraße aus eine Hauptverkehrsstraße bis zum Markt zu erhalten, ist mit der Verbreiterung der Grünauerstraße bereits der Anfang gemacht worden. Ihr soll jetzt eine Regelung der Fluchtlinien in der Alten Wallstraße folgen; hier sind so erhebliche Veränderungen notwendig, daß von den an der Westseite gelegenen Grundstücken kein einziges mehr bebauungsfähig ist, wenn nicht eine erhebliche Ausdehnung nach den ehemaligen Wallgräben zu stattfindet. Eine erhebliche Umwälzung findet ferner an der Ober im Anschluß an die bevorstehende Errichtung eines unterirdischen Eisenbahntunnels für den zweigleisigen Ausbau der Strecke Breslau-Glogau und den Neubau der Oberbrücke statt.

S. Liegnitz, 11. April. Heute morgen stürzte sich die 19 Jahre alte Tochter eines Kaufmanns aus dem im dritten Stock gelegenen Bodenfenster auf die Straße und blieb mit zerstückelten Gliedern liegen. Sie wurde in das städtische Krankenhaus übergeführt, wo die Ärzte einen Bruch beider Beine und den Bruch eines Armes feststellten. — In der hiesigen städtischen Verwaltung ist, wie die „Mundschau für Gemeindebeamte“ mitteilt, am 1. April neun Bureaugehilfen gekündigt worden.

Landau, 11. April. In der Stadtverordnetenversammlung am Mittwoch wurde Färbereibesitzer Otto Schwarzert von Bürgermeister Dr. Jęglinzky in sein Amt als unbesoldeter Beigeordneter eingeführt. Als Ratmann wurde Kaufmann Erdmeyer gewählt. Die Versammlung nahm Kenntnis von dem Gutachten des Forstverwalters Vorrath über den vorgeschlagenen Austausch städtischer Waldparzellen mit der Prinzlichen Herrschaft Camena. 1800 Mark Kosten für Terrainregulierung am neuerbauten Emanatorium wurden bewilligt, desgleichen notwendige Reparaturen in der städtischen Villa Ohrowitz.

S. Habelschwerdt, 11. April. In Anbetracht des trodenen Jahres 1911 ist es von Bedeutung, daß das zeitige Frühjahr dieses Jahres reich an Niederschlägen ist. Im eben verfloßenen ersten Drittel des April betrug ihre Höhe 88,2 mm. Der größte tägliche

Niederschlag wurde mit 25,8 mm am Morgen des 2. gemessen. Der Rest verteilte sich auf sieben Tage, so daß nur der 4. und 10. von Niederschlägen frei blieben. An zwei Tagen ging Schnee nieder, doch hatte die Schneedecke am 3. wie auch heute keine merkbare Höhe. Die Durchschnittstemperatur der ersten zehn Monatstage betrug + 6,6° C.

Posen.

Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften.

* Unter dem Vorsitz des Verbandsdirektors Oekonomierat Günerasch fand am Mittwoch im Evangelischen Vereinshaus in Posen der diesjährige Verbandstag der landwirtschaftlichen Genossenschaften für die Provinz Posen statt. Nach den üblichen Begrüßungsansprachen erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht, nach welchem dem Verbands 460 Genossenschaften angehören, nach welchem sich darunter zwei Zentralen, 308 Spar- und Darlehnskassen, 47 Molkereien, 18 Bezugs- und Absatzgenossenschaften und 77 verschiedene Genossenschaften. Die von dem Verbands auf der Ostdeutschen Ausstellung ausgestellte Molkerei hat dort 84 080 Liter Milch verarbeitet, und trotz der Anlagekosten von 7000 Mk. nur 600 Mk. Unkosten verursacht. Bei der Provinzialgenossenschaftskasse sind die Einlagen im verfloßenen Jahre um über eine Million Mark gestiegen, allerdings auch die Schulden infolge der anbauenden Hitze des Vorjahres, sie betragen 1910: 1 889 488 Mk., Ende 1911: 2 970 000 Mk. Die Ausstände sind von 11 Millionen Mark Ende 1910 auf 13 Millionen Ende 1911 gestiegen. Die Spareinlagen haben die Höhe von 34 Millionen Mark erreicht. Die Kartofelfortden- und Viehverwertungs-genossenschaften haben weniger gute Erfahrungen gemacht. Im Anschluß an den Jahresbericht teilte Landesökonomierat Johannsen aus Hannover, der als Vertreter des Reichsverbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften an der Sitzung teilnahm, mit, daß man in Hannover mit den Viehverwertungs-genossenschaften gute Erfolge erzielt habe. Darauf erstattete Genossenschaftsleiter Penther den Generalrevisionsbericht, nach dem im letzten Jahre 161 Spar- und Darlehnskassen, 35 Molkereien, 18 Ein- und Verkaufsgenossenschaften und 41 verschiedene Genossenschaften revidiert wurden. Nach dem Rechnungsbericht schließt die Jahresrechnung in Einnahme und Ausgabe mit 32 934 Mk. ab. Bei der darauf vorgenommenen Ertragswahl wurde für den aus dem Vorstand auscheidenden Oberregierungsrat von Rose aus Bromberg Landrat von Köller (Obornitz) in den Vorstand gewählt. Nach einigen unwesentlichen Änderungen der Verbandssatzungen wurde die Sitzung geschlossen.

Aus der polnischen Presse.

r. Unter der Überschrift „Gott ist von Geburt ein Pole“ veröffentlichte der „Dziennik Wychodni“ ein Ostergebet. Es wurde darin ausgeführt, daß Gott ein Sohn der Königin Polens, der Genesiochauer Maria sei, daß er sein Grab an der Weichsel in der masurenischen Sandwüste habe, nicht in Bethlehem, sondern in einer polnischen Pfaffenhütte sei er im Heu geboren worden, dort höre er das polnische Meluja läuten. Zum Schluß wurde dieser „polnische Christus“ um Erlösung des polnischen Vaterlandes angefleht.

Personalnachrichten.

* Der bisherige Generalvikar in Gnesen Domherr Dr. von Gogolowski hat aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niedergelegt. Zu seinem Nachfolger ist Domherr Goebel ernannt worden.

Eisenbahndirektion Posen. Verfehlt: Reg.-Assessor Kiesner in Posen nach Essen zur Direktion und Reg.-Mat. Quack in Essen nach Posen als Direktionsmitglied; die Reg.-Baumeister Genste in Protoschin nach Königsberg und Kühn in Lud nach Protoschin als Vorstand des Betriebsamts; die Reg.-Baumeister Metz in Schlawe nach Frankfurt und Berg in Lödn nach Schlawe als Streckenbaumeister der Bauabteilung Glogau; Reg.-Baumeister Grauert in Glogau nach Danzig zur Direktion und Reg.- und Bauart Genz in Breslau nach Glogau als Vorstand des Betriebsamts 2; die Reg.-Baumeister Briegleb in Dentschen nach Saarbrücken zur Direktion und Kirberg in Eibersfeld nach Dentschen als Vorstand des Betriebsamts; die Reg.-Baumeister Goldschmidt in Posen nach Breslau zur Direktion und Röhrer in Königs-malbe nach Posen als Hilfsarbeiter der Direktion; Reg.-Baumeister Nau in Posen nach Guben als Streckenbaumeister der Bauabteil. in Grotzen (Oder);

ferner: Eisenbahngabseher Schmidt in Posen nach Bromberg; die techn. Eisenbahnsekretäre Schneider in Guben nach Frankfurt a. O. Christensen in Frankfurt (Oder) nach Posen in das techn. Bureau und Sönnert in Posen nach Bismarck; Eisenbahnsekr. Agab in Posen nach Berlin zum Zentralamt; Iomm. Eisenbahnsekr. Kolowski in Königs nach Posen zum Betriebsamt 2; Betriebssekr. Quante in Posen nach Berlin zur Verkehrskontrolle II; die Bahnhofsvorsteher: Reumann in Sprottau als Gütervorsteher nach Glogau zur Güterabfertigung, Beer in Posen nach Protoschin, Schmidt in Camp (Dir.-Bez. Mainz) nach Grotzen (Oder), Dolling in Kamitz nach Posen, Retteloven in Capellen-Stolzenfeld (Dir.-Bez. Mainz) nach Gubrau und Dirkmeyer in Hedra nach Salmiraberger zur Güterabfertigung; die Gütervorsteher: Jahn in Tempelhof nach Ditzrow, Hoppe in Glogau als Bahnhofsvorsteher nach Sprottau und Stödmann in Frankfurt (Oder) als Bahnhofsvorsteher nach Kamitz.

[Wetzschwiesel.] Birte, 10. April. Das dem Gutbesitzer Pietrusky gehörige Gut in Seeberg ist durch die Deutsche Mittelstandskasse in Posen aufgekauft worden. Den zum Gut gehörigen 300 Morgen groß ist, kaufte der Fischhändler Menzel aus Posen. Das Restgrundstück in Größe von 300 Morgen erwirbt nebst Inventar und Wirtschaftsgebäuden der frühere Wirtschaftsinpektor Rothe aus Kottwitz. Die Übergabe ist vor einigen Tagen erfolgt.

[Kleine Nachrichten.] r. Posen, 10. April. Ein Unfall ereignete sich gestern an der Bahnüberführung Gde. Posen und Budestr. Als der Führerbesitzer Polzowa den Bahnübergang mit seinem Wagen passierte, wurde das Führerpedal von einem herannahenden Zuge erfasst. Polzowa wurde von dem Wagen geschleudert und zog sich erhebliche Verletzungen am Kopfe zu. Während dem einen Pferde das linke Hinterbein abgefahren wurde, blieb das andere unverletzt. Polzowa wurde im Krankenhaus in das Stadtkrankenhaus gebracht. — Ein zweiter Unfall trug sich heute vormittag auf einem Neubau in der Stadtkirche zu, wo zwei Zimmerleute einen Balken im dritten Stockwerke befestigen wollten. Der Balken löste sich, fiel in die Tiefe und traf den Steinmetz Geinze in den Rücken. Der Verunglückte sollte in das Krankenhaus geschafft werden, starb aber auf dem Wege dorthin. — Son. Kamitz, 10. April. Nach dem Jahresbericht für 1911/12 wurde das hiesige Königl. Gymnasium im Sommerhalbjahr von 243 und im Winterhalbjahr von 287 Schülern besucht. Außer dem Direktor wirkten an der Anstalt 10 Oberlehrer, 1 etatsmäßiger Reichslehrer, ein katholischer und ein jüdischer Religionslehrer und mehrere Kandidaten. Das Abiturientenexamen haben im Herbst 1911 2 Oberprimaner und Ostern 1912 8 Oberprimaner bestanden. — Nachdem die Maul- und Klauenseuche auf dem Dominium Schönfeld und auf dem Vorwerk Annabod erloschen ist, ist der Kreis Kamitz wieder seuchenfrei. — ss. Bromberg, 10. April. In dem Vororte Groß-Partelsee brannten gestern bei heftigem Sturm zwei Gebäude nieder. In Schluß vernichtete ein Feuer die Kichlerei und den Lagerraum von Hermann Raab und in Welna das ganze, erst vor einigen Monaten errichtete Geschäft des Anstalters Götz, wobei mehrere Schmelze in den Flammen angekommen sind. Die „Ostdeutsche Mundschau“ berichtet: In Piososzyce, Kr. Jaroslaw, vergnügten sich Knaben damit, Lächer in Steine und andere Gegenstände zu bohren und diese durch Pulver zu sprengen. Als sich das Pulver entzündete, wurde durch die Explosion zwei Knaben die eine Hand völlig weggerissen. Außerdem erlitten sie Verletzungen am Gesicht.

Berliner Börse vom 11. April 1912.

Couponsteuer. † Coupon in fremder Valuta. ? Vorgeschlagene Dividende. Beim Zinstermine bezw. Geschäftsjahr bedeuten 1.-12. die Monate Jan. bis Dez.

Table with columns: Wechsels, Kurs, and various exchange rates for different locations like Amsterdam, London, etc.

Table with columns: Geldsorten etc., Kurs v. 11., and various bank notes and currencies.

Table with columns: Deutsche Fonds, and various German bonds and securities.

Table with columns: Ausländische Fonds, and various foreign bonds and securities.

Table with columns: Eisenb.-St.-u. Prior.-Akt., Kurs, and various railway and industrial stocks.

Table with columns: Eisenb.-St.-u. Prior.-Akt., Kurs, and various railway and industrial stocks (continued).

Table with columns: Eisenb.-St.-u. Prior.-Akt., Kurs, and various railway and industrial stocks (continued).

Table with columns: Eisenb.-St.-u. Prior.-Akt., Kurs, and various railway and industrial stocks.

Table with columns: Eisenb.-St.-u. Prior.-Akt., Kurs, and various railway and industrial stocks (continued).

Table with columns: Eisenb.-St.-u. Prior.-Akt., Kurs, and various railway and industrial stocks (continued).

Table with columns: Industrie-Aktien, Kurs, and various industrial stocks.

Table with columns: Industrie-Aktien, Kurs, and various industrial stocks (continued).

Table with columns: Industrie-Aktien, Kurs, and various industrial stocks (continued).

Table with columns: Industrie-Aktien, Kurs, and various industrial stocks.

Table with columns: Industrie-Aktien, Kurs, and various industrial stocks (continued).

Table with columns: Industrie-Aktien, Kurs, and various industrial stocks (continued).

Handelsteil.

Neugründungen und Kapitalerhöhungen.

Der Kapitalbedarf von Handel und Industrie hat im ersten Quartal 1912 eine Höhe erreicht, die noch weit über das Niveau der Hochkonjunkturjahre 1906 und 1907 hinausging.

Attiengesellschaften.

Die Generalversammlung vom 28. März d. J. hat beschlossen, das Grundkapital um 2 auf 8 Mill. Mk. zum Zweck des weiteren Ausbaues der Zweigniederlassung Odermünde zu erhöhen.

Die Generalversammlung der Attiengesellschaft vormals Otto Troitzsch, Berlin-Schöneberg, nach dem Bericht des Vorstandes bewegte sich der Umsatz und das Erträgnis des abgelaufenen Geschäftsjahres ungefähr auf der Höhe des Vorjahres.

Die Generalversammlung der Attiengesellschaft für Flachgarn-Maschinenfabrikation und Weberei, die ordentliche Generalversammlung findet am 8. Mai statt.

Die Generalversammlung der Attiengesellschaft für Flachgarn-Maschinenfabrikation und Weberei, die ordentliche Generalversammlung findet am 8. Mai statt.

Die Generalversammlung der Attiengesellschaft für Flachgarn-Maschinenfabrikation und Weberei, die ordentliche Generalversammlung findet am 8. Mai statt.

Die Generalversammlung der Attiengesellschaft für Flachgarn-Maschinenfabrikation und Weberei, die ordentliche Generalversammlung findet am 8. Mai statt.

Die Generalversammlung der Attiengesellschaft für Flachgarn-Maschinenfabrikation und Weberei, die ordentliche Generalversammlung findet am 8. Mai statt.

Die Generalversammlung der Attiengesellschaft für Flachgarn-Maschinenfabrikation und Weberei, die ordentliche Generalversammlung findet am 8. Mai statt.

Die Generalversammlung der Attiengesellschaft für Flachgarn-Maschinenfabrikation und Weberei, die ordentliche Generalversammlung findet am 8. Mai statt.

Die Generalversammlung der Attiengesellschaft für Flachgarn-Maschinenfabrikation und Weberei, die ordentliche Generalversammlung findet am 8. Mai statt.

Die Generalversammlung der Attiengesellschaft für Flachgarn-Maschinenfabrikation und Weberei, die ordentliche Generalversammlung findet am 8. Mai statt.

Die Generalversammlung der Attiengesellschaft für Flachgarn-Maschinenfabrikation und Weberei, die ordentliche Generalversammlung findet am 8. Mai statt.

Die Generalversammlung der Attiengesellschaft für Flachgarn-Maschinenfabrikation und Weberei, die ordentliche Generalversammlung findet am 8. Mai statt.

Die Generalversammlung der Attiengesellschaft für Flachgarn-Maschinenfabrikation und Weberei, die ordentliche Generalversammlung findet am 8. Mai statt.

Handelsrechtliche Lieferungsbeschlüsse in Klein- und Berliner Börse einzuführen, und mithin für den Handel keine Förderung, sondern nur Schädigungen zu erwarten seien.

Der Konkurs. Am 14. März d. J. wurde über das Vermögen des Kürschnermeisters und Pelzwarenhandlers Adolf Gaudé in Breslau, Viktorialstraße 106, der Konkurs eröffnet.

Rohlenwagengestellung. In Oberschlesien wurden gestellt am 10. April 1912: 14999 (1911: 9756) Wagen.

Neueste Handelsnachrichten.

Berlin, 11. April. (Eigener Fernsprechkdienst.)

Wegungrecht: Hamburg—Amerika—Padeisfahrtgesellschaft 2,70 Proz.

Wie verlautet, wird die nächste Wechselweltrechtskonferenz am 15. Juni in Haag beginnen.

Vom 12. April ab besteht sich die Notiz für die Aktien der Berliner Cichorienfabrik Akt.-Ges. i. L. nur für solche Stücke, auf welche weitere 150 M im ganzen 330 M zurückgezahlt sind.

In der Generalversammlung der Attiengesellschaft für Beton- und Monierbau wurde Präsident van der Borcht neu in den Aufsichtsrat gewählt und die Erhöhung des Aktienkapitals um 500 000 M auf 2 500 000 M beschlossen.

Der Geschäftsbericht der Kallwerke Wschersleben erörtert die unheilvollen Folgen, die das Kaligefälle auf die Grubengruben ausübt.

Die Generalversammlung der Schiffswerft Seebeck genehmigte die Anträge der Verwaltung auf 30 Proz. Zubehaltung. Die Verwaltung teilte mit, daß die Aufträge zu normalen Preisen abgeschlossen seien.

Die Generalversammlung der Schiffswerft Seebeck genehmigte die Anträge der Verwaltung auf 30 Proz. Zubehaltung.

Die Generalversammlung der Schiffswerft Seebeck genehmigte die Anträge der Verwaltung auf 30 Proz. Zubehaltung.

Die Generalversammlung der Schiffswerft Seebeck genehmigte die Anträge der Verwaltung auf 30 Proz. Zubehaltung.

Die Generalversammlung der Schiffswerft Seebeck genehmigte die Anträge der Verwaltung auf 30 Proz. Zubehaltung.

Die Generalversammlung der Schiffswerft Seebeck genehmigte die Anträge der Verwaltung auf 30 Proz. Zubehaltung.

Die Generalversammlung der Schiffswerft Seebeck genehmigte die Anträge der Verwaltung auf 30 Proz. Zubehaltung.

Die Generalversammlung der Schiffswerft Seebeck genehmigte die Anträge der Verwaltung auf 30 Proz. Zubehaltung.

Die Generalversammlung der Schiffswerft Seebeck genehmigte die Anträge der Verwaltung auf 30 Proz. Zubehaltung.

Die Generalversammlung der Schiffswerft Seebeck genehmigte die Anträge der Verwaltung auf 30 Proz. Zubehaltung.

Die Generalversammlung der Schiffswerft Seebeck genehmigte die Anträge der Verwaltung auf 30 Proz. Zubehaltung.

Die Generalversammlung der Schiffswerft Seebeck genehmigte die Anträge der Verwaltung auf 30 Proz. Zubehaltung.

Rüdigung von 1 1/2 Proz., Southwest Africa Shares (auf die Dividendenerklärung), Genri und Deutsch-Heberseide Elektricitätsaktien hervor, die unter Berücksichtigung des Abschlags von etwa 7,38 Proz. nur wenig niedriger eintraten.

An der Nachbörse trat am Markt der Schiffahrtswerte, insbesondere für Hansa-Aktien, auf Bremer Käufe eine Befestigung ein.

Frankfurt a. M., 11. April. Tendenz: Fest.

Paris, 11. April. Die Börse war anfangs ruhig, französische Rente und russische Fonds schwächten sich ab.

London, 11. April. Goldagio 9,00.

London, 11. April. Borsen-Tendenz: Fest.

United States Steel Corp. 71.

London, 11. April. Borsen-Tendenz: Fest.

London, 11. April. Borsen-Tendenz: Fest.

London, 11. April. Borsen-Tendenz: Fest.

London, 11. April. Borsen-Tendenz: Fest.

London, 11. April. Borsen-Tendenz: Fest.

London, 11. April. Borsen-Tendenz: Fest.

London, 11. April. Borsen-Tendenz: Fest.

London, 11. April. Borsen-Tendenz: Fest.

London, 11. April. Borsen-Tendenz: Fest.

London, 11. April. Borsen-Tendenz: Fest.

Hamburg, 10. April. Kisten. Mapstücken La Plata 113 bis 114 N. do. deutsche 112-114 N. Stofstücken, deutsche 174-176 M. do. indische 166-168 M. do. russische 166-168 M. do. Marzeller — M. Leintuchen 188-192 N. Walmtuchen 153-156 M. Balmischot 153-156 M. Edmuntstuchen, Marzeller 152-156 M. do. Bordeaux 176-180 M. do. spanische 180-186 M. do. deutsche 186-188 M. Baumwollsaatmehl, Holste Texas 55 Proz. 158-160 M. New-Orleans — M. deutsches 55 Proz. 181-183 M. do. 58 Proz. 133-134 M. Sobotuchen, Garburg 138-140 M. Sobotuchenschrot, Garburg 145-150 M. Tend.: Rubig. Spiritus.

Hamburg, 11. April. Feist. p April 32 1/2, Gd. p April-Mai 32 1/2, Gd. p Mai-Juni 32 1/2, Gd. — Paris Schmalz. p April 67,25, p Mai 67,—, p Mai-August 66,25, p Sept.-Dez. 64,—.

n. Magdeburg, 11. April. 7 Uhr 27 Min. abds. (Tel. d. Schlef. Btg.) Rudermarkt. Die Abendbörse war vollständig verflaut. Die Kurse stürzten weiter um 25 A per Zentner auf stärkere Bwanzrealisationen, die auf die im Ausland gemachten Zugeständnisse zurückzuführen waren.

Hamburg, 11. April. 6 Uhr 8 Min. nachm. Rudermarkt. p April 12,27 1/2, p Mai 12,50, p Juni 12,55, p August 12,75, p Okt.-Dezbr. 11,07 1/2, p Jan.-März 11,12 1/2, Tendenz: Flaue.

Hamburg, 11. April. 6 Uhr 8 Min. Rudermarkt. (Telegr. der Firma Arnthal & Sordich, Gebr. Vertreter: Karnatsch & Co. in Breslau. Tel. 4938.) p April 13,42, p Mai 13,52, p Aug. 13,75, p Okt. 11,10, p Okt.-Dezbr. 11,15, Tendenz: Flaue.

London, 11. April. 8 1/2 Uhr abds. Rudermarkt. p April 13,52, p Mai 13,52, p Juni 13,52, p Aug. 13,52, p Okt. 11,10, p Okt.-Dezbr. 11,15, Tendenz: Flaue.

London, 11. April. 8 1/2 Uhr abds. Rudermarkt. p April 13,52, p Mai 13,52, p Juni 13,52, p Aug. 13,52, p Okt. 11,10, p Okt.-Dezbr. 11,15, Tendenz: Flaue.

Paris, 11. April. Rudermarkt. (Schluss.) Tendenz: Schwach. Loko 39-40 1/2. Weiber Ruder. Tend.: Matt, d. feister. p April 45 1/2, p Mai 45 1/2, p Mai-Aug. 46 1/2, p Okt.-Jan. 36 1/2. — (Anfang.) Tendenz: Schwach. Loko 39-40 1/2. Weiber Ruder. Tendenz: Stetig. p April 45 1/2, p Mai 46 1/2, p Mai-Aug. 46 1/2, p Okt.-Jan. 36 1/2.

Hamburg, 11. April. 6 Uhr 8 Min. Kaffee. (Telegr. der Firma Arnthal & Sordich, Gebr. Vertreter: Karnatsch & Co. in Breslau. Tel. 4938.) p Mai 68, p Juli 68, p Sept. 69, p Dezbr. 68 1/2, p März 61 1/2, Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 11. April. 6 Uhr nachm. Kaffee. p Mai 68, p Sept. 69, p Dezbr. 68 1/2, p März 68. Tendenz: Ruhig, aber behauptet.

Bremen, 11. April. Kaffee. Tendenz: Stetig. — Haure. Rio 4:00 Cad. Santos 13 000 Cad. Kaffee good average Santos: p Mai 62 1/2, p Sept. 64 1/2, p Dezbr. 64, p März 63 1/2. Stetig.

Amsterdam, 11. April. Kaffee. Tendenz: Stetig. Loko 51, Doppelmeier 52.

Bremen, 11. April. Schmalz. Tendenz: Stetig. Loko 51, Doppelmeier 52.

Chicago, 11. April. Schmalz. p Juli 10, 2 1/2.

Antwerpen, 11. April. Petroleum. Tendenz: Fest. Loko 22 1/2, 5/8.

Hamburg, 11. April. Müll. Feist. Loko 86. — Paris. Rubig. p April 74,50, p Mai 74,25, p Mai-August 73,0, p Sept.-Dez. 72,75.

Köln. Loko 66,50, p Mai 66,50. — Amsterdam. Stetig. Loko —, p Mai 64 1/2, p Mai-August —.

Wolle und Baumwolle.

Bremen, 11. April. Tendenz: Fest. Upland middl. Loko 58 1/2.

Antwerpen, 11. April. Deutscher La Platazug. Kontrakt B p April 5,67 1/2, p Juni 5,67 1/2, p Aug. 5,67 1/2, p Okt. 5,68, p Dezbr. 5,62 1/2, p Umlieg. 135 000 k. Tendenz: Stetig.

Stadford, 11. April. Wolle. Feist.

Liverpool, 11. April. 12 Uhr 30 Min. Baumwolle. Lokomarkt: Amerikanische fest. 17 B. höher, middl. 6,52. Ägyptische fest. 1/8 höher, Alle Ostländer 1/8 höher. Tagesumsatz: 6000 Ballen. Terminmarkt: stetig. Brasilianer 17 B. höher. Terminpreis: p April 6,30, p April-Mai 6,28, p Mai-Juni 6,28, p Juni-Juli 6,28, p Juli-August 6,27, p Aug.-Sept. 6,27, p Sept.-Okt. 6,27, p Okt.-Nov. 6,20, p Nov.-Dezbr. 6,18, p Dezbr.-Jan. 6,18. — 4 Uhr 10 Min. Tagesumsatz 6000 Ballen. Terminmarkt: Stramm. Terminpreis: p April 6,24, p April-Mai 6,22, p Mai-Juni 6,22, p Juni-Juli 6,22, p Juli-August 6,22, p Aug.-Sept. 6,19, p Sept.-Okt. 6,16, p Okt.-Novbr. 6,14, p Nov.-Dez. 6,12, p Dez.-Jan. 6,11.

Chemikalien.

Hamburg, 11. April. Chlorkalzer. Feister. Bis Mitte April 10,75, p April 10,67 1/2, p 50 k wagonfrei Hamburg.

London, 10. April. Schwefel. Ammonial. Bedton April 14 1/2, auf Xermine 00 Wfd. Stetig.

Metalle.

Hamburg, 11. April. 8 Uhr 5 Min. Kupfer. Telegr. der Firma Arnthal & Sordich, Gebr. Vertreter: Karnatsch & Co. in Breslau. (Teleph. 4938.) p Mai 143 1/2, p August 144 1/2, p Septbr. 146 1/2, p Oktbr. 146 1/2, p Dezbr. 147 1/2, Tendenz: Befestigt.

Hamburg, 11. April. 8 Uhr 5 Min. Zinn. Telegr. der Firma Arnthal & Sordich, Gebr. Vertreter: Karnatsch & Co. in Breslau. (Tel. 4938.) p Mai 400, p Sept. 387, p Okt. 384 1/2, p Dez. 381. Tendenz: Ruhig.

London, 11. April. (Schluss.) Zinkkupfer 69 1/2, 3 Mon. 70 1/2, fest. — Zinn 197 1/2, 3 Mon. 194 1/2, stetig. — Weis Stetig. span. 16 1/2, eral. 16 1/2. — Rind rubig, neu. Marken 25 1/2, spea. 26 1/2.

Amsterdam, 11. April. Pancaquin 120 1/2, p Mai 118 1/2, Stetig.

Glasgow, 11. April. (Schluss.) Widdlesborough p Kaffe 52 Sh. 10 1/2, p 1 lb. Monat 53 Sh. 2 R. Feist.

Letzte Nachrichten.

Die irische Homerulebill.

London, 11. April. Unterhaus. Premierminister Asquith brachte die irische Homerulebill ein. Das Haus ist dicht besetzt, aber nicht so heftig wie bei der früheren Einbringung der Vorlage 1886 und 1893. Redmond, der Führer der irischen Nationalisten, Carson, der Führer der irischen Unionisten, Bonar Law und Asquith wurden bei ihrem Eintritt in das Haus von ihren Anhängern laut begrüßt.

Bei Einbringung der Bill, die Bill, betreffend die Regierung in Irland (Government of Ireland Bill) genannt wird, erklärte Asquith, er möchte das Haus erfragen, zu erwägen, wie die Lage für oder gegen die Homerulebill durch die Ereignisse seit 1893 sich gestaltet. Das Verlangen der Iren nach der Homerule habe alle politischen Veränderungen seit 1893 unverändert überdauert. Asquith betonte den gewichtigen Charakter der die Homerule fordernden irischen Stimmen und beschäfligte sich mit den Einwendungen der Unionisten von Ulster gegen die vorgeschlagene Änderung. Er hätte niemals die Kraft und die Entschiedenheit ihres Widerstandes unterschätzt, die Regierung habe sie bei Abfassung der Bill wohl gekannt. Die Regierung könne der relativ geringen Minorität, namentlich wenn für die Wahrung ihrer besonderen Interessen gesorgt wird, der ungeheuren Majorität ihrer Landsleute gegenüber nicht ein Vetorecht einräumen. Die Homerule für Irland sei der erste Schritt zu einer umfassenden Politik der Befreiung des Reichsparlamentes von der Notwendigkeit, sich mit rein örtlichen Angelegenheiten verschiedener Teile des Königreiches zu befassen und zur Übertragung dieser Angelegenheiten auf deren Sondervertreter.

Das irische Parlament, erklärte Asquith, wird aus einem Senat und einem Hause der Gemeinen bestehen. Die höchste Autorität wird dem Reichsparlament unterminiert bleiben. Das Haus der Gemeinen wird aus 164 Mitgliedern bestehen, von denen 99 Ulster vertreten. Es ist sehr erwünscht, daß auch Vertreter der Minorität in den Senat kommen, der aus 40 Mitgliedern bestehen wird. Mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse Irlands wird der Senat zum ersten Male von der Reichsregierung für eine bestimmte Zahl von Jahren ernannt, doch werden diese Mitglieder in gewissem Turnus auscheiden und ihre Plätze durch von der irischen Exekutive ernannte Mitglieder ausgefüllt. Das irische Unterhaus wird nur die Befugnis zur Gesetzgebung über Fragen, die ausschließlich Irland betreffen, besitzen. Für den Schutz der religiösen Gleichberechtigung werden besondere Bestimmungen getroffen. Der Lordleutnant von Irland, der an der Spitze der irischen Exekutive stehen wird, wird die Vollmacht haben, gegen jedes Gesetz auf Anweisung der Reichsregierung sein Veto einzulegen oder dessen Geltung aufzuschieben. Bei Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Senat und dem Hause der Gemeinen werden beide Häuser eine gemeinsame Sitzung abhalten und gemeinschaftlich beraten und abstimmen.

Das Ende des englischen Rietstreiks.

London, 11. April. Der Aufruf des Exekutivausschusses der Bergarbeiter von Südwales zur Wiederaufnahme der Arbeit hat bedeutenden Erfolg. Die Bergarbeiter kehren in großer Zahl zu den Gruben zurück. Es wird erwartet, daß am

Montag wieder eine normale Lage herrscht. Der lokale Eisenbahnverkehr ist wieder aufgenommen.

Verschiedene Nachrichten.

Eine amtliche Erklärung der bayerischen Regierung über ihren Erlaß zur Sanhabung des Jesuitengesetzes ist nach Meldung eines Berliner Blattes in Berlin eingegangen und wird dem Reichsanwalt nach seiner Rückkehr aus Rom vorgelegt werden.

Der Norddeutsche Lloyd hat der Werk von Schichau in Danzig den Bau eines großen Passagier- und Frachtdampfers für die Nordsee-Fahrt in Auftrag gegeben. Der Dampfer, ein vergrößerter und verbesserter Typ des „George Washington“, wird im August 1914 zur Ablieferung gelangen.

Rom, 11. April. In der Engelsburg ist der sechste Kongreß der internationalen Tuberkulosegesellschaft eröffnet worden. Nach einer Begrüßungsansprache des Unterrichtsministers trat der Kongreß in die Verhandlungen ein.

Schulnachrichten.

Deutsche Ehrendoktoren der Universität Athen. Aus Anlaß der Feier des 75-jährigen Bestehens der Universität Athen sind 90 Ausländer zu Ehrendoktoren der hellenischen Universität ernannt worden. Darunter befinden sich die deutschen Professoren Lipsius, Ludwig Mitteis, Brugmann, Edgar Martin, Parisch von der Universität Leipzig, Crusius (München), Delbrück (Jena), Diels, Garnad, Hiller von Gaertingen, von Luschan, von Wilamowitz-Moellendorf von der Universität Berlin, Gymnasialdirektor Wilhelm G. Roscher und Schulze (Greifswald), Wünsch (Königsberg), Vepsius (Darmstadt), Philippson und Karl Robert von der Universität Bonn und der Berliner Archäologe Dörpfeld.

Vereinswesen.

Deutsche Gesellschaft für Chirurgie.

Berlin, 10. April. Der Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie Garris (Wonn) eröffnete heute die 41. Versammlung, die im Beethovenaal der Philharmonie mit einem Nachruf für das im vorigen Jahre verstorbenen Ehrenmitglied Vister und anderer Mitglieder. Lampe (Bromberg) empfiehlt die Anwendung von 2 Proz. Campheröl bei der Behandlung von Wunden und als Vorbereitung zur Operation. Auch Nöbel (Gaarbrücken) hat Campheröl bei infizierten Wunden und Eiterungen angewendet. Bieer (Berlin) hat von der Anwendung derartiger Narkotika keinen besonders günstigen Einfluß gesehen und ist nach Dreschler zur aseptischen Methode zurückgekehrt. Drescher (Breslau) hat durch eingehende Versuche nachgewiesen, daß durch unterer aseptischen Maßnahmen eine völlige Freiheit der Wunden von lebensfähigen schädlichen Keimen zu erreichen ist. Wir haben also nicht mehr mit einer gewissen Disposition für gute oder schlechte Wundheilungen bei einzelnen Menschen zu rechnen, sondern können uns ganz auf unsere Wundbehandlungsmethoden verlassen. Die Mühen und Kosten in dieser Beziehung werden reichlich belohnt. Kleinschmidt (Leipzig) hat Versuche über die Schädlichkeit des Eintrittes von Luft in die Gefäße angestellt. Er ist durch seine Forschungen Anhänger der Ansicht geworden, daß nur die Stärke oder Schwäche der rechten Herzkammer über den tödlichen Ausgang entscheidet. Durch bestimmte Lagerung des Körpers, Hochlagerung der Beine, kann die Gefahr des Luft-eintrittes sehr vermindert werden. Arhause (Berlin) berichtet über seine experimentellen Forschungen über das Absterben von Knochen und Knorpel; in dem Absterben des Knorpels hat er die Ursache von bis jetzt nicht erklärten und ergründeten Vorgängen bei Gelenkerkrankungen vornehmlich der befremdenden Gelenkentzündung gefunden. König (Marburg) zeigt eine Patientin und andere Röntgenbilder über den erfolgreichen Ersatz von großen Knochenverlusten durch Eisenbein. Diese Eisenbeine werden dem in Verlust geratenen Knochen nachgebildet und kommen fest zur Einheilung. Heller (Leipzig) hat in Tierversuchen über verflanzte Gelenknorpel zur Einheilung gebracht und gut gebrauchsfähige Gelenkflächen erzielt. Borschlag (Köln) zeigt Röntgenbilder, bei welchen der Ersatz von Knochen durch Eisenbein gelungen war. Ebenso konnte von Bed (Karlsruhe) über eine große Reihe von Erfolgen berichten, die er mit der Einheilung von Eisenbein zum Ersatz von Knochen erzielt hat. Er steht auf dem Standpunkte, daß, wenn die vorzuziehende Überspannung von Knochensubstanz von demselben Menschen nicht möglich ist, Eisenbein genommen werden soll. Lämmer (Leipzig) hat in zwei Fällen, wo wegen Brüchigkeit des Perimuskel ein Verschluß der Wunde unmöglich war, die überplanzung von Muskelstücken angewandt. Wenn auch beide Patienten starben, so erwiesen sich doch bei der Leichenöffnung beide Stücken angeheilt. Auch bei Lebererkrankungen ließ sich die Muskelüberplanzung anwenden. Gegen diesen Vorschlag hebt Wrede (Jena) hervor, daß nach Tierexperimenten alle Versuche Muskelgewebe zu überplanzan einen negativen Erfolg gehabt haben.

Reger (Jena) hat bei frisch verpflanzten Sehnenstücken stets Einheilung gesehen, bei Nachheilung des betreffenden Gliedes wurden die Sehnen durch Narbengewebe ersetzt. Bei Gebrauch des Gliedes wurde das Zugrundegehen von Sehnenfasern vermieden, ebenso wie Verwachsungen. Um besten ist die Entnahme der Sehne von denselben Individuen; wo dieses nicht möglich ist, ist noch die Entnahme von anderen Menschen zu verwenden. Die überplanzte Sehne darf nicht unter der Haut und nicht unter der Narbe liegen. Vortragender hat die Sehnenüberplanzung verwendet zum Ersatz zerrißener Gelenkapseln, zur Bildung von Sehnenbändern und zum Ersatz von Sehnen bei Muskelhämung und Verwetzungen. Kirschner (Leipzig) empfiehlt statt der Sehnenverpflanzungen die Verpflanzung aus Stücken der breiten Obersehenkelstücken. Kolb (Heidelberg) macht die wichtige Mitteilung, daß das Antimeristem (Schmidt) keine besondere Wirkung bei Krebskrankheit ausübt, und daß, wenn überhaupt eine Wirkung konstatiert war, diese in einer Einwirkung des Mittels auf die entzündliche Umgebung der Geschwulst beruht. Kimmell (Hamburg) macht die interessante Mitteilung, daß der einzige von Schmidt durch Antimeristem als geheilt erwähnte Fall überhaupt kein Krebs gewesen ist, wie die mikroskopische Untersuchung ergeben hat. Drescher (Breslau) gibt ein Verfahren an, die Lebensfähigkeit gewisser Batterien durch Einspritzung in die Gelenke von Tieren zu prüfen. Aschütz (Piel) hat durch Einspritzungen in die Nerven bei Wundstarrkrampf in einigen Fällen Erfolge gehabt, während die schweren Fälle ausfallslos blieben.

Nordentoft (Dänemark) hat ein neues Instrument konstruiert, mit Hilfe dessen man in das Innere des Körpers, speziell in Gelenkhöhlen hineinblicken kann. Meißel (Konstanz) hat schon vor Jahren ein ähnliches Instrument konstruiert, das aber bei Unterbrechung der Wunde z. B. zu unangenehmen Komplikationen Veranlassung gab.

Deutscher Oberlehrertag.

Dresden, 10. April. Die Beratungen wurden heute vor-mittag fortgesetzt. Zuerst sprach Rektor Professor Dr. Woland (Dresden) über die freiere Gestaltung des Unterrichts. Er zeigte, wie wichtig und schwierig zugleich die Frage der Bewegungsfreiheit im Leben der höheren Schule ist. Erstens dieser Weise gewinnt die Anschauung, daß eine freiere Gestaltung des Unterrichts wünschenswert ist, um die Selbsttätigkeit und Arbeitsfreudigkeit des Schülers zu fördern und den Übergang zum Universitätsstudium vorzubereiten, schließlich an Boden. Da aber eine Einigung auf diesem vielumstrittenen Gebiete nicht nur vorläufig unmöglich ist, sondern bis zu einem gewissen Grade in diesen Betreibungen liegenden Idee der Freiheit widerstrebt, stütze der Redner seine weiteren Ausführungen hauptsächlich auf tatsächliche Verhältnisse.

Oberlehrer Nöbel (Niesefeld) ging in seinem Referat über die Bedeutung der Mädchenschulreform für die akademisch gebildeten Lehrer Deutschlands von dem Gedanken aus, daß die Mädchenschulreform nicht nur für das gesamte deutsche Schulleben, sondern auch für das gesamte soziale Leben von der größten Wichtigkeit sei. Er führte weiter folgendes aus: Die Männer hätten bei Fragen der Mädchen- und Frauenbildung

bisher zu sehr abseits gestanden. Es sei nicht nur billig, sondern notwendig, daß sich besonders die akademisch gebildeten Lehrer Deutschlands, nicht allein die an Mädchenschulen beschäftigten, mehr als bisher darum kümmern. Die Mitarbeit der Frauen könne an den Mädchenschulen natürlich nicht entbehrt werden, mit aller Entschiedenheit aber müsse gegen die Möglichkeit einer amtlichen Unterstellung von Oberlehrern unter Frauen Einspruch erhoben werden, und mit allen Mitteln müsse versucht werden, das Gesetz zur Anerkennung zu bringen, daß im öffentlichen deutschen Dienst unter keinen Umständen eine Frau die Vorgesetzte eines Mannes sein darf. Diese Forderungen wurden eingehend von weiten Gesichtspunkten aus begründet und in Leisige zusammengefaßt, die ebenso wie eine darauf fußende Entschließung von der Vertreterversammlung angenommen wurden. Die Resolution lautet: Die Vertreterversammlung des 5. Verbandstages des Vereinsverbandes akademisch gebildeter Lehrer Deutschlands erklärt sich mit den Zeitfragen einverstanden, insbesondere damit, daß in Standesfragen kein Unterschied zu machen sei zwischen akademisch gebildeten Lehrern an höheren Schulen und solchen an höheren Mädchenschulen; daß in den Lehrkörpern der höheren Mädchenschulen, die akademisch gebildete Lehrkräfte zu überwiegen haben, daß öffentliche höhere Mädchenschule mit männlichen Lehrkräften nur unter männlicher Leitung stehen dürfen.

In seinem Bericht über den Anteil von Oberlehrern an Disziplinarkammern führt Professor Dr. Bünger (Görlitz) aus: Wenn auch im allgemeinen das Recht der Beamten in dem Wohlwollen und der Gewissenhaftigkeit der Vorgesetzten einen ausreichenden Schutz findet, so entsprechen doch die gesellschaftlichen Bestimmungen vielfach nicht mehr dem neuzeitlichen Empfinden. Eine Änderung kann nicht für eine einzelne Beamtenklasse, sondern nur für alle zugleich erstrebt werden. Im Interesse der vollen Gerechtigkeit für die Beteiligten ist zu fordern, daß in Beziehung auf die beiden Parteien grundsätzlich volle Kenntnis über das gesamte für die Beurteilung des vorliegenden Falles in Betracht kommende Material gegeben, also dem Untergebenen auch der Einblick in die in Frage kommenden Berichte der Vorgesetzten über ihn gewährt werde. Ferner muß bei Untersuchungen, wo nicht die Gefahr der Verbunkelung des Tatbestandes vorliegt, dem Beschuligten gleich bei den vorbereitenden Vernehmungen genau angegeben werden, was ihm vorgeworfen wird. Die das schon in Preußen für die Kommunalbeamten gilt, muß gegen die Entscheidung der vorgesetzten Behörden die Berufung bei Disziplinargerichten eingelegt werden können. Auf Strafverleugung und Entfernung aus dem Amte darf nur durch Disziplinargeichte mit richterlichem Charakter erkannt werden. In diesen Disziplinargeichten ist neben den richterlichen Beisitzern nach Möglichkeit auch Stände- und Berufsangehörigen des Betroffenen Sitz und Stimme zu geben.

In der Begrüßungsversammlung folgten die beiden Redner über die „höhere Schule und der nationale Gedanke“. Verschiedene Wege ein Ziel. Zuerst sprach Professor Dr. Gaade (Flauen) über die realistische Vorbildung; er führte folgendes aus: In unserer Zeit, der Zeit des Parteihaders und der Vorgesucht, wird es für die in die Zukunft Schauenden zur heiligen Pflicht, eingedenk eines Bismarck'schen Wortes, das Nationalempfinden zu pflegen. Der nationale Gedanke wurzelt im Gefühlleben und im Verstande. Mit Rücksicht auf seine erste Wurzel ist das Elternhaus vor allem berufen, ihn den Kindern einzupflanzen. Die Schule soll diese Arbeit fortsetzen und vertiefen. Humanistische und realistische Anstalten können diese Aufgabe mit gleicher Aussicht auf Erfolg übernehmen. Beide Schulgattungen haben eine Anzahl Mittel gemeinsam, um auf den nationalen Sinn der Schüler einzuwirken; zunächst solche, die außerhalb des Lernbetriebes stehen. Der Verkehr der Lehrer in den Schülervereinen bringt die Herzen näher als im Unterricht. Die Schülervereine sorgen, recht geleitet, für Selbsterziehung. Die Förderung aber, die Selbsterziehung und Selbstregierung zur Grundlage eines „Schulstaates“ zu machen, wird aus mehreren Gründen abgelehnt. Doch kann die gegenseitige Erziehung mehr als bisher im jetzigen Schulbetriebe gepflegt werden. Ein Mittel die Selbsterziehung zu fördern, individualistische und soziale Neigungen ins Gleichgewicht zu bringen, sind die Spiele, besonders die Kriegsspiele. Sie wirken außerdem wie gutgeleiteter Sport zur Heranbildung eines gesunden Gemüthes. Vaterlandsliebe muß auf der Heimatliebe ruhen, darum ist Vertiefen des Heimatgefühls durch Wanderungen und Kennenlernen heimischer Eigenart notwendig. Aber nicht Massenwanderungen sind erwünscht, sondern solche mit einzelnen. In ähnlichem Sinne wirken unsere Pfadfinder- und Wandervogelorganisationen, die deshalb von der Schule unterstützt werden sollten. Hochschulreisen an ihnen ist die Einfachheit der Lebensweise. Der Medner behandelte dann die Einwirkungen des Unterrichts auf die nationale Erziehung. Bürgerkunde ist als brauchbare Grundlage in den Lehrplan aufzunehmen. Zuerst ist die Geschichte der Vorfahren für vaterländische Gesinnung zu schaffen, indem sie große Männer in den Mittelpunkt der Betrachtungen stellt. Dieses Erziehungsmittel sollte vor allem auch bei den Schulfeiern Wertschätzung finden. Der Geschichtsunterricht muß bis in die neueste Zeit fortgesetzt werden. Kolonialgeschichte, Kolonialkunde mit besonderer Betonung des Opfermutes der Ansiedler schließen sich an. Das Deutschtum im Auslande verdiene unsere größte Hochachtung und Unterstützung. Stärkung des sittlichen Willens ist wichtig. In der Möglichkeit endlich, im naturkundlichen Unterricht philosophische Gedanken zu behandeln, erhebt er sich auf die Stufe eines wahren gelehrten Unterrichts; diese besondere deutsche Art darf dem Unterricht nicht genommen werden. Sie ist eine nationale Eigentümlichkeit. Auch vom neu-sprachlichen Unterricht sollte ein ähnliches Ziel erwartet werden. Im deutschen Unterricht wird natürlich der deutsche Geist der Blütezeiten unseres Schrifttums lebendig werden müssen. Die neueren Schriftsteller sollen aber auch gebührende Berücksichtigung finden. Die Reinheit des Sprachgebrauchs in Sachbau und Wort ist ein wichtiges Unterrichtsziel. Götterdienst vor ausländischen Einrichtungen, Sitten und Anschauungen soll in die rechte Beleuchtung gerückt werden. — Auch im Unterricht an den höheren Mädchenschulen ist Vertiefung im nationalen Sinne wünschenswert. Für die nationalpädagogische Vorbildung der Lehrer müssen an den Universitäten geeignete Einrichtungen getroffen werden. Die bisherigen Schulgattungen sind in der Lage, den nationalen Gedanken an Kräftigen, wenn sie nur alle Möglichkeiten recht ausnützen. Umstürzlerische Pläne, etwa die Einführung einer deutschen Einheitschule, sind dazu nicht nötig. Die Erziehung auf nationalem Gebiete wird aber nur dann Erfolg haben, wenn der Lehrer selbst von nationalem Bewußtsein und Pflichtgefühl durchdrungen ist. (Lebhafte Beifall.)

Der Korreferent Rektor Professor Dr. Böschel ging von dem Kampfe um die höhere Schule und gegen diese aus und kennzeichnete zunächst die Stellung der Lehrerschaft dazu: Realistische wie humanistische Richtung sind gegenseitig von ihrem Werte und ihrer Notwendigkeit überzeugt. Jeden wohlgemeinten Einwand gegen ihre bisherige Lehr- und Erziehungsweise wird die höhere Schule gewissenhaft prüfen, maßlose und ungerechtfertigte Angriffe aber weist sie nachdrücklich zurück. Ihre Daseinsberechtigung erreicht jede Schulgattung weniger durch Übermittlung von Kenntnissen, als dadurch, daß sie ihre Schüler zum Dienste fürs Vaterland mitzubereiten hilft. Der Medner behandelte dann den Unterschied des alten Gymnasiums von den Realanstalten. Das Gymnasium läßt den Schüler geistig an-nähernd dieselbe Entwicklung durchmachen, welche die ganze abendländische Kultur durchgemacht hat. Auch das Deutschtum ist bei näherer Untersuchung von antiken Bestandteilen durchdrungen. Zu nationaler Selbsterkenntnis führt daher der Weg auch über Hellas und Rom. Wenn irgendwo, so ist im humanistischen Gymnasium die Einheitlichkeit des Unterrichts gewahrt; die Antike berührt hier alles, aber gerade dadurch, daß sie dem Schüler die wirkenden Kräfte des Volkslebens in ihren einfachsten Erscheinungsformen kennen lehrt, erzieht sie ihn zum Gegenwärtigen, der sich in den verwickelteren und im Grunde doch gleichen Verhältnissen seiner Zeit und seines Volkes leicht durchfindet. Nicht bloß die wenigen deutschen Stunden, sondern der gesamte Unterricht, der in den alten Sprachen erst recht, ist, wenn er richtig erteilt wird, ein deutsch-nationaler Unterricht. Daß die

Ausbildung des Körpers über der des Geistes nicht vernachlässigt werden dürfe, war ein Grundsatz des Altertums und ist es erst wieder in neuester Zeit geworden. Mit der gymnastischen Erziehung hängt die ästhetisch-künstlerische eng zusammen. Im Mittelpunkt alles Denkens stand im Altertum der Staat. Die politischen Gegensätze waren damals dieselben wie heute. Schon Herodot erblidte vornehmlich die glückliche Regierung in einer verfassungsmäßigen Einberückung, der die besten des Volkes beratend zur Seite stehen. Die schroffen Standesunterschiede im Altertum haben die Gelfellen dazu gebracht, Staat und gütlicher Geistes Schut und Hilfe für die wirtschaftlich Schwachen zu verlangen. Das sind Vorklänge schon von Gebanten in der Sozialpolitik Kaiser Wilhelms I. Eine besondere nationale Pflicht erwacht dem Lehrer daraus, daß in ihm dem Schüler zum ersten Mal ein Vertreter des Staates oder der Gemeinde entgegentritt. Daher müssen seine Worte und Handlungen den Schüler zu der Überzeugung führen, daß er im Staate seinen Wohlthäter zu erblicken hat. So kann auch der Grund gelegt werden zu einer Ehrfurcht vor Gesetz und Obrigkeit, die sich nicht erschüttern läßt, selbst wenn sie einmal als brüderlich empfunden werden sollte. Leben und Staat brauchen Männer von ausgeprägter Persönlichkeit, keine Schablonenmenschen. Daher weiter auf der schon eingeschlagenen Bahn der Bewegungsfreiheit für Schüler und Lehrer. Das Gymnasium wird an seiner Eigenart, vor allem an der Pflege des Griechischen erhalten, seine vornehmste Aufgabe aber wird es immer darin erblicken, eine Pflanzstätte echt vaterländischen deutschen Geistes zu sein. (Lebhafter Beifall.)

Gerichtsverhandlungen.

Die Berliner Methyalkoholergiftungen.

Berlin, 10. April. Die weitere heilige Beweisnahme enthielt nebenher Tatsachen von einem über den Rahmen des Prozeses hinausreichenden sozialen Interesse, indem sie scharfe Streifenlichter auf das Leben und Treiben der Aylisten warf. Der Oberinspektor des städt. Obdachs Jadel berichtete, daß die Verwaltung des Obdachs über die Ursache der Massenkrankungen zunächst im Unklaren war, weshalb der Zeuge in der Befragung, daß es sich vielleicht um eine Epidemie handle, das Obdach sperre. Dann wurde, weil einige der Leute Büdlinge geessen hatten, irrtümlich Votulismus (Vergiftung durch verdoerbene Nahrungsmittel) angenommen, bis sich herausstellte, daß alle Erkrankten Schnaps getrunken hatten. Der Zeuge veranlaßte nun die Polizei zur Entnahme von Schnapsproben in allen dem Ayl benachbarten Kneipen. Ein Drogist aus Charlottenburg machte darauf aufmerksam, daß wahrscheinlich Methyalkohol in dem von den Aylisten genossenen Schnaps gewesen sei, und als die bei Ayl entnommenen Schnapsproben sich als mit Methyalkohol vermischt erwiesen, veranlaßte der Zeuge die polizeiliche Sperrung der Aylischen Schänke, worauf keine neuen Erkrankungen mehr vorkamen. Die damals in manchen Zeitungen aufgetauchte Behauptung, daß Unreinlichkeiten im Ayl und die Verwendung von mit Grünspan besetzten Kupferkesseln die Erkrankungen verchuldet haben könnten, sei schon in ihren Voraussetzungen unrichtig gewesen. Allerdings sei das Ayl schon daran gewöhnt, bei jeder Gelegenheit angegriffen zu werden. Die Verwaltung halte auf möglichste Sauberkeit, aber es sei zu bedenken, daß im Obdach täglich 4000 bis 5000 Menschen Unterkunft fänden, die meist sehr untauber seien. Die Gäle würden jeden Tag gereinigt, und kupferne Kessel gebe es im Ayl überhaupt nicht, sondern nur Nidelkessel. Wie der Zeuge weiter befandete, war es ihm bald aufgefallen, daß die Zusätze des Hospitals im Obdach sämtlich von der Erkrankung, die bei den fluktuierenden Gästen auftrat, freigeblieben waren. Auf eine Frage erklärten die Leute, daß sie nicht bei Ayl verkehrt hätten, weil das eine „Bennerkneipe“ sei. Auch kamen unter den Frauen, obgleich es zumeist die Verworstenen ihres Geschlechts waren, Erkrankungen im Ayl nicht vor. Das Krankheitsbild war fürchtbar: die Leute wurden von Abfekt und Erbrehen befallen, klagten über schreckliche Schmerzen im Leibe, und besonders charakteristisch war eine aufschällige Erweiterung der Pupillen. Einer der Erkrankten gab auf Betragen an, daß er im Laufe des Tages 40 bis 50 Gläser, also für etwa 2,75 Mk. Schnaps getrunken habe. Der Betreffende starb dann nach etwa einer Viertelstunde. Fast alle Erkrankten erzählten, daß sie nichts geessen, aber sehr viel Schnaps getrunken hätten, und es wurde überhaupt häufig von Aylisten erklärt, daß sie nichts zu essen brauchten, wenn sie nur Schnaps hätten. Während des Tages gehen die Leute betteln, das erlangte Geld aber verwenden sie nicht etwa zu ihrer Ernährung; wie dem Zeugen mitgeteilt worden war, pflegten die Aylisten das zusammengebettelte Geld — täglich im ganzen etwa 600 bis 800 Mark — bei Ayl zu deponieren, damit es nicht etwa im Ayl bei ihnen gefunden würde, und es dann zu vertrinken. Bei Ayl verkehrten täglich gegen 800 Aylisten. An den kritischen Tagen erkrankten 110, von denen 68 starben.

Außerdem wurde heute die Verhandlung über die einzelnen Fälle zur Feststellung der Todesursachen fortgesetzt. Zum Schluß gelangten mehrere Verurteilungsfälle aus der Anlage gegen Jajrow zur Erörterung. Dieser hatte, wie sich ergab, mehreren Schankwirten eine Ware, die 80 Prozent Methyalkohol enthielt, als „reinen hochprozentigen Spirit“ verkauft und die Billigkeit des Preises damit motiviert, daß er einen großen Poien Kommissionsware erhalten habe, die schleunigst untergebracht werden solle. — Die Verhandlung wurde dann auf Freitag vertagt.

at. [Öffentliche Beleidigung.] Am 22. Februar d. J. wurde, wie wir damals berichteten, der verantwortliche Redakteur der in Breslau erscheinenden „Schlesischen Morgenzeitung“, Dr. Ritsche, wegen Beleidigung des in Obernigt praktizierenden Nervenarztes Dr. Köblich vom Schöffengericht zu 100 Mk. Geldstrafe verurteilt. Anlaß zu dem inkriminierten Zeitungsartikel hatte eine am 10. Dezember 1911 in Obernigt abgehaltene konservative Wählerversammlung gegeben, in der sich der Reichstagskandidat von Heidebrand seinen Wählern vorstellte. Der Vorstand des Nationalliberalen Wahlvereins für Obernigt und Umgebung hatte gleichzeitig eine Wählerversammlung für seine Mitglieder in Obernigt einberufen, die von Dr. Köblich geleitet wurde, und sich eines zahlreichen Besuches erfreute. Nach Schluß der nationalliberalen Versammlung begaben sich die Teilnehmer fast vollständig in die noch nicht beendete konservative Wählerversammlung, um die Rede des Herrn von Heidebrand zu hören, und zwei Beauftragte sprechen zu lassen. Als dies geschehen war, verließen die Nationalliberalen den Saal. Ihr Führer wurde beim Hinausgehen von einem Berichterstatter der „Schlesischen Morgenzeitung“ angeprochen, und unter Bezugnahme auf seine kurz vorher gehaltene Ansprache in ironischer Weise beglückwünscht. Der Angeprochene geriet darüber in Erregung und erwiderte: „Für Sie bin ich nur als Arzt zu sprechen; wenn Sie wollen, so kommen Sie zu mir, ich mache Ihnen das Gehirn staubig“, oder nach der Version des Dr. Köblich: „Ich werde Ihnen das Gehirn ausrauben!“ — Der in Braunsitz wohnende Berichterstatter der „Schlesischen Morgenzeitung“ schilderte in seinem Referat über die konservative Wählerversammlung in Obernigt auch jenen Zwischenfall, und der Redakteur Dr. Ritsche veröffentlichte daraufhin am 10. Dezember 1911 in der „Schlesischen Morgenzeitung“ einen Artikel: „Der Nervenarzt Dr. Köblich als Führer einer liberalen Sprengkolonne“, in der er das Verhalten des Dr. Köblich scharf kritisierte. Die deshalb von Dr. Köblich gegen Dr. Ritsche angebrachte Privatbeleidigungsklage hatte die mitgeteilte Verurteilung des Verurteilten zur Folge. Dr. Ritsche legte aber Berufung gegen das schöffengerichtliche Urteil ein, und montierte dabei besonders, daß ihm der Schuß des § 193 des Strafgesetzbuchs nicht ausgebildet worden sei. In der nun vor der IV. Strafkammer des Landesgerichts geführten Verhandlung hatte er mit seinem Einwand Erfolg. Das Gericht nahm an, daß er in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt habe, weil er den Artikel nicht als verantwortlicher Zeitungsredakteur, sondern als **Zeitschrift** der konservativen Partei geschrieben und veröffentlicht hatte. Da der Artikel aber formale Beleidigungen enthielt, mußte dennoch seine Bestrafung erfolgen. Die vom Schöffengericht ausgesprochene Geldstrafe wurde als viel zu hoch befunden und auf 30 Mark herabgesetzt; die Publikationsbefugnis blieb dem Beleidigten ausgebligt.

Lokales.

* Breslau, 11. April.

Zu den Stadtverordnetenwahlen.

* Mit den im Herbst d. J. stattfindenden Stadtverordnetenwahlen beschäftigte sich u. a. der Bürgerverein der Dhlauer Vorstadt in seiner am Mittwoch abgehaltenen Generalversammlung. Der Bürgerverein ist dabei beteiligt mit den Mandaten der Stadtverordneten Carboeus und Rudolph in der dritten Wählerabteilung, sowie Dr. Ritsche und Dr. Hoffmann in der zweiten Abteilung. Wie der Vorsitzende des Vereins Dr. Hoffmann bei dieser Gelegenheit mitteilte, wollen die Stadtverordneten Dr. Ritsche und Rudolph nicht mehr kandidieren, erterer wegen Überbürdung mit Berufsgeschäften, letzterer wegen vorgerückten Alters.

Von der Elisabethkirche.

— Nachdem bei der Elisabethkirche im Herbst 1911 das Sandsteinbrüstungsgerüst der Turmgalerie mit einem Kostenaufwand von 3700 Mk. repariert worden ist, soll in diesem Jahre die Reparatur und Reinigung der zum Teil defekt gewordenen Kirchenfenster und eine bessere Sicherung der Kronleuchter gegen Herabfallen erfolgen. Für die Regulierung des Kirchplatzes hat der Magistrat Anfang Februar zwei neue Pläne vorgelegt. Der eine weist gärtnerische Anlagen und eine Fährbahn mit Wendelaß, der zweite auch einen Droschkenthalerplatz auf. Bei der Lösung der Frage soll vor allem Wert darauf gelegt werden, daß auf der Nordseite der Kirche keine Fährbahn mit Wendelaß angelegt wird. Eine weitere Frage, die durch mancherlei Umstände inzwischen brennend geworden ist, ist die der weiteren Verwendung des der Gemeinde gehörigen Grundstückes Büttnerstraße 12/13. Die dort gelegenen alten Remisen, Ställe und Lagerräume verfallen mehr und mehr, und eine den baupolizeilichen Vorschriften entsprechende dauernde Herstellung lohnt sich nicht wegen der unerbildmäßig hohen Kosten. Eine Untersuchung durch städtische Beamte hatte zwar das Resultat, daß dringend empfohlen wurde, diesen einzigen in Breslau noch vorhandenen mittelalterlichen Hof zu erhalten und zu pflegen, in der Gemeinde hat jedoch — wie in dem Jahresbericht über das kirchliche Leben in der Elisabethgemeinde 1911 mitgeteilt wird — der Gedanke praktische Gestalt angenommen, auf dem Grundstück ein Gemeindehaus zu errichten. Der Gemeindefircherrat hat einstimmig beschlossen, den Plan der Schaffung eines solchen Gemeindehauses einer weiteren Bearbeitung zu unterziehen und nach Erledigung der Vorfragen in betreff der vorhandenen Wünsche und Bedürfnisse alle Schritte zur Verwirklichung des Planes zu tun.

Erholungsstättenverein Breslau.

* Nach dem sechsten Jahresbericht des von städtischen Beamten und Lehrern gegründeten Erholungsstättenvereins Breslau, der in Obernigt sich ansiedelt, hat sich der Mitgliederbestand des Vereins im Jahre 1911 von 186 Mitgliedern mit 197 Geschäftsanteilen auf 163 mit 177 Anteilen vermindert. Von den Mitgliedern sind 54 Lehrer und Lehrerinnen, 105 städtische Berufsbeamte und 4 städtische Ehrenbeamte. Das Geschäftsguthaben der Mitglieder stieg von 18345 Mk. auf 18562 Mk., die Kassasumme fiel von 59100 Mk. auf 53100 Mk. Von dem Vereinsbesitz von 30,5831 Hektar wurden im Jahre 1911 2,8994 Hektar verkauft und zwar zu höheren Preisen als in den früheren Jahren; für den Quadratmeter wurden 1,40 Mk. Erlöst. Der Gesamtwert des unbeweglichen Besitzes des Vereins ist infolge der Verkäufe von 163,910 Mk. auf 146,931 Mk. zurückgegangen, der Buchwert des beweglichen Besitzes von 15,401 Mk. auf 14,885 Mk. Aus dem Wirtschaftsbetriebe wurde eine Reineinnahme von 524 Mk. erzielt. Die Nachfrage nach Wohnungen in den Sommerferien war so stark, daß sämtliche Wünsche auf Wohnungen nicht erfüllt werden konnten. Das Herbergschaus „Waldrieden“ ist auf drei Jahre im Ganzen vermietet; es brachte einen Mietsüberschuß von 127 Mk. Die Schuldverbindlichkeiten des Vereins sind von 159,900 Mk. auf 154,600 Mk. durch Tilgung vermindert worden; am Jahreschlusse blieben 17,700 Mk. verfügbare Mittel übrig, von denen allerdings noch die Wertzuwachssteuer für die Verkäufe zu bedenken ist, falls diese nicht erlassen wird. Die Fröhllichstiftung, die unbemittelten erholungsbedürftigen Mitgliedern freie Wohnung in Obernigt bis zu vier Wochen gewährt, ist von 1165 Mk. auf 1207 Mk. angewachsen; sie ist im Jahre 1911 zum ersten Male zu Stiftungszwecken in Anspruch genommen worden. Nach dem Beschluß der Mitgliederversammlung wurden 4 Prozent als Dividende (im Vorjahre 2 Proz.) verteilt. Die auscheidenden Aufsichtsrats- und Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Neugewählt anstelle eines Vorstandsmitgliedes, der Wiederwahl wegen Krankheit ablehnte, wurde Lehrer C. W. Schmidt.

Vereinsnachrichten.

— Der Schlesische Altertumsverein hält Montag den 15. April, abends 8 Uhr, im Vortragsaal des Kunstgewerbemuseums seine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen außer den geschäftlichen Angelegenheiten u. a. Vorträge des Professors Dr. Wendt: „Die Bedeutung der bei Dttwig, Kreis Breslau, aufgefundenen Pfahlreste“ und von Dr. C. Wachal: „Herbmann von Wolfzburg, ein schlesischer Vorkämpfer aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts.“

— Im Handlungsgehilfen-Verein in Breslau, gear. 1774, findet nächsten Sonntag den 14. cr. für die Mitglieder der Lehrlingsabteilung im Kaufmannsheim ein Vortrags- und Unterhaltungsabend statt. Redner ist Josef Lawroth, wird einen Vortrag halten über „mundartliche Dialekte unserer Heimat“. Der Eintritt ist kostenfrei. Gäste sind willkommen.

— Die Schlesische Gesellschaft von Freunden der Photographie hält Freitag, den 12. April, 8 $\frac{1}{2}$ Uhr abends, eine Sitzung im Café Kaffee ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. eine Lichtbildervorführung (Landschaften, Architekturen und Genrebilder) durch Herrn Grünthal. Gäste sind willkommen.

— Der Jungfrauenverein „Lydia“ der Erlöserkirche hält Sonntag, 14. April, abends 6 $\frac{1}{2}$ Uhr eine Versammlung im Pfarrhaussaal ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a. ein Vortrag und Besprechung des Sommerprogramms der Jugendabteilung.

— Der Kameradenverein ehem. Steinmetz-Gesellen Nr. 37 hält seine Generalversammlung am 13. d. M., abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im Saal bei Mergner, Neue Gasse 25, I. Etage, ab.

— Der Verein ehem. Kameraden des Inf.-Regts. 18 hält seine nächste Versammlung Montag, den 15. d. M., abends 8 Uhr im Kaufmannsheim, Schubbrücke 50, ab.

Theater.

(Mitteilungen der Bureau.)

Stadttheater. Freitag: „Hoffmanns Erzählungen.“ Sonnabend: „Die Hochzeit des Figaro.“ Sonntag: „Lohengrin.“ Nachmittags: „Das Glöcklein des Eremiten.“ Montag: „Der Rosenkavalier.“

Lothetheater. Freitag: „Die fünf Frankfurter.“ Sonnabend: „Gudrun.“ Sonntag: „Die fünf Frankfurter.“ Nachmittags: „Uriel Acosta“ (Anf. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr). Montag: „Die fünf Frankfurter.“

Thaliatheater. Sonnabend Volksvorstellung für den Humboldt-Verein: „Die Herren Söhne.“ Sonntag: „Johannisfeuer.“ Schauspiel von Hermann Sudermann. Montag Sondervorstellung für die Vereinigten Handlungsgehilfensverbände: „Schuldig!“

Schauspielhaus. Freitag, Sonnabend und Sonntag: „Eva.“ Sonntag nachmittags: „Alt-Wien.“ Montag erste Abonnementsvorstellung: „Das Fürchtenkind.“

[Vergnügungen.] In Viebich's Stablissemnt findet Sonntag den 14. April bei kleinen Preisen eine Nachmittagsvorstellung statt. — Im Victoria-Theater erfährt die aktuelle Revue „So leben wir!“ mit der das Dresdener Künstlerensemble vom Hgl. Belvedere-Stablissemnt allabendlich das Theater bis auf den letzten Platz füllt, am 16. d. M. eine Veränderung; es werden mehrere neue Bilder eingeschaltet. Auch dem Solodteil werden einige neue Schläger eingereicht.

[Polizeiliche Nachrichten.] Gefunden wurden: Ein Luftkissen, ein Sammelgürtel, eine Wachsleinwandtasche mit Inhalt, ein Sad Berggrape, ein Goldstück, ein schwarzes Damenjackett, ein goldener Ring mit Stein, zwei Damenschirme, drei Kravattennadeln, ein Kompadour mit Inhalt, zwei goldene Vincenez, eine silberne Herrenuhr, ein Oberglas mit Stiel, zwei goldene Damenuhren, ein goldenes Armband. — Aufgefunden ist bei Lukas, Frankfurterstraße 102, eine Briefstaube. — Verloren wurden: Eine Nideluhr, eine goldene Brosche, eine goldene Brosche mit Krone, ein goldenes Kettenarmband, eine silberne Perlenschnur, eine Damentasche, ein goldenes Armband mit Brillanten, zwei goldene Damenuhren, ein goldenes Gliederarmband. — Am 10. d. M. wurde auf der Scheinigerstraße eine 64 Jahre alte schwebhörige Witwe von einem Automobil überfahren. Sie erlitt Verletzungen beider Beine und am Hinterkopf.

Inseratenteil.

COGNAC MEUKOW

Ist wegen seiner Reinheit vom Gesundheitsamt der Stadt New-York in sämtlichen Krankenhäusern vorgeschrieben.

Triff auf Cognac, sondern
auf nonchollnu **Wald** weiss
Kochsinnos Waldkoffen
fruchtvoll.

Der Unfall muß! 51

Wichtig für die Genesung nach schweren Krankheiten ist die Steigerung der darniederliegenden Körperkräfte durch nahrhafte und leicht verdauliche Speisen. Gibt man den Rekonvaleszenten „Kufete“ in Suppen, Gemüsen oder in Getränken wie Milch, Kaffee usw., so erhalten sie eine kräftigende, leicht resorbierbare Nahrung von angenehmem Geschmack. „Kufete“ ist dabei reizlos und enthält keinerlei Zuzüge, die eventuell nachteilig wirken könnten, sodass es selbst da gereicht werden kann, wo die Ernährung eine schwierige ist und nur wenige Speisen zur Auswahl stehen.

Nivea-Creme zur Hautpflege Nivea-Seife

Nivea-Seife: 50 Pf. — Nivea-Creme in Dosen zu 10, 20 Pf. u. 1.00 Mk., in Tuben zu 40 u. 75 Pf.

P. Beiersdorf & Co. Hamburg

Hersteller der Zahnpasta PEBECO

Monopol-Hotel

Haus ersten Ranges mit allen Einrichtungen eines modernen Hotels — Zimmer von 3 Mark an — Konferenz-Zimmer — Festsäle

Französisches Restaurant

Neue Direktion:
F. u. H. Otto, Hotelrestaurant

Berlin

Am
Bahnhof
Friedrichstr.

Schutzanstriche für alle Arten Bappdächer, Holzement und Holzbedachung:

„Wetterfester Dachputz“,

„Stabil Dachteer“, „Dachfirnis“,

„Dachfitt“, „Carbolinum“ empfehlen

Max Finger & Co., Breslau,

Del- u. Fettwarenfabrik, Firnis-, Carbolinum- und Beschiederer.

Prima

Coquillen-Hartguss-Fabrikate

von ausserordentlicher, gleichmässiger Härte u. Zähigkeit

komplette

Walzen und Walzenmäntel für Mällorel,

Ziegelroten und andere Zwecke,

Kollergangringe u. Kollergangplatt.,

Brechringe, Brechbacken, Druckpflannen usw. für Zerkleinerungsmaschinen.

Ganz & Comp. - Danubius

Maschinen-, Waggon- und Schiff-Bau-Aktiengesellschaft,
Ratibor.



Die Verlobung meiner Schwester **Gertrud** mit dem wissenschaftlichen Hilfslehrer Herrn **Guido Schober** zeige ich hierdurch an.

Breslau, im April 1912.

Max Conradt.

Meine Verlobung mit Fräulein **Gertrud Conradt**, Tochter des verstorbenen Kaufmanns Herrn **Emil Conradt** und dessen verstorbenen Frau Gemahlin **Ernestine**, geborenen Götze, zeige ich hierdurch an.

z. Z. Breslau, im April 1912.

Guido Schober,
Wissenschaftlicher Hilfslehrer.

Ihre am 9. April stattgehabte Vermählung beehren sich anzuzeigen

Alexander von Chappuis,
Hauptmann und Kompagniechef im 3. Garde-Regt. z. F.

Melanie von Chappuis,
geb. Frein Heinzel von Hohenfels.

Oberlehrer Dr. phil. **Herbert Scheifler**
Elfriede Scheifler, geb. Bauer,
Vermählte.
Görlitz.

Ihre am 10. April in Neusalz a. O. vollzogene Vermählung geben hiermit bekannt

Max Lehmann
und Frau **Else**, geb. Croll.

z. Zt. Lugano.

Ursula

Die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen Mädchens zeigen hochehrent an

Regierungsbauführer Dipl. Ing. **Georg Beck**
und Frau **Margarete**, geb. Rubruck.

Breslau, den 6. April 1912.

Statt Karten!

Die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens zeigen hochehrent an
Breslau, 10. April 1912

Tierarzt Stammwitz
und Frau **Claire**, geb. Kanus.

Erika

Am 7. April 1912 verschied im Alter von 58 Jahren zu Sagan, der

Königliche Medizinalrat
Herr Dr. Hassenstein.

Seit 1900 war er Mitglied unseres Vereins. Wir betrauern in ihm einen treuen Kollegen und Förderer unserer Bestrebungen, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Der Verein
der Ärzte Schlesiens und der Lausitz.

I. A.

Dr. Heydrich, Liegnitz,
Schriftführer.

Gestern abend 10 $\frac{1}{4}$ Uhr entschlief sanft nach schweren Leiden unsere geliebte Gattin, Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante,

Frau Berta Hensel,
geb. Gotter,

im 77. Lebensjahre.

Breslau, Alte Sandstr. 12, Laband, den 11. April 1912.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Hensel, Rechnungsrat,
Sophie Rohloff, geb. Hensel.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 14. d. M., mittags 12 Uhr, von der Halle des Bernardin-Friedhofes (Rothkreutscham) aus statt.



Friedrich Graf Strachwitz gibt im eigenen Namen sowie im Namen aller übrigen Verwandten tieferschüttert die geziemende Nachricht von dem Ableben seiner innigstgeliebten Tante, resp. Schwester, Cousine und Großtante, der

hochgeborenen Frau

Gräfin Octavia Strachwitz

Residenziar-Stiftsdame des freiweilich-adeligen
Damenstiftes Maria-Schul in Brünn,

welche am 10. April 1912 nach kurzem, schweren Leiden, wohlversehen mit allen hl. Sterbesakramenten, im 70. Lebensjahre sanft im Herrn verschied.

Breslau, den 11. April 1912.

Die entseelte Hülle der lieben Verstorbenen wird im Trauerhause Breslau, Taubenzienstraße 101, am Sonnabend, den 13. d. M., um 11 Uhr vormittags eingesegnet, hi-rauf nach Brünn übergeführt, woselbst nach nochmaliger Einssegnung Montag, den 15. d. M., um 3 Uhr nachmittags die Beisetzung erfolgt.

Die hl. Seelenmesse wird Montag, den 15. d. M., früh 7 Uhr bei St. Mauritius in Breslau gelesen.

Die Seele der lieben Verstorbenen wird den Gebeten der Gläubigen und den Priestern am Altare empfohlen.

Heute nacht 1 $\frac{1}{2}$ Uhr entschlief sanft nach langem schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden, unser innigstgeliebter, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Königliche Amtsrat

Wilhelm Gasda,

Ritter des roten Adlerordens,

im Alter von 73 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrubt an

Berthelschütz, den 11. April 1912

Im Namen der Hinterbliebenen

Georg Gasda,

Ruth Gasda, geb. Dietrich,

Beerdigung: Sonntag nachmittag 2 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Heute früh entschlief sanft mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der

frühere Landwirt

Heinrich Lindner

im Alter von 82 $\frac{1}{2}$ Jahren.

Breslau-Gräbschen, Fabrik Heckmann,
Brieg, Bez. Breslau, Albertshof bei
Berlin, den 11. April 1912.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 14. d. M., vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause aus nach dem Gräbschener Gemeindefriedhofe statt.

Statt besonderer Meldung!

Am 9. April verschied unerwartet am Herzschlag unser lieber Sohn, Bruder und Schwager, der

Kaufmann

Viktor Edlinger

im 39. Lebensjahre.

Groß-Strehlitz O.-S., Wittmar, Kr. Wolfenbüttel.

Frau **Vally Edlinger**, geb. Fürst,

Max Edlinger,

Paul Edlinger,

Hanna Ewig, geb. Edlinger,

Gertrud Edlinger, geb. Hermes,

Christian Ewig, Regierungsbaumeister.

Einäscherung Sonnabend, den 13. d. M., nachmittags 2 Uhr, in Ohlsdorf bei Hamburg.

Bekanntmachung.
Die neu zu errichtende Stelle des
Dritten Geistlichen

an der evangelischen Kirche in
Nieder-Salabrunn, mit dem Amts-
sitz in Neu-Salabrunn, Kreis
Waldburg i. Schles., ist am
1. Juli 1912 zu besetzen.

Gehaltsklasse I. Wohnungsent-
schädigung für Bewerber mit und
ohne eigenen Haushalt 600 Mark
jährlich.

Bewerbungen sind bis zum
18. April d. J. an die unterzeich-
nete Verwaltung des Herrn Kolle-
tors zu richten.

Schloß Waldburg i. Schl.,
den 10. April 1912.
Fürstlich Preussische General-
direktion.

Birken-Brillantine

von Sombelton & Schmidt Köf.
in Hamburg, eine wasserklare,
durchaus unschädliche Flüssigkeit,
gibt durch einfaches Überbürsten,
ohne jede Vorbereitung

ergrautem Haar

getreu seine ursprüngl. Naturfarbe
dauernd echt wieder, auch dunkelt sie
rot. Haar nach u. nach zu kastanien-
braun. Sehr befriedigender, sicherer
u. schneller Erfolg gesichert. In
Originalbreiten à Flaiche 3,60 Mk.
zu erhalten im Depot u. Versand
Waldmarth-Abtheilg. Bresl. Ring 44

Antife eingelegte

Wahagoni-, Birken-

Wibbel usw.

Getriebene Kupfer-Zinngefäße

usw. verkauft

Meißner, Zwingerstr. 8, I.

Heute nacht ist meine liebe Frau, unsere teure
Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau

Sophie Richter,

geb. **Milde,**

in die ewige Ruhe eingegangen.

Breslau, den 11. April 1912.

Kaiser-Wilhelm-Straße 115.

Professor **Richter**, Geh. Medizinalrat.

Wolfgang Richter, Hauptmann,

zugeteilt dem Großen Generalstab (Straßburg).

Frieda Richter.

Dorothea Gaupp, geb. Richter.

Aenni Richter.

Ellen Richter, geb. v. Roehl.

Professor **Gaupp** (Freiburg i. Br.)

und acht Enkelkinder.

Beerdigung: Sonnabend, den 13. April, nachmittags
4 Uhr von der Kapelle des Militärfriedhofes (Lohestr.) aus.

Durch den in der vergangenen Nacht nach längeren Leiden
erfolgten Heimgang seiner Vorsitzenden, der

Frau Geheimen Medizinalrat

Sophie Richter,

geb. **Milde,**

hat unterzeichneter Verein einen überaus schmerzlichen Verlust
erlitten. Mit tiefer Dankbarkeit werden wir stets ihres warm-
herzigen Eintretens für die Zwecke unseres Vereins gedenken.
Breslau, den 11. April 1912.

Der Vorstand des Vereins zur Unterstützung
armer verhehlchter Wächnerinnen.

Heute entschlief im Herrn unsere liebe, gute Mutter,
Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter,

Frau Franziska Seifert,

geb. **Titz,**

im Alter von fast 80 Jahren.

Hagenau i. Els., Buckow, Kreis Lobus,

Breslau, Hedwigstr. 38, den 10. April 1912.

Hedwig Stehr, geb. Seifert,

Heinrich Seifert, Amtsvorsteher und

Hauptmann d. Res. a. D.,

Georg Seifert, Amtsgerichtsrat,

Fedor Stehr, Generalmajor z. D. und

Kommandant,

Elsa Seifert, geb. Bachmann,

Hedwig Seifert, geb. Bayer,

und 7 Enkel und 1 Urenkel,

Die Beerdigung findet in Breslau Sonnabend, den 13. d. M.,
nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Oswitzer Friedhofes
aus statt.

Donnerstag mittag 12 Uhr entschlief friedlich nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenen Leiden, wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten, unsere inniggeliebte, herzensgute, treusorgende Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwestern, Schwägerin und Tante, die

Privatiere

Maria Riedel,

geb. Hübner,

im Alter von 59 Jahren.

Dies zeigt tiefbetrubt an, mit der Bitte um stille Teilnahme Breslau, Posen, Charlottenburg, den 11. April 1912

Im Namen der Hinterbliebenen:

Joseph Riedel.

Beerdigung: Sonntag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause Seydlitzstr. 6 nach dem Friedhof von St. Elisabeth (kath.) in Gräbchen.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, welche uns beim Heimgange unsrer guten Mutter, der

verw. ehemaligen Lehngutsbesitzerin, Rentiere

Frau Rosalie Schenk,

geb. Schädel,

zuteil geworden sind, sprechen wir hiermit

unseren herzlichsten Dank

aus.

Jauer, den 10. April 1912.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ständesamt II. Klempner Arthur Hübner, ev., Auguststr. 128. ... Ständesamt III. Buchdrucker Karl Wittenburg, 71. ... Ständesamt IV. Tischlerfrau Marie Lichtenthal, geb. Knoke, 62. ...

Königliches König-Wilhelms-Gymnasium. Die Aufnahme neuer Schüler erfolgt Montag, den 15. April, vormittags 9 Uhr für die Vorkursklassen, 10 Uhr für die Gymnasialklassen. ...

Dr. Gudenatz' Vorbereitungsanstalt (auch für Damen) für die Einjährig-Freiwilligen- und Fähnrichprüfung, die mittleren und oberen Klassen aller höheren Lehranstalten. ...

Breslau III, Freiburger-Straße 42 Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt gegründet 1903, für die Einj.-Freiw., Fähnrichs-, Seekadetten-, Primaner- und Abiturienten-Prüfung, sowie zum Eintritt in die Sekunda einer höheren Lehranstalt. ...

Dr. Krohns Pädagogium in Katscher (Kraus Leobschütz) Anmeldungen zum neuen Schuljahr f. d. Klassen Sexta bis Obertertia aller Schulgattungen und für den Einj.-Freiwilligen-Kursus nimmt in Breslau jederzeit entgeg. ...

Hirschberg im Riesengebirge. Butters (staatl. konz.) Vorbereitungsanstalt für Militär- u. Schulexamina. Geogr. 1892. Strenges Pensionat. ...

Pawel'sches Lyzeum und Ober-Lyzeum Königsplatz 5 und Jahnstraße 15 Privat-Schulhaus im Garten. Die Aufnahme neuer Schülerinnen für alle 10 Klassen des Lyzeums (höch. Mädchenschule) sowie für das Ober-Lyzeum (Frauenstudium) und höheres Haushaltungslerninnen-Seminar. ...

Landwirtschaftliche Buchführung nach Wochenberichten übernimmt unter preiswertesten Bedingungen. A. Hanel Landw. Buchführungs-Büro, Breslau IX, Martinistrasse 4. ...

Löwenberg. Pensionat Frau verw. Rektor Günther, bestens empfohlen, zahlreiche Referenzen! Städtisches Reform-Realgymnasium. Nervöse und Schwache essen morgens und abends Dr. Kelloggs geröstete Maisflocken. ...

Hotel Bahnhof Ober-Langenbielau hält sich einem reisenden Publikum bestens empfohlen. Spezialhaus für Geschäftsreisende. Neu übernommen von Hermann Urbe, früher Oberkellner in Glatz, Hotel Stadt Rom. ...

Garten-Möbel nach Entwürfen erster Künstler. Katalog gratis! Runge & Co., Osnabrück. Nur bewährte Qualitäten: Läuferstoffe in Jute und Wolle, Plüsch und Tapestry, Cocos-Läufer, Cocos-Teppiche in grosser Auswahl. ...

Stroh hüt e für Damen, Herren und Kinder billigst in der Fabrik Freund & Krebs, nur Neue Graupenstr. 11, Hof. Stroh hüt e werden modernisiert. Junger Mediziner von 25 Jahren, der die Hälfte sein. Studien beendet hat, aber gänzlich ohne Mittel dasteht, bittet erdenkliche Menschen durch Wortred. eines Darlehens ihm die Möglichkeit zu geben, um weiter zu studieren. ...

Südpolar-Geldlose à 3 Mark für Porto und Liste 30 Pf. extra. Selden Königl. Lotterien-Einnahmern. In allen Lotterien-Geschäft zu haben. Hauptgewinne bar ohne Abzug M. ...

60000 40000 20000 10000 210000 Ziehung 23. und 24. April 1912. A. Molling, Hannover u. Berlin W9 Lose-Vertriebs-Ges., Berlin N24. Aufpolieren der Möbel in u. außer dem Hause, sowie Beis. u. Amittieren sämtlicher Holzarten an soliden Breiten. ...

Ständesamtliche Nachrichten. Aufgebote. Ständesamt II. Klempner Arthur Hübner, ev., Auguststr. 128. ... Ständesamt III. Monteurmeister Hermann Bernisch, ev. ... Ständesamt IV. Wagnarbeiter Alois Foida, l. ...



BAYRISCHE GEWERBESCHAU 1912

IN MÜNCHEN, MAI BIS OKTOBER
UNTER DEM PROTEKTORATE SR. K. H. DES
PRINZREGENTEN LUITPOLD VON BAYERN

Zum ersten Mal wird auf der Bayrischen Gewerbeschau die Herstellung guter gewerblicher Erzeugnisse den Besuchern in großem Umfange vorgeführt werden. An die Hallen, in denen die Erzeugnisse der Bayrischen Industrie, des Handwerks und der Volkskunst ausgestellt und verkauft werden, reihen sich Werkstätten für Buchbinderei, Töpferei, Glasbläserei, Medaillenprägung, Handschuhfabrikation, Weberei u. A. m., ferner eine Ausstellung von Arbeiten der gewerblichen Fachschulen Bayerns. In historischen Abteilungen werden den modernen Erzeugnissen auserlesene Arbeiten der Vergangenheit gegenüberstehen. Inmitten der Ausstellungshallen, des Künstlertheaters, des Marionettentheaters Münchner Künstler und zahlreicher Unternehmungen, die dem Vergnügen und dem Sport gewidmet sind, liegt der einzigartige Ausstellungspark Münchens, von dessen Eingang der Blick bis zu den Alpen reicht.

Stadt-Theater.
Freitag 7 1/2 Uhr:
„Hoffmanns Erzählungen.“
Sonnabend 7 1/2 Uhr:
„Die Hochzeit des Figaro.“
Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr:
„Das Glöckchen des Eremiten.“
Abends 7 Uhr:
„Lohengrin.“

Lobe-Theater.
Freitag 7 1/2 Uhr:
„Die fünf Frankfurter.“
Sonnabend 7 1/2 Uhr:
„Gudrun.“
Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr:
„Uriel Acosta.“
Abends 7 1/2 Uhr:
„Die fünf Frankfurter.“

Thalia-Theater.
Sonnabend:
Humboldt-Berein
Volks-Vorstellung:
„Die Herren Eöhne.“
Sonntag 7 1/2 Uhr:
„Johanniseuener.“
Billetverkauf Freitag und Sonn-
abend von 10—2 Uhr im Stadt-
und Thalia-Theater.

Schauspielhaus.
Freitag 8 Uhr:
„Eva.“
Sonnabend 8 Uhr:
„Eva.“
Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr:
„Alt-Wien.“
Abends 8 Uhr:
„Eva.“

Liebich's
Etablissement.
Teleph. 1646.

**Hart-
stein**
mit seinem neuest. Schläger:
„Heinrich amüsiert sich“

Dr. Angelo's
Lebender Marmor.
Wilken-Schulhoff
Louise | Germania-
Schäfer | Ensemble.

E. Merian's
Hunde-Theater
Die Post im Walde,
dargestellt
von 40 Hunden.
2 Orenses
Kosmograph.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Sonntag
Nachmittags-Vorstellung.

Moulin Rouge
Neue Café 17, I.
* Täglich Ball. *
Klavier- und Violinunterricht,
auch in den Abendstunden.
Schreier, Taubentierstraße 48, III.

**Victoria-
Theater.**
Gastspiel Königliches
Belvedere Dresden,
So leben wir!
Aktuelle Revue in 11 Bildern
Bunter Teil.
„Ritter Blaubart.“
Anf. präzise 8 Uhr.

**CIRCUS
Charles**
Preise und Vorverkauf:
Wie gewöhnlich!
Tierschau:
Wie gewöhnlich!
Massenandrang:
Wie gewöhnlich!
Ausverkaufte Häuser:
Wie gewöhnlich!

Gärten
besorgt prompt u. billigt
H. Nabin, Lehmhamm 18.
Junger Anfänger.
Wasser-Arbeiten
Ausführung in jeder Preislage.
Zufuhr. u. H 105 Geckst. d. Schl. Hg.
Echter Perser,
3 x 4 m. felt. Stück, umgänglich
billig abzugeben. Kirchl-Allee 18 I.
Geckst. 10-12 u. 2-4.
Kaufe achr. Möbel, Federbetten,
Tepp., Portieren, an. Nachlässe. Vert.
briefl. auch mündl. Friedrichstr. 53.
W a h l e r.
Gehr. herrschaftliche u. a. Möbel
in Aukt., Mahag. und Eiche preis-
wert zu verkaufen.
Friedrichstraße 53.

Piano, Aufbaum., Schwedten,
7 Okt., Nr. 425 Wf., zu
vert. Neudorfstr. 15. II. 2.
Patriziersessel,
dibere. antike, sehr billig zu
verkaufen.
Kummerei Nr. 18, I.

Ein Militär-Prismenglas
gut erhalten, zu kaufen gesucht. An-
gebote unter H 260 an d. Geschäfts-
stelle d. Schl. Hg.
Alte künstl. Zähne
kauft v. St. 40 Wf., f. Platina, Gold,
u. Silber höchste Preise. P o a e l,
Tauternstr. 25, Ecke Schweidnitzerstr.

Billard,
gut erhalten, gesucht. Zufuhr. unt.
H 233 Geckst. d. Schl. Hg.
Wäschefoto, Klubbisfel, Charie-
Paravent, besond. preisw. 15
Jontzsch, Deforal, Charlottenstr. 12

Uhrensammlung
Wegen Aufgabe derselben verkaufe
vielen- und Standuhren zu jedem
annehmbaren Preise.
S c h m i d t n a, Karlsstraße 42.

COGNAC MARTELL
J. & F. MARTELL
Begründet 1715.
Französischer Cognac.
Natürliches Erzeugnis der im
Cognac-Distrikte geernteten
:: und destillierten Weine ::
Preis: per Flasche 7,50 bis 30,— Mk.

**Kranken- und Sterbekassa
des Handlungsgehilfen-
Vereins zu Breslau
gegründet 1774**
(Eingeschriebene Hilfskasse).
Sonnabend, d. 20. April 1912,
abends 8 1/2 Uhr
im großen Saale des Vereins-
hauses „Kaufmannsheim“,
Schuhbrücke Nr. 50/51

**Ordentliche
Hauptversammlung.**
Tagesordnung:
1) Bericht des Vorstandes und
der Rechnungsprüfer für 1911.
2) Entlastung des Vorstandes.
3) Neuwahl des Vorstandes und
der Rechnungsprüfer gemäß §§ 17,
18, 23 d. r. Satzungen.
4) Anträge.
Der Vorstand.

**Handlungsgehilfen-Verein
zu Breslau gegründet 1774.**
Sonntag, den 21. April 1912,
nachmittags 3 1/2 Uhr,
im großen Saale des Vereinshauses
„Kaufmannsheim“,
Schuhbrücke 50/51:

**Ordentliche
Hauptversammlung.**
Tagesordnung:
1) Berichterstattung und Rech-
nungslegung des Vorstandes über
das Geschäftsjahr 1911.
2) Berichterstattung der Rech-
nungsprüfer und Entlastung des
Vorstandes.
3) Wahl für die nach § 14 der
Satzungen auszuwählenden Vorsteher.
4) Wahl der Rechnungsprüfer und
der Stellvertreter für das Geschäftsjahr
1912.
5) Antrag auf Abänderung des
§ 7 Absatz 2. Erhöhung des Bei-
trages.
6) Antrag auf Abänderung des
§ 47 Absatz 3 Nr. 6 betreffend die
Witwen- und Waisen-Unter-
stützungskasse.

General-Versammlung.
Sonntag, den 21. April 1912,
vormittags 11 Uhr im kleinen
Konzertsaal, Tagesordnung:
1. Mitteilung des Jahresberichts
für 1911. 2. Bericht des Aufsichtsrats
über die Prüfung der Jahres-
rechnung und der Bilanz für 1911.
3. Beschlußfassung über die
Buchführung a) der Bilanz für 1911,
b) der Gewinnverteilung. 4. Ent-
lastung des Vorstandes. 5. Mit-
teilungen.
Der Aufsichtsrat des Breslauer
Beamten-Spar- und Darlehns-
Vereins, eingetragene Genossen-
schaft mit beschränkter Haftpflicht.
v. Badisch, Vorsitzender.

Pianino,
gebr. gut erhalten, zu verkaufen. (9)
Neue Graubentzstr. 13, I. Etz.
Ealonstüd.
Griff. Pianino, Kreuzl., wenig
gebr., prächt. Ton, m. Gar. für
360 Wf. u. 1 Harmonium, tadellos,
13 Register, 3 Spielzeuge, billig zu
verkaufen Rantstr. 20. Glanz.

Damen-Hüte
in vornehmen Chapellerie-Genre.
Neuheiten für Auto und Sport.
Eduard Kreuzberger, Ring 35.

**Verreist vom 15.—21. April
Dr. Grosser**
Spezialarzt für Haut-, Blasen- und
Nierenleiden, Taubentierstraße 50.

**Zurückgekehrt
Sanitätsrat
Dr. Hermann Kober,**
Spezialarzt
für innere Krankheiten,
Deutzen O3., Ring 26, II.
Wasserein empfiehl. sich 4
Münzstraße 2 n. I.
Masseurin Schuhbrücke 19. I. Etz. 9

Für Zuckerkranke.
Heilanstalten v. Dr. Kufz.
Neuenahr
Prospekt gratis.

Bahnersak, Blumen.
Paul Netzbandt,
Chlauerstraße 83, Ecke Schuhbrücke.
Wahige Preise. (x)

Massage — Manicure
Else Krumpel, Ernststraße 3. (5)
Auguststraße 211, opt.,
an der Perbahnstr.

Zurückgebliebene Schüler
werden schnell u. sicher für jede Klasse
u. für d. Einjährige von erfahren.
Gelehrten vorbereitet. Durchaus
individuelle Behandlg., nur geringe
Schülerzahl, daher glänzende Er-
folge über Tisch, Disziplin usw.
Empfehlungen aus ersten Preisen.
Zufuhr. u. W W 293 Hg. d. Schl. Hg.

Demoiselle
Age 32 désiro entrer bonne famille
catholique pour accompagner dame ou
demoiselle et parler anglais et français
Références. Répondre B 50 Schlesische
Zeitung, Geschäftsstelle. (0)
Am 15. d. M. beginnt ein neuer
Kochkurs
für junge Damen. Pensionat. (8)
Beissenherz, Moritzstr. 20, II.
In mein Pensionat nehme ich
noch 2-3 Schüler auf. Gute,
gesunde Zimmer, gute Pflege und
Aufsicht. (x)
Wirtsdirektor a. D. Frenn,
Gneisenaustraße 2, I.
Vornehme Pension für Fremde!
Schöne, ruhige Zimmer.
auf bester Zeit.
Frau Bertha Gärtner,
Ernststr. 6, I. 2 Min. v. Hauptbahn.

Schles. Verein für Rassehunde.
Am Montag, den 15. April, abends 8 Uhr
Öffentliche Versammlung
im Breslauer Konzerthaus, Kleiner Saal.
Vorträge: Herr Dr. Roth: „Über Aufzucht, Pflege und
Behandlung des Hundes in geunden und Kranken Tagen.“
Herr Schuhmann: „Wesen und Bedeutung des Hundesports.“
Anstellungsfragen.
Nebermann wird freil. eingeladen.

Vorzügl. Pension
f. Schülerinnen u. junge Damen.
Ganz in der Nähe mehr. Semin. d.
Univ. Kunstschule, Mädchenam. u.
Prof. u. beste Ref. bereit. Helene
Fiedler, Breslau 9, Baulstr. 7. (9)
In unferer aut empfohlenen
Schülerpension
sind noch einige Plätze frei. Vor-
zügl. Verpflegung usw.
Friedburg i. Schl., Friedrichstr. 11, I.
F e d e r e r,
fr. Rittergutsbesitzer.

Pension
für Schülerinnen höherer Lehr-
anstalten u. Studentinnen. (5)
Empfohlen d. Herrn Prof. Dir.
Dr. Theob. Victoria-Schule.
Frau Dr. W. F a c h s t e,
Lehmhamm 22, Gartenhaus I.

Einzelpension oder Schülerin
(Salon — Garten), vorzügl. Ver-
pflegung, bei höchstem Familien-
anschluß. 1000 Wf. v. a. (6)
Matthiasplatz Nr. 4, III.

Pension finden 1-2 Knaben
in guter Fam. Nähe
Gymn., Realgymn. Zahlr. 600 Wf.
Zufuhr. u. B 104 Geckst. d. Schl. Hg.

Gute Pension
für junge Damen u. Schülerinnen
höch. Verpflegung in fast. Familie.
Frau A. Lauther, verw. Direktor,
IX, Paulstraße 19. (2)

Erholungsbedürftige
finden ohne anstrengende, kostspielige
Reise in nächster Nähe Breslaus, im
Kurhaufe Wab T r e b n i z i. Schl.,
ruhigen, angenehmen Aufenthalt.
Zimmer und Verpflegung preiswert.
Nährst. durch Marie Weise,
Verwalterin des Kurhaufes.
Telephon: Trebnitz 77. (0)

Landaufenthalt
in schöner Gebirgsgegend f. d. Sommer-
monate v. f. 19j. Tochter eines
höheren Beamten an pair gesucht.
Sie hat die Reifeprüfung an einem
Kgl. Realgymn. bestanden und ist
bereit, 1-2 Std. täglich zu unter-
richten. Anfragen unter H 904 an
Invalidenbank, Posen, erbeten.

Haus Waldfrieden
in staubfreier, ruhiger u. schöner Lage
Obernigk's.
Freundliche, sonnige Zimmer mit
ohne Balk. ns. (9)
Gute Verpflegung. Maßige Preise.

Geb. Dame,
40 J. gesund, gern tätig, bescheid-
auct. f. Aufn. in drittl. Haus ab-
Geh. gen. übern. häusl. Pflicht.
1. Mai od. früher. Best. Angeb. u.
H 270 Geckst. d. Schl. Hg. (3)

Kiesewald i. R.,
650 m ü. d. M., Bahnst. Petersdorf,
Rost und Telephon am Orte.
Am Fuße der Schneekoppe, mitten
im Nadelwald. Vorjahren halbe
Breite, Prof. u. Wohnungsanach.
durch die R.-G.-B.-Auskunftsst. (2)

**Obernigk
Pension Dahleim,**
direkt am Walde, viel Erholungs-
suchenden beste, verständnisvolle, eb-
kurgemäße Verpfleg., behagl. Zimm-
mit u. ohne Veranda, stille, gemütl.
Hausl., Wäber i. S. Vorzügl.
empfohlen. Anfragen an
Frau Dr. Zimmermann.

Alte künstl. Zähne
kauft per Bahn 40 Wf. Fried-
wälderstraße 31, vorterr. (8)
Wienwälder alte Faler 16. u.
17. Jahrhundert
sind zu verkaufen. Aufdriften unt.
B 254 Geckst. d. Schl. Hg. (3)

elektrischer Schwabapparat,
für ganzen Körper, 16 Wirbel, zu
verkaufen. Zufuhr. unter B 265 an
die Geckst. d. Schl. Hg.

PROSPEKT

über

nominal 2 000 000 M. neue Aktien (2000 Stück über je 1000 M., Nr. 3761—5760)
 nominal 3 500 000 M. 4 1/2 % hypothekarijche Anleihe (eingeteilt in 2000 Teilschuldverschreibungen zu je 500 M., Nr. 1—2000,
 und 2500 Teilschuldverschreibungen zu je 1000 M., Nr. 2001—4500, rückzahlbar zu 102 %, Verlosung
 und Gesamtliquidation frühestens zum 1. Juli 1923 zulässig)

der

Feldmühle,

Papier- und Zellstoffwerke Actiengesellschaft zu Breslau

Die Feldmühle, Papier- und Zellstoffwerke Actiengesellschaft ist im Jahre 1885 unter der Firma „Schleifische Sulfit-Cellulose-Fabrik Feldmühle“ errichtet worden. Die Gesellschaft führte seit 1891 die Firma „Cellulose-Fabrik Feldmühle“ und hat am 24. März 1911 die Abänderung in die jetzige Firma beschlossen. Sie hat ihren Sitz in Breslau und Zweigniederlassungen in Liebau i. Schlef., Cojel O. S. und in Obermünde b. Stettin, Gemeinde Schöwin. Durch Generalversammlungsbeschluß vom 26. März 1912 ist der Sitz der Gesellschaft nach Berlin verlegt.

Zweck der Gesellschaft ist die Fabrication von Papier, Papierstoff und verwandten Stoffen, sowie der Betrieb aller damit in Zusammenhang stehenden Geschäfte. Die Gesellschaft ist auch berechtigt, sich bei anderen Gesellschaften, welche ähnliche Zwecke verfolgen, zu beteiligen.

Das Grundkapital der Gesellschaft hat ursprünglich 3 800 000 M. betragen und ist nach und nach auf 4 000 000 M. erhöht worden. Auf Grund des Beschlusses der Generalversammlung vom 24. März 1911 ist das Grundkapital neuerdings um 2 000 000 M. auf 6 000 000 M. durch Ausgabe von 2000 Stück neuen, auf den Inhaber lautenden Aktien über je 1000 M. erhöht worden. Die neuen Aktien erhalten für das Geschäftsjahr 1911 ein Viertel der auf die alten Aktien entfallenden Dividende und sind vom 1. Januar 1912 ab mit den letzteren vollständig gleichberechtigt; ihre Ausgabe erfolgte zum Zwecke des Baues der Zweigniederlassung Obermünde. Auf diese 2 000 000 M. neue Aktien wurden 50 % eingezahlt; die Vollzahlung ist am 30. Dezember 1911 erfolgt.

Die neuen Aktien sind zum Kurse von 150 % franko Zinsen von einer Bankengemeinschaft mit der Verpflichtung übernommen worden, sie zum Kurse von 155 % franko Zinsen den alten Aktionären zum Besuche anzubieten. Das Angebot an die alten Aktionäre ist in dieser Weise erfolgt. Das bei der Ausgabe der Aktien erzielte Aufgeld ist nach Abzug der entstandenen Kosten, Stempel und Steuern sowie der Kosten für die Einführung der neuen Aktien an den Börsen von Breslau und Berlin mit 865 000 M. dem gesetzlichen Reservefonds zugeführt worden.

Das Grundkapital beträgt nunmehr 6 000 000 M. und ist in 240 Aktien über je 2000 M. Nr. 1—240 und 5520 Aktien über je 1000 M. Nr. 241—5760 eingeteilt, welche sämtlich auf den Inhaber lauten und mit den familiierten Unterschriften des Vorstandes und des Aufsichtsrats-Vorsitzenden ausgefertigt sind.

Die von der Gesellschaft ausgehenden öffentlichen Bekanntmachungen erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger, in der Schlesischen und Breslauer Zeitung. Die Gesellschaft verpflichtet sich, ihre Bekanntmachungen außerdem auch in mindestens zwei Berliner Tageszeitungen zu veröffentlichen.

Der Vorstand der Gesellschaft besteht aus einem oder mehreren Mitgliedern. Zurzeit bildet den Vorstand Herr Kommerzienrat Dr. Leo Gottstein zu Breslau.

Der Aufsichtsrat der Gesellschaft besteht aus höchstens sechs Mitgliedern. Zurzeit bilden den Aufsichtsrat die Herren Bankier Gottshardt von Wallenberg-Pachaly, in Firma G. v. Pachaly's Enkel, Breslau, Vorsitzender, Justizrat Dr. Gustav Reiffner, Breslau, Kommerzienrat Dr. Georg Heimann in Firma G. Heimann, Breslau, Paul Linke, Generaldirektor der k. k. Hof- und Domänen-Direktion, Stawentz, Dr. phil. Rudolf Schreiber, Breslau, Gustav Ahrens, Geschäftsinhaber der Berliner Handelsgesellschaft, Berlin.

Die Generalversammlungen finden in Breslau oder in Cojel statt. Durch Generalversammlungsbeschluß vom 26. März 1912 ist bestimmt, daß die ordentliche Generalversammlung auch nach einem anderen Orte innerhalb Deutschlands berufen werden kann.

Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr. Von dem aus dem Ueberschuß der Aktiva über die Passiva sich ergebenden Reingewinn werden zunächst alljährlich fünf Prozent dem zur Deckung eines aus der Bilanz sich ergebenden Verlustes zu bilden (gesetzlichen Reservefonds) zugeführt, so lange derselbe nicht den zehnten Teil des Grundkapitals übersteigt. Außerdem kann die Generalversammlung Beträge des Reingewinns zur Bildung und Verstärkung außerordentlicher Reservefonds verwenden. Von dem nach Vornahme sämtlicher Abschreibungen und Rücklagen verbleibenden Teil des Reingewinns werden der Reihe nach

1. diejenigen Gewinnanteile bis zu zehn Prozent getilgt, welche den Vorstandsmitgliedern und sonstigen Beamten der Gesellschaft gemäß der mit ihnen abgeschlossenen Dienstverträge zustehen,
2. bis zu vier Prozent vom eingezahlten Grundkapital als Vorbdividende für die Aktionäre in Abzug gebracht,
3. die statutenmäßige Tantieme von zehn Prozent für den Aufsichtsrat berechnet.

Der alsdann noch vorhandene Rest des Reingewinns steht behufs Verteilung als Superdividende an die Aktionäre zur Verfügung der Generalversammlung, soweit sie ihn nicht etwa für besondere Gesellschaftszwecke oder als Gewinnvortrag auf neue Rechnung bestimmt.

Die Auszahlung der Gewinnanteile, die Ausständigung neuer Gewinnanteilscheinbogen, den etwaigen Bezug neuer Aktien und die Hinterlegung von Aktien behufs Teilnahme an den Generalversammlungen sowie alle die Aktienurkunden betreffenden Maßnahmen, welche durch die Generalversammlung beschlossen worden sind, verpflichtet sich die Gesellschaft außer an der Gesellschaftskasse

in Berlin bei der Berliner Handels-Gesellschaft,
 „Breslau bei dem Bankhause G. v. Pachaly's Enkel,
 G. Heimann,
 kostenfrei zugehen zu lassen.

An Gewinnanteilen sind auf ein Grundkapital von 4 000 000 M. gezahlt worden:

1907	1908	1909	1910
12 %	7 1/2 %	10 %	12 %

Die Gründe des geringen Ertragnisses im Jahre 1908 waren in der allgemeinen Krisis zu suchen, während welcher bei sinkenden Verkaufspreisen und schwierigen Absatzverhältnissen zum Teil mit höheren Selbstkosten infolge der vorausgegangenen Hochkonjunktur zu rechnen war.

Für 1911 sind 12 % auf 4 000 000 M. vollgezahlt und 3 % auf 2 000 000 M. für ein halbes Jahr gewinnberechtigter, mit 50 % eingezahlt gewesene Aktien verteilt worden.

Die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1911 lauten wie folgt:

Bilanz am 31. Dezember 1911.

Aktiva.

	M.		S.		Buchwert der Gesamtanlagen am 31. Dezbr. 1911
	M.	S.	M.	S.	
Papierfabrik Liebau					
Grundstück und Gebäude	150 819	45			
Abschreibung	7 540	96	143 278	49	
Maschinen	121 791	36			
Abschreibung	24 358	26	97 433	10	
Beleuchtungsanlage				1	
Mobilien und Utensilien				1	240 713
Wohnhaus-Kolonie Liebau					
Abschreibung	31 205	95			
	936	18			30 269
Grundstücke Cojel und Klobnitz					
Abschreibung	261 546	60			
	2 615	48			258 931
Cellulose und Papierfabrik I, Cojel					
Gebäude	795 744	63			
Abschreibung	23 872	35			
Zugang	771 872	28			
	36 034	88	807 907	16	
Maschinen	1 146 186	72			
Abschreibung	114 618	67			
	1 031 568	05			
Zugang	381 259	19	1 412 827	24	
Beleuchtungsanlage				1	
Mobilien und Utensilien				1	
Pferd und Wagen				1	
Brunnen	3 001	—			
Abschreibung	3 000	—			
Summa:					2 220 738
					88

	M.		S.		Buchwert der Gesamtanlagen am 31. Dezbr. 1910
	M.	S.	M.	S.	
Übertrag					2 750 652
Papierfabrik II, Cojel					
Gebäude	819 207	44			
Abschreibung	24 576	23			
	794 631	21			
Zugang	27 242	30	821 873	60	
Maschinen	1 511 862	66			
Abschreibung	151 186	27			
	1 360 676	39			
Zugang	181 212	90	1 521 889	29	
Beleuchtungsanlage				1	
Mobilien und Utensilien				1	2 848 764
Bahn-Anlagen, Cojel					
Abschreibung	178 085	89			
	17 808	60			
Zugang	160 277	29			
	11 758	90			172 086
Wohnhaus-Kolonie Cojel und Klobnitz					
Abschreibung	341 030	40			
	10 231	—			
Zugang	330 799	40			
	625	50			331 424
Ziegelei Klobnitz					
Abschreibung	28 300	18			
	3 264	—			26 036
Neubauten Papier- und Zellstofffabriken Obermünde bei Stettin					
Zugang	1 066 846	90			
	3 472 104	85			
Abschreib. pro rata (etwa 1 Mon. Betr. der 1. Papierm.)	4 538 951	75			4 518 951
	20 000	—			75
Effekten (Kauttionen)					10 142 866
Effekten (Aktien der Pommerischen Zellstoffabrik A. G. mit 35 1/4 % eingezahlt)					128 166
Debitoren					423 000
Bankguthaben					1 535 706
Wechsel und Kassabestände					371 839
Vorräte in Liebau, Cojel und Obermünde					80 756
an Holz und Rohstoffen					
an fertigen Fabrikat, Betriebsmaterialien u. Reserveteil.			1 382 825	—	2 028 908
Vorausbezahlte Feuer-Versicherungsprämien			646 083	—	56 500
					14 767 743

Passiva.

	M.		S.		
	M.	S.	M.	S.	
Aktien-Kapital					6 000 000
Reservefonds I.					2 040 000
Reservefonds II.					150 000
Teilschuldverschreibungen I. Emission					
ausgelöst 1898/1911	600 000	—			200 000
	400 000	—			—
Teilschuldverschreibungen II. Emission					
ausgelöst 1905/1911	600 000	—			440 000
	160 000	—			—
Teilschuldverschreibungen III. Emission					
ausgelöst 1911	600 000	—			580 000
	20 000	—			—
Teilschuldverschreibungen IV. Emission					
Decreterefonds					1 000 000
Pensionsfonds					30 000
Unterstützungsfonds					90 137
Zatonssteuer-Reserve					81 957
Kreditoren					10 000
Bankschuld für Neubauten (Obermünde)					1 227 026
Pommerische Zellstoff-Fabrik, Akt.-Ges.					1 519 339
Spartafije					412 000
Kontoi für Papier- und Celluloseausgangsstände					29 679
Zurückgestellt für Teilschuldverschreibungszinsen IV. Emission					20 000
Zurückgestellt für Löhne und Prämien					10 000
Zurückgestellter Beitrag für die Berufsgenossenschaft pro 1911					37 000
Reingewinn					27 000
Gewinnverteilung.					863 582
Reingewinn	863 582	10			
ab Vortrag aus 1910	100 050	82			
	763 531	28			
ab Tantieme an Vorstand und Beamte	76 353	13			
	687 178	15			
4 % Vorbdividende von 4 000 000 M. u. 2 000 000 M. (letzte pro rata temporis)	180 000	—			
	507 178	15			
10 % Tantieme an den Aufsichtsrat	50 717	81			
	456 460	34			
zu Vortrag aus 1910	100 050	82			
	556 511	16			
8 % Superdividende von 4 000 000 M. = 320 000 M. 2 000 000 M. (pro rata temporis) = 40 000 M.	360 000	—			
	196 511	16			
Zatonssteuerreserve	10 000	—			
Vortrag p. 1912	186 511	16			
					14 767 743

Gewinn- und Verlust-Konto pro 1911.

	Debet.		Kredit.		
	M.	S.	M.	S.	
Handlungsunkosten, Steuern usw.					
Kontoi			276 275	40	
Teilschuldverschreibungszinsen			112 514	43	
Arbeiter-Versicherung			90 500	—	
Feuer-Versicherungsprämien			44 309	63	
Abschreibungen pro 1911			23 927	40	
Reingewinn pro 1911			403 008	—	
Vortrag aus 1910			763 531	28	
			100 050	82	
			863 582	10	
					1 814 116
					96
Kredit.					
Vortrag aus 1910			100 050	82	
Fabrikationskonto			1 714 066	14	
					1 814 116

In der Bilanz aufgeführten Aktien der Pommerischen Zellstoff-Fabrik A.-G. hat die Gesellschaft in den Jahren 1906 und 1909 zum eingezahlten Betrage von 35% % zunächst zur Hälfte übernommen. Sie stellen das gesamte Aktienkapital des genannten Unternehmens dar. Bei dem Erwerbe des Restbetrages der Aktien im Jahre 1910 wurden auch die dem Unternehmen gehörenden Grundstücke von 201 225 qm zum Preise von 412 000 M angekauft und beschlossen, auf diesem Gelände eine eigene Zweigniederlassung „Odermünde“ zu errichten. Der Kaufpreis ist gestundet und wird mit 4 % verzinst. Die Pommerische Zellstoff-Fabrik A.-G. bleibt indessen mit Rücksicht auf die für ihre Begründung seinerzeit angewendeten Vorarbeiten und Kosten bestehen, um vielleicht späterhin, eventuell unter Änderung der Firma, anderen Zwecken nutzbar gemacht zu werden.

Die Gesellschaft besitzt eine große Zellstoff-Fabrik in Cosel O.S., und am selben Orte zwei Papierfabriken mit zusammen 8 Papiermaschinen, sowie eine Dampf-Holzschleiferei, außerdem eine kleine Ziegelei, ferner in Liebau i. Schlef. eine Papierfabrik mit einer Papiermaschine, auf der bessere Pergamentpapiere hergestellt werden. Sowohl die Erzeugung der Zellstoff-Fabrik, wie die der Holzschleiferei findet annähernd volle Verwendung in den eigenen Papierfabriken. Die hergestellten Papierforten bestehen im wesentlichen aus besseren Bad- und Einschlagpapieren, sowie Fäden- und Kuberpapieren, aus imitierten Pergamentpapieren, Pergament und Pergamentersatz. Größtmögliche Spezialisierung auf den einzelnen Papiermaschinen ist durchgeführt.

Die Grundstücke der Firma umfassen:

in Liebau eine Fläche von	8 ha 99 a 46 qm	—	58 a 80 qm
in Cosel eine Fläche von	21 ha 73 a 42 qm	3 ha 35 a	—
Odermünde bei Stettin eine Fläche von	21 ha 61 a 30 qm	2 ha 2 a 60 qm	—
(Gemeinde Scholwin)	52 ha 34 a 18 qm		

Die bebaute Fläche insgesamt beträgt 5 ha 96 a 40 qm. Die Coseler Fabriken haben 19 Dampfessel und 2 Lokomotiven mit insgesamt etwa 5600 qm Heizfläche, 11 Dampfmaschinen und 3 Dampf-Turbinen mit etwa 8300 eff. PS., wovon durch insgesamt 137 Dynamos und Motoren etwa 5300 eff. PS. in elektrische Kraft umgewandelt werden. Liebau besitzt etwa 45 eff. PS. Wasserkraft, sowie eine Dampftrakt von etwa 300 eff. PS.

Beschäftigt werden zurzeit in den bisherigen Fabriken Cosel und Liebau etwa 1500 Beamte und Arbeiter. Die Werke haben eigenes Anschlussgleis. Die Rangierbewegungen auf dem Hauptgleis werden von einer feuerlosen Lokomotive ausgeführt; zum Befahren der Holzplätze dienen 3 Schmalspurlokomotiven des gleichen Systems. Im übrigen sind die Anlagen unter sich durch eine elektrische Schmalspurbahn verbunden. Der Gesamt-Umsatz an Papier und Cellulose betrug im Jahre 1911:

1907	6 088 000 M
1908	5 950 000 "
1909	6 739 000 "
1910	6 857 000 "
1911	7 494 000 "

Hierbei sind die Rohstoffe (Zellstoff und Holzschliff), welche für die Coseler und Liebauer Fabriken geliefert werden, nicht als Umsatz gerechnet, sondern lediglich der Papier-Umsatz, und nur die an fremde Abnehmer gelieferte Cellulose eingeschlossen.

Odermünde. Der gegen Ende 1910 begonnene Bau des Werkes Odermünde ist zum Teil vollendet. Die einzelnen Teile der Anlagen sollen bis Mitte Juli 1912 nach und nach dem Betriebe übergeben werden. Das Werk besteht aus einer großen, modernen eingerichteten Dampf-Holzschleiferei mit Papierfabrik für Zeitungsdrukpapier mit zunächst zwei großen Papiermaschinen, sowie einer Zellstoff-Fabrik mit einer zweiten Papierfabrik, welche drei Papiermaschinen für Zellstoffpapiere enthält. Die Zellstoff-Fabrik arbeitet für den Bedarf dieser beiden Papierfabriken, ist aber auch zum Verkauf von Halbstoff eingerichtet. Das für beide Anlagen bestimmte Kesselhaus ist zur Zeit mit fünf großen Dampfesseln von je 450 qm Heizfläche ausgestattet. Für Aufstellung von sieben weiteren Kesseln ist genügend Platz vorhanden. Die Kraft-Zentrale erhält zunächst zwei Dampfmaschinen von je ca. 2500 K. W. und eine Gegenstrahlmaschine von ca. 600 K. W. Das Turbinenhaus gestattet indessen die Unterbringung von Turbo-Generatoren für insgesamt 20 000 K. W. entsprechend nahezu 30 000 Pferdekraften. Eine Lokomotive von 250 PS ist zur Ausnutzung der in der Holzspüherei abfallenden Späne bestimmt. Die Kraftverteilung erfolgt auf elektrischem Wege. Es sind fast 200 Dynamos und Motoren vorhanden. Die Erzeugung der Drukpapierfabrik soll zunächst täglich ca. 65 000 kg Zeitungsdrukpapier ergeben. Die Zellstoff-Fabrik besitzt drei große Kocher à 20 000 kg Fällung. Im Kesselhause erfolgen Kohlentransport und Feuerung auf mechanischem Wege. Auch in allen übrigen Teilen der Werke sind die mechanischen Einrichtungen für den Massentransport ausgefalltet, um schwere Arbeit nach Möglichkeit auszusparen. Holzschliff und Cellulose werden in die Holländer gepumpt, so daß Erzeugung, Transportkosten und Verunreinigungen fortfallen.

Anschlussgleis von der an das Grundstück grenzenden Bahnhofsanlage Cabelwitz ist vorhanden. Feuerlose Lokomotiven sorgen für den Transport der Rohmaterialien innerhalb des Terrains. Ein 200 m langes massives Bollwerk, bei einer Wassertiefe von 7 1/2 m, erlaubt den größten nach Stettin verkehrenden Seeschiffen am Fabrikgrundstück anzulegen. Die 80 m lange elektrische betriebene Verladerrampe gewährleistet schnelle Entladung der Seeschiffe, und ein 200 m langer Stichkanal bietet Anlegemöglichkeit für die auf dem zukünftigen Großschiffahrtswege nach Berlin verkehrenden Frachtschiffe.

Die Anlage besitzt eine Wohnhauskolonie von 15 Häusern, sowie ein Wurfchenheim. Die Papierfabrik in Odermünde ist dem Verbands-Deutscher Druckpapierfabriken beigetreten, der eine Bereinigung fast sämtlicher Druckpapierfabriken Deutschlands darstellt und den Zweck hat, die Produktion der Verbandsmitglieder abzusichern; er besteht vorläufig bis 31. Dezember 1915.

An Anleihen hat die Gesellschaft aufgenommen:

- 600 000 M hypothetisch auf der Coseler Fabrikanlage I eingetragene Anleihe vom Jahre 1895, welche zu 4 % verzinslich und nach festem Tilgungsplan bis 1915 mit einem Aufgelbe von 5 % rückzahlbar ist; zurzeit sind noch nominal 200 000 M im Umlaufe.
- 600 000 M hypothetisch auf den Coseler Fabrikanlagen I und II eingetragene Anleihe vom Jahre 1899, welche zu 4 % verzinslich und nach festem Tilgungsplan bis 1922 mit einem Aufgelbe von 5 % rückzahlbar ist; zurzeit sind noch nominal 440 000 M im Umlaufe.
- 600 000 M hypothetisch ebenfalls auf den Coseler und der Liebauer Fabrikanlagen eingetragene Anleihe vom Jahre 1903, welche zu 4 % verzinslich, nach festem Tilgungsplan bis 1928 mit einem Aufgelbe von 5 % rückzahlbar ist; zurzeit sind noch nominal 530 000 M im Umlaufe.
- 1 000 000 M hypothetisch ebenfalls auf den Coseler und der Liebauer Fabrikanlagen eingetragene Anleihe vom Jahre 1909, welche zu 4 % verzinslich nach festem Tilgungsplan bis 1945 mit einem Aufgelbe von 5 % rückzahlbar und noch voll im Umlaufe ist.
- Außer diesen Anleihehypotheken lastet noch auf dem einen Coseler Fabrikgrundstück eine Sicherungshypothek von 500 M für den Fiskus zur Sicherung einer Servitut.
- Die Gesellschaft hat ferner auf Grund des Aufsichtsratsbeschlusses vom 1. Dezember 1911 zur Ablösung des Bankredits, sowie zum Ausbau der Zweigniederlassung Odermünde und zur Verstärkung der Betriebsmittel eine Anleihe im Betrage von 3 500 000 M aufgenommen, welche in 2000 Teilschuldverschreibungen über je 500 M (Nr. 1—2000) und 2500 Teilschuldverschreibungen über je 1000 M (Nr. 2001—4500) zerlegt ist. Zur Sicherheit für diese Anleihe sind die Liegenschaften der Gesellschaft in Scholwin bei Stettin zur ersten Stelle verpfändet. Der Buchwert beträgt insgesamt 4 638 951,75 M, wovon auf Grundstücke 485 680,60 M, Gebäude 2 108 816,88 M, Maschinen und Zubehör 1 944 454,27 M entfallen. Für diese Anleihe gelten die folgenden Bedingungen:

§ 1. Die Feldmühle, Papier- und Zellstoffwerke Aktiengesellschaft gibt Teilschuldverschreibungen im Gesamtbetrag von nom. 3 500 000 M in 2000 Stück Teilschuldverschreibungen zu je 500 M mit den Nummern 1—2000 und 2500 Stück zu je 1000 M mit den Nummern 2001—4500 aus.

Die Teilschuldverschreibungen werden seitens der Gesellschaft durch eigenhändige Unterschrift vollzogen und von einem Beamten zur Kontrolle handschriftlich gegengezeichnet. Sie werden auf den Namen der Bankfirma G. v. Pachaly's Entel in Breslau oder deren Order ausgestellt. Die Übertragung der Teilschuldverschreibung geschieht durch Indossament. Die Bankfirma G. v. Pachaly's Entel in Breslau wird den Eigentümern der Teilschuldverschreibungen aus diesen und aus ihrem Indossament nicht verpflichtet.

Zurzeit sind sämtliche Fabriken gut beschäftigt. Die Generalversammlung vom 26. März 1912 hat beschlossen, das Grundkapital um weitere 2 000 000 M auf 8 000 000 M zum Zwecke des weiteren Ausbaues der Zweigniederlassung Odermünde zu erhöhen. Die Durchführung dieses Beschlusses wird voraussichtlich nicht vor Ablauf des Jahres 1912 erfolgen. Breslau, im April 1912.

stellen und kann gegen Einreichung des Erneuerungsscheines mit Wirkung gegen den Gläubiger geschehen. Die Ausübung der Rechte der Gläubiger erfolgt an den legitimierten Inhaber der Teilschuldverschreibung nur, wenn dieser schriftlich unter Vorlegung der Teilschuldverschreibung der Ausgabe an den Inhaber des Erneuerungsscheines widersprochen hat.

§ 4. Für die Verzinsung des Anspruchs auf Verzinsung und Einlösung der Teilschuldverschreibungen, für die Vorlegungsfrist der verlosenen oder gekündigten Teilschuldverschreibungen und der Zinsscheine, sowie für beschlagnahmte, vernichtete oder abhandene gekommene Teilschuldverschreibungen und Zinsscheine kommen die Bestimmungen der §§ 798—804 B. G. B. zur Anwendung.

§ 5. Die Verzinsung der Teilschuldverschreibungen hört an dem Tage auf, an dem sie zur Einlösung fällig werden.

Die Einlösung der fällig gewordenen Teilschuldverschreibungen erfolgt kostenfrei gegen deren Auslieferung bei den in § 2 genannten Zahlstellen. Mit den fälligen Teilschuldverschreibungen sind zugleich die zugehörigen Zinsscheine, die später als am Tage der Fälligkeit der Teilschuldverschreibungen verfallen, einzuliefern. Geschieht dies nicht, so wird der Betrag der fehlenden Zinsscheine von dem Kapitalbetrage gekürzt.

§ 6. Die Einlösung der Teilschuldverschreibungen erfolgt zum Nennwert mit einem Zuschlag von 2 % im Wege der Auslösung, beginnend mit dem Jahre 1923, nach Maßgabe des auf den Stücken abgedruckten Tilgungsplanes, und zwar werden die fälligen Tilgungssätze jeweils am 1. Juli, zum ersten Male am 1. Juli 1923, gezahlt.

Die Auslosungen erfolgen in der ersten Hälfte des Monats März jeden Jahres in dem Geschäftsbüro der Bankfirma G. v. Pachaly's Entel in Breslau. Über den Hergang ist eine öffentliche Urkunde aufzunehmen. Die Nummern der gezogenen Teilschuldverschreibungen sowie die Restanten werden alsbald nach der Ziehung in den im § 8 bezeichneten Blättern bekannt gemacht.

§ 7. Die Schuldnerin ist befugt, die planmäßige Auslösung beliebig zu verfrühen oder auch sämtliche noch ausstehenden Teilschuldverschreibungen mit Frist von drei Monaten, jedoch nicht früher als zum 1. Juli 1923 zu kündigen.

Im Falle der Kündigung der Teilschuldverschreibungen sind ihre Inhaber auf Begehren der Bankfirma G. v. Pachaly's Entel oder der Schuldnerin verpflichtet, die Teilschuldverschreibungen bei Einlösung mit Blanko-Indossament zu versehen.

§ 8. In allen die Teilschuldverschreibungen, insbesondere deren Verzinsung, Auslösung, Kündigung und Tilgung betreffenden Angelegenheiten erfolgen die Bekanntmachungen in

1. Dem Deutschen Reichsanzeiger und Königlich Preussischen Staatsanzeiger,
2. der Schlesischen Zeitung,
3. der Breslauer Zeitung,
4. dem Berliner Börsen-Courier,
5. der Berliner Börsen-Zeitung.

Geht eines dieser Blätter ein oder wird es unzugänglich, so bestimmt die Schuldnerin an dessen Stelle ein anderes, an demselben Orte erscheinendes öffentliches Blatt; dieser Wechsel wird in den übrigen Blättern bekannt gemacht. Einer besonderen Benachrichtigung der einzelnen Gläubiger aus den Teilschuldverschreibungen bedarf es in keinem Falle. Zur rechtlichen Wirksamkeit genügt die Bekanntmachung in dem zu 1 genannten Blatte.

§ 9. Zur Sicherheit der Forderungen aus den Teilschuldverschreibungen in Höhe von 3 500 000 M nebst Zinsen von 4 1/2 %, sowie des bei Einlösung zu zahlenden Zuschlages von 70 000 M wird eine Sicherungshypothek gemäß § 1187 B. G. B. auf dem der Schuldnerin gehörigen Grundstücke: Scholwin, Band III, Blatt 1 (Amtsgericht Pöhlitz) mit allen darauf befindlichen Gebäuden und Betriebsanlagen zur ersten Stelle eingetragen.

§ 10. Die Indossatare der Teilschuldverschreibungen nehmen entsprechend dem Nennwerte derselben an der Sicherungshypothek teil. Durch Übertragung einer Teilschuldverschreibung geht zugleich der entsprechende Anteil an der Sicherungshypothek auf den Erwerber über.

§ 11. Die Bankfirma G. v. Pachaly's Entel in Breslau wird zur Grundbuchverretterin der Obligationäre in Gemäßheit des § 1189 des B. G. B. bestellt. Als solche soll die Bankfirma G. v. Pachaly's Entel in Breslau insbesondere berechtigt sein:

- a) in bezug auf die Sicherungshypothek Verfügungen jeder Art zu treffen, insbesondere Löschungen, Abtretungen, Pfandentlassungen zu erklären, und deren Eintragung in das Grundbuch zu bewilligen,

- b) die jeweiligen Gläubiger bei Geltendmachung der Hypothek zu vertreten, insbesondere Prozesse aktiv und passiv hinsichtlich der hypothekarischen Ansprüche zu führen, sowie Anträge auf einstweilige Verfügungen, auf Zwangsversteigerung und Zwangsverwaltung des verpfändeten Grundbesitzes zu stellen und dieses Verfahren weiter zu betreiben,

o) Willenserklärungen jeder Art, die sich auf die Hypothek beziehen, insbesondere Kündigungen und sonstige Verfügungen abzugeben und zu empfangen, sowie auch Zahlungen, insbesondere im Zwangsversteigerungs- und Zwangsverwaltungsverfahren entgegen zu nehmen.

Diese Befugnisse der Bankfirma G. v. Pachaly's Entel in Breslau hinsichtlich der Hypothek sind ausschließliche, so daß die einzelnen Teilschuldverschreibungsgläubiger für ihre Forderungen diese Befugnisse nicht ausüben können.

§ 12. Die Bankfirma G. v. Pachaly's Entel in Breslau ist berechtigt, die Rechte auszuüben, die nach § 3 und § 7 Abs. 3 des Gesetzes betreffend die gemeinsamen Rechte der Besitzer von Schuldverschreibungen vom 4. Dezember 1899 einem von der Gläubigerversammlung bestellten Vertreter zustehen.

Sie ist auch zu Verfügungen über die Sicherungshypothek befugt, soweit es sich um Ausführung von Beschlüssen der Inhaber der Teilschuldverschreibungen in Gemäßheit des Reichsgesetzes vom 4. Dezember 1899 oder von Verfügungen des auf Grund dieses Gesetzes etwa bestellten Vertreters handelt.

§ 13. Aus der Pfandverbindlichkeit dürfen einzelne Pfandstücke nur dann und insoweit entlassen werden als entweder der Verkaufspreis bzw. auf Verlangen der Bankfirma G. v. Pachaly's Entel in Breslau der durch von dieser bestimmte Taxatoren zu ermittelnde Wert des aus der Pfandverbindlichkeit zu entlassenden Objektes in Teilschuldverschreibungen oder in bar der Bankfirma G. v. Pachaly's Entel in Breslau zur Verfügung gestellt wird oder insoweit der gleiche Betrag der Anleihe bereits getilgt ist.

Im Falle eines von der Schuldnerin gewünschten Tausches von Zeilen des Pfandobjektes sollen die vertauschten Teile aus der Pfandhaft entlassen werden, wenn der Gegenwert des eingetauschten Objektes mit dem auszutauschenden nach dem Gutachten eines von der Bankfirma G. v. Pachaly's Entel in Breslau zu ernennenden Sachverständigen mindestens der gleiche ist und wenn die Schuldnerin bewirkt, daß die für die Schuld bestellte Hypothek den eingetauschten Gegenstand mit gleichwertiger Sicherheit ergreift, wie ihr an dem ausgetauschten Zustand.

Bei der unentgeltlichen Abtretung von Teilflächen zur Anlegung oder Verbreiterung öffentlicher Straßen ist eine besondere Leistung der Schuldnerin für die Pfandentlassung nicht erforderlich.

§ 14. Die Schuldnerin verpflichtet sich, die verpfändeten Gebäude nebst Zubehör, Einrichtung und Maschinen ordnungsmäßig gegen Feuer versichert zu halten und die Erfüllung dieser Verpflichtung der Bankfirma G. v. Pachaly's Entel in Breslau auf Verlangen jederzeit nachzuweisen. Die Bankfirma G. v. Pachaly's Entel in Breslau ist jedoch nicht verpflichtet, bezuglich dieser Versicherung irgend eine Kontrolle auszuüben.

§ 15. Die Schuldnerin hat sich der Bankfirma G. v. Pachaly's Entel in Breslau gegenüber verpflichtet, Teilbeträge der Hypothek, welche durch die im Wege der ordentlichen oder verfrühten Tilgung erfolgte Einlösung von Teilschuldverschreibungen sich mit dem Eigentum der Schuldnerin in einer Person vereinigt haben, löschen zu lassen. Zur Sicherung dieses Anspruchs wird eine Vormerkung ins Grundbuch eingetragen (§ 1179 B. G. B.).

§ 16. Die Schuldnerin hat die von ihr eingelösten Teilschuldverschreibungen alljährlich einmal zu vernichten und über die Vernichtung eine öffentliche Urkunde aufnehmen zu lassen, von welcher der Bankfirma G. v. Pachaly's Entel in Breslau eine Ausfertigung kostenfrei zuzustellen ist.

§ 17. Die Bankfirma G. v. Pachaly's Entel in Breslau ist berechtigt, die ihr übertragene Vertretungsmacht jederzeit mit dreimonatlicher Frist zu kündigen oder im vollen Umfange geteilt an einen dritten zu übertragen. Die Kündigung geschieht durch Bekanntmachung in dem im § 8 genannten Blättern. Die Bankfirma G. v. Pachaly's Entel in Breslau ist berechtigt, die Eintragung eines entsprechenden Vermerks im Grundbuch im Namen der Gläubiger und im Namen der Schuldnerin zu bewilligen und zu beantragen.

§ 18. Falls die Schuldnerin ihren Verpflichtungen aus der Anleihe nicht pünktlich nachkommt, insbesondere mit der Zahlung fälliger Zinsen oder jälliger Teilschuldverschreibungen in Verzug gerät, so sind die Gläubiger aus den Teilschuldverschreibungen insgesamt oder auch einzeln berechtigt, ihre Forderungen als fällig zu betrachten und deren sofortige Zahlung zu verlangen. Die Verzinsung hört in diesem Falle mit der Einlösung selbst auf.

Ebenso ist unter diesen Voraussetzungen die Bankfirma G. v. Pachaly's Entel in Breslau berechtigt, für die Gläubiger die Sicherungshypothek geltend zu machen.

§ 19. Die Gläubiger aus den Teilschuldverschreibungen können ihre Rechte daraus gegen die Schuldnerin, abgesehen von den dinglichen, selbständig geltend machen.

Falls die Bankfirma G. v. Pachaly's Entel in Breslau die Rechte der Gläubiger hinsichtlich der Hypothek wahrnimmt, ist sie berechtigt, die ihr hierdurch erwachsenden Kosten den Gläubigern von Teilschuldverschreibungen im Verhältnis ihrer Forderungen zur Last zu rechnen und einen entsprechenden Kostenvorschuß von den Gläubigern einzufordern.

Feldmühle, Papier- und Zellstoffwerke A.-G.

Dr. L. Gottstein.

Auf Grund vorstehenden Prospekts sind auf unseren Antrag nominal 2 000 000 M neue Aktien (2000 Stück über je 1000 M Nr. 3761—5760) nominal 3 500 000 M 4 1/2 % hypothetische Anleihe (eingeteilt in 2000 Teilschuldverschreibungen zu je 500 M, Nr. 1—2000, und 2500 Teilschuldverschreibungen zu je 1000 M, Nr. 2001—4500, rückzahlbar zu 102 %, Verlosung und Gesamtkündigung frühestens zum 1. Juli 1923 zulässig)

Feldmühle, Papier- und Zellstoffwerke Actiengesellschaft zu Breslau

zum Handel und zur Notiz an der Berliner Börse zugelassen worden.

Berlin, im April 1912.

Berliner Handels-Gesellschaft.

Alteigent, 750 Ma., la Rehmhob., neues Schloß, nahe Stadt, Sand, 100000. K. Ans. Selbst. u. O.F. 1025 Rudolf Mosse, Breslau.

Herrschaftliches Stadthaus, umweit Breslau, 260 Morgen groß, guter Boden, geeignet als Anwesen, bei 600000 M. Anzahl. zu verkaufen. Zufuhr. u. B. 99 Geschäft. Schlf. Stg.

Wittigut, Bez. Plegnit, Villaart. Wohnhaus, Park, majest. Gebäude, 4000 qm, 1. 2. M., ebent., circa 40 Wiesen, 30 Wald, 12 bewaldete Teiche, 2 km v. Bahn, 170000 M. Anzahl. zu verkaufen. Witterbüchse Schreiner, Berlin, Filiale Görtlich, Luisenstraße 8.

Mein Gut, leichter Boden, verkaufe ich bei 36000 M. Anzahl. Umwände halber. Zufuhr. unter B 100 Geschäft. d. Schlf. Stg.

Herrsch. Villa, 14000 Mq., 22. 3., 350 Wald, 300000 M. Anzahl. Selbst. unter N 8 1024 Rudolf Mosse, Breslau.

Jagdverpachtung, Zwischen Breslau u. Plegnit sind ca. 2000 Morgen Feld u. Wald zu verpachten. Interessenten erhalten Näheres unter B 249 Geschäftst. d. Schlf. Zeitung. (2)

Abschluß, von 10-12 Böden auf einem Feldrevier von ca. 4000 Mq. in Ober- und Unter- und mittleren Gegenden, Leitung Gewährung eines Darlehens von 10000 M. Bequemere Unternehmung im Gutshaus. Interessent müßte sicherer Kugelschüsse und Radfahrer sein. Gef. Zufuhr. unt. B 280 Geschäft. d. Schlf. Stg. erb.

Gemeindejagd, ca. 2100 Morgen wird Sonnabend, den 20. d. Mts., nachm. 3 Uhr im Schulzimmer, hierüber meistbietend verpachtet. Bedingungslos werden vor der Verpachtung bekannt gegeben. Das Jagdgebiet liegt an der Grotte Breslau-Oberstadt und ist in 10 Minuten vom Bahnhof Semlinstraße, wie auch Obernigk bequem zu erreichen. (2)

Kunzendorf b. Obernigk, den 10. April 1912. Der Ja. d. Vorsteher Steinert.

Dampfziegelei Schlesien, ist Juli d. J. zu verpachten. (10)

Direkt an der Oder, überschwemmungsfrei (20 Meter über demselben) gelegen. Jahresproduktion 2 bis 3 Millionen. Unerschöpfliches Tonlager, neue maschinelle Einrichtung, Hoffmannscher Ringofen, 16 Kammer. Abzug auf der Oder und im Hinterlande gut. Demnach noch Vergrößerung auf 800 Meter. Jahrespacht 85000 M. Gef. Anfragen unt. B 242 Geschäft. d. Schlf. Stg.

Gr. Villa in Obernigk, mit schön. Gart. Obst-, Biergarten, ist, aufrecht billig zu verkaufen. Nur Selbstkäufer erhalte Näheres unt. B 208 Geschäft. d. Schlf. Stg.

Schöne Villa in Reiffe, vorzüglich gelegen, 5 Min. von der Bahn und dem Markt, verkauft Gadenberg, Reiffe, Grabenstr. 7. Tel. 190. (6)

Besseres, Restaurationgrundstück mit gr. Gastr. u. Tanzsaal, flottes Geschäft in gr. Stadt, Familienverh. halb. bei 15-20000 M. Anzahl. zu verkaufen. Off. unt. A 265 Geschäft. d. Schlf. Stg. (13)

Zinshaus, mit artem Hof bew. Baublat, direkt am Bahnhof eines Industrieortes bei geringer Anzahl. veräußert. (8)

A. Schöffler, Potsdam, Kreis Waldenburg. Grundstück mit schönem Garten, welches sich als Pensionat eignet, preiswert zu verkaufen. (9)

Schönes Zinshaus, i. Süd. v. Breslau, mit 6700 M. Mietsertrag. schön. Wirtshaus. Vor- u. Hintergarten. verkaufe für 100000 M. Anzahlung 10000 M. Anzahl. unt. B 44 Geschäft. d. Schlf. Stg.

Zinshaus in Breslau (Südost), modern, schön gebaut, mit 6000 M. Mietsertrag, gut Veranlagung u. Überich. ist bei 8000 M. Anzahlung sofort zu verk. Zufuhr. unter B 42 Geschäft. d. Schlf. Stg.

Breslauer Zinshaus, m. gr. Hintergeh. gut geb. Nähe Hauptbhf., Mittelwohn., all. verm. bringt gut. Überich. ist bei 20000 M. Anzahl. bald zu verk. Näheres unt. B 39 Geschäft. d. Schlf. Stg.

Ein neugebautes Grundstück, nebst Blumen- und Gemüsegarten ist zu verkaufen. Anzahl. 8000 M. Zufuhr. unt. A F 11 postlagernd Deutsch-Lissa.

Suche zum 15. Juni ein Logierhaus, in einem Badeort Schlesiens zu pachten, event. auch ein kleines Restaurant. Zufuhr. unter B 271 an die Geschäft. der Schlf. Stg. (19)

Verwalterposten, angesehener Güterkomplex sucht kaufmännisch gebildeten Herr. Angebote erbitte unter B 243 an die Geschäft. der Schlf. Stg. (2)

Anerkannt vorzügliche Qualitäten. MIGNON - KAKAO SCHOKOLADE DAVID SOHNE AG. HALLE a.S.

Vertreter: Max Hasse, Breslau, Margarethenstraße 21. Fernruf 7619.

Fabrikgebäude,

möglichst mit Dampfheizung und elektr. Beleuchtung, 2-3000 Quadrat-Meter Nutzraum, zu kaufen oder mieten gesucht. Offerten unter B K 4099 an Rudolf Mosse, Breslau, erbet.

Gut gebautes Eckhaus

mit reell. Überschuss, nahe Kaiser-Wilhelm-Straße, 4-5-Zimmer-Wohn., in best. Bauzust., geeignete billige Hypothek, wegzugshalber spottbillig zu verkaufen. Agenten zwecklos. Zuschriften unter B 93 an die Geschäft. der Schlf. Stg. (13)

Selten schönes, 3300 qm großes Grundstück zu verkaufen.

Im Zentrum einer Regierungstadt, 70 000 Einwohner, mit prächtigem Wohn- und Seitenhaus, 2800 qm gr., herrlichem Garten, 140 laufende Meter Front an drei Straßen, in 3 Minuten vom Ring gelegen, ideales Objekt für alle und jede Unternehmung, ist wegen Zurückziehung, äußerst preiswert abzugeben. Zuschriften unter A 100 Geschäft. der Schlf. Stg. (5)

Bauzellen mit Gleisanchluss

in Vorort Breslau, zu Speicher, Fabrik etc., sehr billig veräußert. Zuschriften unter Ch W 664 an Rudolf Mosse, Charlottenburg, Charlottenstraße 34.

Hotel

im Riesengebirge, schönste Lage, dicht Bahnh. und Wald, majest. Gebäude, gute Einrichtung, 20 Zimmer, teilweise Parkett, Betanden, 30 Betten, Saal, Gast- und Privatzimmer, Wasserleitung, Klosetts, schöner Garten, Badeeinrichtung, bedeutender Umsatz, verkauft Behner, da nicht Fachmann. Preis 52 000 M., Anzahlung 10-12 000 M.

Installationsgeschäft für elektr. Schwachstrom-Anlagen

aller Art, in kleinen Betrieben, das erste an Klasse, mit gutem Stamm, beherrschend und privater Kunden besser Qualität, sehr erweiterungsfähig eventuell auf Starkstrom- und Gas-Installation ausdehnbar, soll wegen Krankheit des Besitzers entweder im Ganzen verkauft oder mangels genügenden Kapitals eines Käufers in eine G. m. b. H. umgewandelt werden. Interessenten, Elektro-Ingenieure oder dergl. belieben ihre Adressen unter Angabe des verfügbaren Kapitals einzusenden G 74 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 8.

Gartenwirtschaft.

In der Grenzstadt Mysłowitz mit 18000 Einwohnern und lebhaftem Fremden- und Grenzverkehr ist die Restauration mit Gartenwirtschaft in dem über 12 Morgen großen Schlosspark mit der Berechtigung zum Ausschank von Bier, Wein, feinen Likören einsch. Kognak und alkoholfreien Getränken mit Wirkung vom 1. Januar 1913 ab auf 5 Jahre zu verpachten. Bedingungen liegen in unserem Rathaus, Zimmer 24, offen, können auch gegen Einzahlung von 1 Mark bezogen werden. Angebote werden bis 1. Juni cr. an den unterzeichneten Magistrat erbeten. Mysłowitz, den 6. April 1912. Der Magistrat.

Harländer & Co. Breslau, Bohestr. 62 - Tel. 3482 -

Für Breslau resp. Schlesien wird ein nachweislich tüchtiger Vertreter

von einer ersten Butter-Export-Firma

gesucht; nur wirklich gut eingeführte Herren, welche ev. Lager übernehmen können, finden Berücksichtigung. Gef. Offert. erb. unt. V 510 an Haasenstein & Vogler, Breslau. (1)

Stiller oder tät. Teilhaber gesucht

mit 30-50 Tausend Einlage, für vornehm. christl. Spezialgeschäft, beh. Erweiterung des Betriebes sowie Abholung von Fabrikgebäuden. Inhaber solider gewisshafter Fachmann, la Referenzen. Offerten unter B R 1134 an Rudolf Mosse, Breslau. (13)

Kolonialwaren geschäft mit Destillation

zu verkaufen. Agenten verbeten. Zufuhr. u. B 78 Geschäft. d. Schlf. Stg.

Dampfziegelei

i. aut. Abzugsb. Nähe groß. Stadt, ca. 3 Morg. Terrain (Kehm und Sand), Maschin., Pressen u. Lokom. Jahresproduktion 800 000 M. in Verhältn. weg. auf. aut. u. ganz gr. Anzahl. verkauft. Näh. u. B 41 Geschäft. d. Schlf. Stg.

Garten-Etablissement

i. gr. Ausflugsort b. ein. bedeut. Stadt Niederichl. elektr. Haltepl. b. d. Z. u. Sommer- u. Wintergegend, gr. Industrie a. Ort, sof. b. 20 000 M. Anzahl. veräußert. Bedeut. Umsatz. Näheres nur an Selbstkäufer unt. B 38 Geschäft. d. Schlf. Stg.

Zigaretten-Spezial-Geschäft

zu kaufen. Gef. Angebote erbitte Schweidnitz Postfach 1. (2)

Garten-Etablissement

(hochwasserfrei) verkauft frankf. (halber Hakenberg, Reiffe, Grabenstr. 7. Tel. 190. (6)

Kolonialwaren-Geschäft

in schön. Kreisstadt Oberichl. 40 A. besteh. aut. gebaut ohne Wohngeb. groß. Geschäftsb. treue Kundsch. vorhanden, Umsatz 20 000 M., in b. Anzahlung von 8000 M. sofort veräußert. Näh. unter B 43 Geschäft. d. Schlf. Stg.

Suche nach Delikatessengeschäft

sof. verkauft. Erford. 11-12 000 M. Zufuhr. u. B 79 Geschäft. d. Schlf. Stg. (2)

30 000 Mark

Kassengeld, l. zu 5% zu abieren gesucht. Goldberg 657. (7)

Mk. 35 000

erste Hypothek auf neuverbautes Wohngrundstück, innerhalb des 12. fachen Steuernutzungswertes, zu sofort gesucht. Angebote unter B 267 an die Geschäft. d. Schlf. Stg. erbet.

2000 Mk. gesucht

gen. Verpänd. v. 8000 M. sicherer Hypothek u. Wechsel auf 6 Monate. Zufuhr. u. B 69 Geschäft. Schlf. Stg.

8- und 10 000 Mark

5% 2. sich. Hyp., ohne Ag. Zufuhr. unt. B 89 Geschäft. d. Schlf. Stg.

30 000 Mark

Hypothek 2. Stelle, aut. voll vermietetes Haus, gut situierter Besitzer, gesucht. Angebote nur von Gebäudeführer unter B 75 an die Geschäft. d. Schlf. Zeitung.

85 Tausend Mark

auf aut. prosperierende industrielle Anlage für sofort gesucht. Das Kapital wird an erster Stelle hypothekarietlich gesichert unter gleichzeit. Bürgschaft eines Groß-Industriellen. Unternehmen zukunftreich, Ort: Kreisstadt. Angebote nur von Selbstkäufern u. B 268 Geschäft. Schlf. Stg. erb. (2)

100 000 Mk.

auf ein neu erbautes modernes Wohn- und Geschäftshaus in bester Lage in größerer schlesischer Provinzstadt zur ersten Stelle zu 4% zum 1. Oktober 1912 von selbstentpflüchtendem Zinszahler gesucht. Mietseinnahmen über 10 000 M. jährlich, davon der größere Teil auf mehrere Jahre kontraktlich gesichert. Zuschriften vom Selbstgeber unter B 277 Geschäft. d. Schlf. Stg. erb. (3)

Darlehen von 4000 Mk.

rückzahlbar in 1/2-jährlichen Raten von 400 M. Gef. Angebote unter B 200 Geschäft. d. Schlf. Stg.

60 000 Mark

als 1. Hypothek a. Pfand. Ertrage f. l. 1. 13 gesucht. Agenten verbet. Zufuhr. u. B 96 Geschäft. Schlf. Stg.

20 000 Mark

zu 4% Zinsen auf 2. Hypothek auf mein Grundstück im Zentrum der schön. Marktort. 1. Juli d. J. von Selbstgeber gesucht. Zufuhr. unter B 101 Geschäft. d. Schlf. Stg.

Hypothekengelder

a. l. u. 2. Stelle b. 1% Proz. zu vergeb. Zufuhr. u. B 6 Geschäft. d. Schlf. Stg. (2)

15 000 bis 20 000 Mark

mündlich, auf Langzeit, zu vergeb. Zufuhr. u. B 204 Geschäft. d. Schlf. Stg. (2)

Begebe 100 000 Mk.

à 4% zur ersten Stelle. Off. nur v. Selbstnehm. B 106 Geschäft. Schlf. Stg.

Wagenpferde,

Schwarzschimmel-Wallache, 6 und 7 Jahre, 6", gute Reine, sehr flotte Gänge, Tourenpferde, aut. ficher, Preis 2400 M., zu verkaufen 12 Plegnit, Viktorianstr. 23. Tel. 71.

Beste schwere obersteleische Saugohlen,

belgische Abstammung, tiefere preiswert. Prima Referenzen. Bestellungen erbitte A. Ullmann, Viehgeschäft, Neumarkt i. Schl. Telephon 13. (9)

Dunkelschimmel,

flott und fehlerfrei, Größe 1.70 m. Preis 2400 M. 1 Paar selbstgezeugene, 5-jährige F ü h s e, fehlerfrei und gut gehend, Größe 1.68 m. Preis 1700 M. Näh. Aufsch. erteilt Obernigk. Aufst. in Kolbau.

Geacht Reitpferd,

truppenficher, aut. Springer, für 180 M. leicht zu reiten, ruhig, fehlerfrei, nicht über 10 Jahre; adalteste Reine. Vurschütz aut. reichlichen kleine Schönheitsfehler werden übersehen. Vollblüter bevorzugt. Anerb. mit Preis und Beschaffenheit unter B 222 an die Geschäft. d. Schlf. Stg. (16)

Fünf Pferde,

sehr kräftige, stark, passend für Ziegeleien, Domimium u. d. noch ein sehr schweres belgisches Pferd stehen zum sofortigen Verkauf (1 Reuborfer, 23, 5 Min. v. Hauptbhf.)

Conkrippenschalen

in folgenden Dimensionen: 76 Stück 40 cm, 77 Stück 35 cm, 1 St. 45 cm, je 1 Meter lang, 6 Stück 40 x 78 cm, 18 Koppfstüde 95 cm, 7 Koppfstüde 80 cm } je 50 cm lang, 9 40 45 } zu sehr billigen Preisen.

Paul Martiny, Hnbuk O.S.



Bis Sonnabend den 13. April stellen wir in Breslau, Posenerstr. 34 50 Stück erstklassige, junge hochedle

Zuchtbullen

von nachweislich vorzüglichster u. milchreichster Abstammung, sowie 30 Stück prima hochtragende Kalben zu wirklich billigen Preisen zum Verkaufe.

Die Tiere sind Original Ostfriescher (Holländer) Obenburger Wiltfriescher-Rasse, schwarzbunt, rotbunt, einfarbig rot u. silbergrau. A. J. Stein, Gmden (Ostfriesland).

Montag, den 15. d. M., treffen neue große Transporte von prima ostpreussischen, ganz hochtragenden, schweren

Kühen und Kalben Zuchtbullen.

zu preiswertem Verkauf bei mir ein. Desgleichen halte ständige Auswahl von erstklassigen

Arthur Strecker, Breslau VI, Telephon 8460. Kontor Friedr.-Wilh.-Straße 19, Stallungen 20 (Pferdebahn-Depot).

Verkäuflich:

1) Apfelschimmel-W., 175 cm, 8 A., a. Tel. imp. Ia. Naabferd, f. jed. Gewicht; 2) Goldschimmel, 167 cm, 6 A., Katanenweiß, geritten, Vat. eucl. Wbl., bildschön; 3) Dr. Stufe, 5 A., 171 cm, geritten u. gef. weq. leicht. Tons sehr billig vorzul. Wirtschaftseisenerfer; 4) 1 Paar Waagenferde, Ruch u. Schimmel, feiner Maßpferde, Selbstfahrer, Naabwagen, Dogcart, Trabrennen, 3 Paar Geschirre. Zuschriften unt. B 234 Geschäft. stelle d. Schlf. Stg. (2)

Umsatzbehalter preisw. veräußert

ung. Wallach, 11 J., bildschön, beste Gänge, herbortragender Springer. Erdrabt bei Truppe, Naab u. im Damenstall. Zufuhr. unt. B 261 Geschäft. d. Schlf. Stg.

Wegen Nachsuche verkaufe ich

4 Jahre alten Klein. kurz gedummen, für kleinen Reiter sehr geeignet, Preis 700 M.

Juchsfute,

4 Jahre, mittelgroß, leichtes Reit- und Waagenferd. Preis 700 M. Kofettes Geißann.

Schwarzschimmelstute

(Holländisch), 3 Jahre, kleines aber breites Pferd.

dunkelbraune Stute,

3 Jahre alt, sichtlich, flottes Pferd, unt. mittelgroß, Br. 650 u. 850 M. Pferde können 14 Stb. Bahnfahrt von Breslau benützt werden. Zufuhr. u. B 209 Geschäft. Schlf. Stg.

1 Wagenpferd,

Juchs, kupiert, auch geritten, flotter Geh., verkauft für 550 M. Mittergut I Petersheide. (2)

Juchswallach

starkes, zu jeder Aderarbeit geeignet. Pferd, 10 Jahre alt, 6" hoch, in gute Hände für 450 M. zu verkaufen. Angebote unter B 258 an die Geschäft. d. Schlf. Stg.

Wirtschaftsreitpferd,

6-jähr., Preis 500 M. Zuschriften unter B 267 Geschäft. der Schlf. Stg.

Einige Reitpferde,

6-10 J. alt, unt. der Dame gehend, B. 23. Buch, 8. Est. Leib-Fürst. Hof. Staufe geb., aber gut erhaltenen schweinsledernen Sattel. Angeb. u. B 261 Geschäft. d. Schlf. Stg.

Gelegenheitskauf

wegen Geßpannschaffung. 1 hocheleganter Landauer, 1 hocheleganter Halbgedeckter 4-jähr., 1 hocheleganter Halbgedeckter 2-jähr., auf Gummi, mit fl. Rücken, 1 hochelegantes Coupé, 2-fähr., auf Gummi u. Referveräder und div. Aufsätze etc. stehen preismäßig zum Verkauf bei E. C. Rothe, Wagenfabrik, Breslau I, Hummeri 20/24. Tel. 10162.

Für Hochzüchter

rotbunter Ostfrieser Original-Zuchtbullen:

1. Nelson, Oberm. 880, geb. d. 14. 2. 1811. Leistung d. Mutter 4405 kg Milch und 132 kg Fett. 2. Kuno, Oberm. 417, Leistung d. Mutter 4623 kg Milch u. 151 kg Fett, geb. den 5. 5. 11. Beide stammen aus alter, hervorragender Herde, natürlich von eingetragenen Eltern, haben hervorragende Figur, tiefdunkelrote Farbe und gute Zeichnung. Wagen auf Anmeldung Bahnhof Reichenbach, Schlesien.

Dom. Steinheiserdorf.

Zirka 30 Stück schwarz bunte, hochtragende Kühe, Ostpreußen, jung und raffig, stehen preiswert zum Verkauf.

A. Ullmann, Viehgeschäft, Neumarkt, Schl. Telephon 13.

Dom. Schreiberdorf, Kreis Groß-Wartenberg, verkauft

8 Stück jette, 10 bis 12 3/4 schwere

Bullen

und 6 Stück ältere, 13 bis 14 Zentner schwere Ochsen.

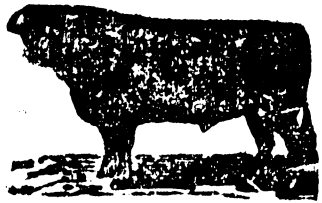
Dom. Zarpfen, Kreis Gubrau hat formwährend aus seiner milt. reichen, schwarzbunten, ostpreuss. gefunden Herde erstklassige

Nalber

zur Zucht abzugeben. Die Geschäft. steht unter Kontrolle des Gubrauer Milchkontrollvereins und unter ständiger tierärztlicher Kontrolle. Preis pro Fund lebend 10 M. über Händlerpreis.

Sattel.

Ang. u. B 261 Geschäft. d. Schlf. Stg.



Freitag, Sonnabend und Sonntag
treffen bei mir

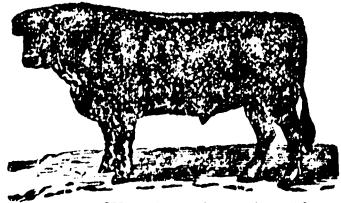
große Transporte
prima hochtragende ostpreussische

Kühe und Kalben

zum sehr preiswerten Verkauf ein.

J. Fleischhauer,

Telephon: 3073. Friedrich-Wilhelmstraße 14.
Stallungen: Zahnstraße 31.



Großer Verkauf von
Original Zucht- und
Milchvieh.

Vom Montag, den 15. bis inkl. Donnerstag abend den 18. d. M.
stellen wir in
Breslau, Berlinerplatz Nr. 5, Telephon 8254,

einen großen Transport
Größtflüssiger Zuchtbullen (Herdbuchtiere),
sowie

Prima hochtragender Kalben
der Original ostpreussischen und obdenburger (weisermark) Rasse,
sehr billig und unter vortrefflichen Bedingungen zum Verkauf.

Adolf Wulff,

Gesekmünde und Berlin W. 57.

Saatkartoffeln,

mittlergroß, verlesen, Silesia, Böhm's Erfolg, Alma, letztere Sorte
schonig, aber mehrere Jahre hindurch glänzend bewahrt, hat ab Station
Krotoschia abzugeben

Dr. Dyhrenfurth, Petersdorf bei Splittendorf.

Rosenpflanzen,

wurzelrechte und beste Sorten für Schnitt, Garten, Friedhöfe und
Balkon, fertig verpackt zum Pflanzen. Prompter Versand nach
auswärts. Verpackung gratis. Preis 20, 25, 30 Pf.

Urban, Breslau, Freiheitsgasse 5b.

Dom. Gr.-Zwornitz, Post u.
Bahn Freyhan, verkauft

12 Bullen

und 4 Stiere,
rotbunt, 9-10 Jtr. schwer, an-
gelehrt (Stiere als Zugochsen
geeignet, Bullen zur Weiterzucht).

Verkauf
schwarzbunte, im Herbst 1911
importierte sprunghafte
Ostfriesen-Bullen.

Auswahl unter 16 Stück.
Großwieran bei Schwelb n. g.
Don. Mat Rossdeutscher.

Wir sind zu höchsten Preisen
Käufer für gutes

Maastvieh

zur sofortigen oder späteren Ab-
nahme. Angebote erbiten nach
Neudorfstr. 18, Breslau 2.

Gebr. Beiffinger
Kgl. Württemb. Hoflieferanten,
Brudersf. (Baden).

90 prima Englische
Zucht-Schafe mit
Lämmer

(Schwarzschaf), stehen zum Verkauf.
F. Czwalinna,
Widminnen, Ditzbr.

Verkauf ca. 9 Monate alten
Ulmer-Doggen-Hüden

tabellos kopiert und prima Stamm-
baum, sehr wachsam, jedoch nicht
bissig.
Hr. Otto, Hartmannsdorf,
Kr. Landeshut, Schlef.

Mixedale-Terrier-Hüde
von Rahna bezogen, schön, Tier, sehr
preisw. in gute Hände zu verkaufen.
Kleinburgstr. 7, Sont.

Saatkartoffeln
von frühen Sorten empfehle: Kaiser-
krone, Nieren u. Nieren sowie alle
späteren Sorten. 2000 Jtr. große
Butterkartoffeln hat noch in Sa-
bungen abzugeben.

Scholz, Berlinerplatz 1B.
Telephon 2546.

Brennerei-Kartoffeln,
rote Polca-Kartoffeln preiswert
Loo Salinger, Breslau 13.
Fernruf 3780.

Verwaltung der Herrschaft
Groß-Peterwitz, Kr. Trebnitz,
offertiert

400 Jtr. Breustedt's Broden,
400 - Prof. Wohlmann,
handverles. Saat-Kartoffeln,
sowie 200 Jtr. Wiesenheu,
Bindsadenpressung - ab
Stat. Gellendorf - Stroppen.

Brennerei-Kartoffeln,
gesund u. hochprozentig, zu laufen
geeignet. Angebote mit Preis-
angabe erbeten.
Dumäne Klein Raffowitz,
Kr. Glogau.

Ein kräftiger, gutartiger
Heit- und Zugesel,
weiblich, ist bald preiswert zu ver-
kaufen. Reflektanten wollen sich
melden unter P 100 postlagernd
Oberwiltzbergerdorf.

200 Jtr. Futterkartoffeln
hat abzugeben
H. Tschache Nachf., Windig
Fernsprecher 5.

Saat-Heide- u. Futter-Kartoff.
hat preiswert abzugeben
Louis Boranow, en gros
Breslau 13. - Telephon 8095.

Sommerweizen,
kleinkörnig, saugen, Kolbenweizen,
sucht zu Mahlmehl. Vom. Angeb.
unter 11 268 Geschit. Schl. Rta.

**Wicken, Pelusehken,
Erbsen, Perdebohnen**
sowie Seradella
offertiert preiswert
J. Werner, Dels i. Schlef.

Victoria-Saat-Erbisen
verkauft Dominium Kunzendorf,
Kr. Strinau a. Ober.

Herrschaftliche Wohnung
von 5 Zimmern
für 2 Personen, Museumplatz, Stadtgraben, Tauenzienstraße,
Gartenstraße, Kaiser-Wilhelm-Straße, oder deren Nähe
hochparterre oder 1. Etg., per 1. Oktober 1912
in ruhigem Hause gesucht.
Zuschreiben unter B 83 an die Geschit. der Schlef. Stg.

Villa Scharnhorststr. 6
ist große herrschaftl. Wohn. von 9 Zimmern
mit Balkon, Erker, Loggia, Diele, Bad, Gas,
elektr. Licht, Mädchenzimmer, Speisekammer und
sehr reichl. Nebengelass sofort od. später zu verm.

Breitestraße 23/24,
nahe Promenade, ist eine herrschaftliche Wohnung in dritter
Etage, von sechs Zimmern, davon drei mit Balkon, Bad usw.,
Gartenmitbenutzung, zum 1. Juli für 1600 Mk. zu vermieten.
Näheres beim Portier.

Lothringer-Straße 3
(an der Kaiser-Wilhelm-Strasse)
herrschaftliche Wohnung II. Etage,
5 Zimmer, Küche, Bad, Mädchengelaß usw., für
Oktober zu vermieten. Preis 1550 Mk.

Balmstraße 21 - Hochparterre,
6 Zimmer, Bad, Balkon, Garten, zum Oktober zu vermieten.
Näheres beim Hausmeister. Gartenhaus.

Speisekartoffeln,
gesund u. hochprozentig, zu laufen
geeignet. Angebote mit Preis-
angabe erbeten.
Dumäne Klein Raffowitz,
Kr. Glogau.

Speisekartoffeln,
gesund u. hochprozentig, zu laufen
geeignet. Angebote mit Preis-
angabe erbeten.
Dumäne Klein Raffowitz,
Kr. Glogau.

Speisekartoffeln,
gesund u. hochprozentig, zu laufen
geeignet. Angebote mit Preis-
angabe erbeten.
Dumäne Klein Raffowitz,
Kr. Glogau.

Speisekartoffeln,
gesund u. hochprozentig, zu laufen
geeignet. Angebote mit Preis-
angabe erbeten.
Dumäne Klein Raffowitz,
Kr. Glogau.

Speisekartoffeln,
gesund u. hochprozentig, zu laufen
geeignet. Angebote mit Preis-
angabe erbeten.
Dumäne Klein Raffowitz,
Kr. Glogau.

Speisekartoffeln,
gesund u. hochprozentig, zu laufen
geeignet. Angebote mit Preis-
angabe erbeten.
Dumäne Klein Raffowitz,
Kr. Glogau.

Speisekartoffeln,
gesund u. hochprozentig, zu laufen
geeignet. Angebote mit Preis-
angabe erbeten.
Dumäne Klein Raffowitz,
Kr. Glogau.

Jede Sorte
Saatkartoffeln
liefert in bewährt zuverlässiger
Weise u. in verlässlichen Abmaßen.
Wilhelm Schifftan
Kartoffelgroßhandlung.
Begr. 1878. Breslau 5. Begr. 1878.

Alle Sorten
Kartoffeln
kauft
H. Jonas, Reiffe
Fourage-Großhandlung.
Begr. 1868. Tel. Nr. 57.

Alle Sorten
Kartoffeln
kauft
Firma Wwe. Louise Ritter
Kempen i. Posen, f. x
Kartoffel-Export. Saatkartoffel-
Geschäft, Stroh-Export.
Fernspr. Nr. 8. Begr. 1870.
Tel.-Adr.: Kartoffelritter.

Up-to-date-Saat
kauft Rittergut Ober Mops.
Fernspr.: Görlitz 013.

Wag.-bonum
Saat und Speise
Nig. Weinsaat
1. Abfaat v. Original
Nahgras

verkauft
Fidel. Herrschaft Nieschütz
Kr. Glogau.

Domin. Oberambach bei
Rajchlow verkauft 200 Jtr.
Silesia-Saatkartoffeln à 3,50
Mark ab Stat. Brunow.

Dom. Odra bei Gollna
hat abzugeben
Copinambur
à 3tr. Mt. 2. Dagegen werden zu
kaufen gel. 3-4 Jähr. Fichten.

Saatkartoffeln:
aus
Hildesia
Brocken
Wohlmann
Bismarck
Magn. bon.
gelbe Rosen

2 Zimmer, gr. Küche
u. Entree
Dienerstraße 12,
zu vermieten.

Schöne 5-Zimmer-Wohnung
Balk., Bad, reichl. Nebengel., um-
ständlicher zum 1. Juli preiswert
zu verm. Näheres: Gabelstr. 90, II.

Dtsch. Lissa,
Bahnhofstr. vis-a-vis vom Krieger-
denkmal, 4 Zim.-Wohn. m. Küche,
Mädchenzimmer u. Gartenbenutzung
sofort zu vermieten.
Näheres daselbst b. Hausmeister
Otto.

Herrschaftliche Wohnung
von 5 Zimmern
für 2 Personen, Museumplatz, Stadtgraben, Tauenzienstraße,
Gartenstraße, Kaiser-Wilhelm-Straße, oder deren Nähe
hochparterre oder 1. Etg., per 1. Oktober 1912
in ruhigem Hause gesucht.
Zuschreiben unter B 83 an die Geschit. der Schlef. Stg.

Villa Scharnhorststr. 6
ist große herrschaftl. Wohn. von 9 Zimmern
mit Balkon, Erker, Loggia, Diele, Bad, Gas,
elektr. Licht, Mädchenzimmer, Speisekammer und
sehr reichl. Nebengelass sofort od. später zu verm.

Breitestraße 23/24,
nahe Promenade, ist eine herrschaftliche Wohnung in dritter
Etage, von sechs Zimmern, davon drei mit Balkon, Bad usw.,
Gartenmitbenutzung, zum 1. Juli für 1600 Mk. zu vermieten.
Näheres beim Portier.

Lothringer-Straße 3
(an der Kaiser-Wilhelm-Strasse)
herrschaftliche Wohnung II. Etage,
5 Zimmer, Küche, Bad, Mädchengelaß usw., für
Oktober zu vermieten. Preis 1550 Mk.

Balmstraße 21 - Hochparterre,
6 Zimmer, Bad, Balkon, Garten, zum Oktober zu vermieten.
Näheres beim Hausmeister. Gartenhaus.

Speisekartoffeln,
gesund u. hochprozentig, zu laufen
geeignet. Angebote mit Preis-
angabe erbeten.
Dumäne Klein Raffowitz,
Kr. Glogau.

Speisekartoffeln,
gesund u. hochprozentig, zu laufen
geeignet. Angebote mit Preis-
angabe erbeten.
Dumäne Klein Raffowitz,
Kr. Glogau.

Speisekartoffeln,
gesund u. hochprozentig, zu laufen
geeignet. Angebote mit Preis-
angabe erbeten.
Dumäne Klein Raffowitz,
Kr. Glogau.

Speisekartoffeln,
gesund u. hochprozentig, zu laufen
geeignet. Angebote mit Preis-
angabe erbeten.
Dumäne Klein Raffowitz,
Kr. Glogau.

Speisekartoffeln,
gesund u. hochprozentig, zu laufen
geeignet. Angebote mit Preis-
angabe erbeten.
Dumäne Klein Raffowitz,
Kr. Glogau.

Speisekartoffeln,
gesund u. hochprozentig, zu laufen
geeignet. Angebote mit Preis-
angabe erbeten.
Dumäne Klein Raffowitz,
Kr. Glogau.

Speisekartoffeln,
gesund u. hochprozentig, zu laufen
geeignet. Angebote mit Preis-
angabe erbeten.
Dumäne Klein Raffowitz,
Kr. Glogau.

Speisekartoffeln,
gesund u. hochprozentig, zu laufen
geeignet. Angebote mit Preis-
angabe erbeten.
Dumäne Klein Raffowitz,
Kr. Glogau.

Speisekartoffeln,
gesund u. hochprozentig, zu laufen
geeignet. Angebote mit Preis-
angabe erbeten.
Dumäne Klein Raffowitz,
Kr. Glogau.

Speisekartoffeln,
gesund u. hochprozentig, zu laufen
geeignet. Angebote mit Preis-
angabe erbeten.
Dumäne Klein Raffowitz,
Kr. Glogau.

Prima
Entendorfer-Rübenlamm
rote u. gelbe, Erziehung, offeriert
billig
Prager & Comp., Glab.

Leinsaat,
tabellos gereinigt, offeriert
Dominium Brodelwitz
bei Mandten, Bez. Breslau.

„Welt-Detektiv.“
Auskunft Preis Berlin W. 16
Leipzigerstr. 107 N. Beobacht. (auf
Heisen, in Vadoritz.) Ermitteln,
speziell in Zivil- u. Strafprozessen!
Heirats- (Vorleben, Lebens-
wandel, Vermögen, etc.) Auskünfte
an all. Klären der Erde. Diskr. et
Größe Praxis. Zuverlässig. 19

Für vielbeschäftigten Arzt
31 J. alt, kathol., sehr solide und
gemüthlich, wird junge, gebildete,
häuslich erogene Dame heiteren
Sinnes aus guter Familie gleicher
Konfession und mit entsprechendem
Vermögen zur Lebensgefährtin
gesucht. Zuschr. unter A 287 an
die Geschit. der Schlef. Rta. 13

Stadtbaumeister,
29 Jahre, sucht evang. od. freientf.
Lebensgefährtin mit Veranstand,
Sinn für Häuslichkeit, Kunst und
Sport. Gest. Zuschriften erbeten u.
B 281 Geschit. der Schlef. Rta.

Seirat
wünscht hübsche ernste junge
Dame (unverm.) mit dazugehör.
vollem Verm., auch Gutshof.
Zuschr. unter B 100 postlag.
Landeshut i. Schl.

Junger, gebildeter Herr,
30 Jahre, ev., elegante Erscheinung,
kaufmännisch wie landwirtschaftlich
große Erfahrung, später Vermögen,
wünscht sich bald zu verheiraten.
Off. u. M. 679 an Hansenstein &
Vogler A.-G., Breslau.

Wohnung gesucht
in Breslau, mögl. Südvorstadt,
6-7 Zimmer, 1. od. 2. Et. m. reichl.
Nebengelass, Zentralheize, Warm-
wasserheizung, elektr. Licht, Loggia,
zu verm. am 1. Juli od. 1. Oktober.
Angebote nebst Preisangabe ein-
senden unter A B postlagernd
Kaltenau (Schlef.).

2 Zimmer, gr. Küche
u. Entree
Dienerstraße 12,
zu vermieten.

Schöne 5-Zimmer-Wohnung
Balk., Bad, reichl. Nebengel., um-
ständlicher zum 1. Juli preiswert
zu verm. Näheres: Gabelstr. 90, II.

Dtsch. Lissa,
Bahnhofstr. vis-a-vis vom Krieger-
denkmal, 4 Zim.-Wohn. m. Küche,
Mädchenzimmer u. Gartenbenutzung
sofort zu vermieten.
Näheres daselbst b. Hausmeister
Otto.

Herrschaftliche Wohnung
von 5 Zimmern
für 2 Personen, Museumplatz, Stadtgraben, Tauenzienstraße,
Gartenstraße, Kaiser-Wilhelm-Straße, oder deren Nähe
hochparterre oder 1. Etg., per 1. Oktober 1912
in ruhigem Hause gesucht.
Zuschreiben unter B 83 an die Geschit. der Schlef. Stg.

Villa Scharnhorststr. 6
ist große herrschaftl. Wohn. von 9 Zimmern
mit Balkon, Erker, Loggia, Diele, Bad, Gas,
elektr. Licht, Mädchenzimmer, Speisekammer und
sehr reichl. Nebengelass sofort od. später zu verm.

Breitestraße 23/24,
nahe Promenade, ist eine herrschaftliche Wohnung in dritter
Etage, von sechs Zimmern, davon drei mit Balkon, Bad usw.,
Gartenmitbenutzung, zum 1. Juli für 1600 Mk. zu vermieten.
Näheres beim Portier.

Lothringer-Straße 3
(an der Kaiser-Wilhelm-Strasse)
herrschaftliche Wohnung II. Etage,
5 Zimmer, Küche, Bad, Mädchengelaß usw., für
Oktober zu vermieten. Preis 1550 Mk.

Balmstraße 21 - Hochparterre,
6 Zimmer, Bad, Balkon, Garten, zum Oktober zu vermieten.
Näheres beim Hausmeister. Gartenhaus.

Speisekartoffeln,
gesund u. hochprozentig, zu laufen
geeignet. Angebote mit Preis-
angabe erbeten.
Dumäne Klein Raffowitz,
Kr. Glogau.

Speisekartoffeln,
gesund u. hochprozentig, zu laufen
geeignet. Angebote mit Preis-
angabe erbeten.
Dumäne Klein Raffowitz,
Kr. Glogau.

Speisekartoffeln,
gesund u. hochprozentig, zu laufen
geeignet. Angebote mit Preis-
angabe erbeten.
Dumäne Klein Raffowitz,
Kr. Glogau.

Speisekartoffeln,
gesund u. hochprozentig, zu laufen
geeignet. Angebote mit Preis-
angabe erbeten.
Dumäne Klein Raffowitz,
Kr. Glogau.

Speisekartoffeln,
gesund u. hochprozentig, zu laufen
geeignet. Angebote mit Preis-
angabe erbeten.
Dumäne Klein Raffowitz,
Kr. Glogau.

Speisekartoffeln,
gesund u. hochprozentig, zu laufen
geeignet. Angebote mit Preis-
angabe erbeten.
Dumäne Klein Raffowitz,
Kr. Glogau.

Speisekartoffeln,
gesund u. hochprozentig, zu laufen
geeignet. Angebote mit Preis-
angabe erbeten.
Dumäne Klein Raffowitz,
Kr. Glogau.

Speisekartoffeln,
gesund u. hochprozentig, zu laufen
geeignet. Angebote mit Preis-
angabe erbeten.
Dumäne Klein Raffowitz,
Kr. Glogau.

Speisekartoffeln,
gesund u. hochprozentig, zu laufen
geeignet. Angebote mit Preis-
angabe erbeten.
Dumäne Klein Raffowitz,
Kr. Glogau.

Speisekartoffeln,
gesund u. hochprozentig, zu laufen
geeignet. Angebote mit Preis-
angabe erbeten.
Dumäne Klein Raffowitz,
Kr. Glogau.

Speisekartoffeln,
gesund u. hochprozentig, zu laufen
geeignet. Angebote mit Preis-
angabe erbeten.
Dumäne Klein Raffowitz,
Kr. Glogau.

Speisekartoffeln,
gesund u. hochprozentig, zu laufen
geeignet. Angebote mit Preis-
angabe erbeten.
Dumäne Klein Raffowitz,
Kr. Glogau.

Speisekartoffeln,
gesund u. hochprozentig, zu laufen
geeignet. Angebote mit Preis-
angabe erbeten.
Dumäne Klein Raffowitz,
Kr. Glogau.

Kreuzstraße 55,
I. Etg., freundliche Wohnung, 6 Zim., Nudsch. und Badefab. in, Warm-
wasser, Zentralheizung, für 1. Oktober zu vermieten. Schöne Wohn-
lage, fein vis-a-vis. Näheres dort beim Hausmeister. 19

Kleinburg, Kankalienallee 3a,
hochherrschaftliche Wohnung, Hochparterre, 6 helle große Zimmer, Küche,
Bad, 2 Balkons, viel Beigelaß, Gartenbenutzung, sofort zu vermieten. 12

Lager- und Büro-
räume, über 300 qm, sofort
zu vermieten im Seitenhaus
Neue Talsenstraße 19,
am Hauptbahnhof. 18

In Jauer. Am Neumarkt, Ecke Friedrichstraße.
Wichtig für Getreide-Händler!
Die seit 20 Jahren von Herrn Paul Grütner innegehabten
Wöden mit Wohnung
sind für sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. 18
Karl Dünter, Jauer i. Schl.

Victoriastr. 63,
vornehme Lage, Gartenaussicht, Balkon
od. Veranda, 5 u. 5 Zimmer, per bald
Postamt. u. 2. Etg.: 1100 u. 1200 Mk.
Näh. auf u. Schubbrücke 32, 1. Tel. 758.

Wirtschaftsinspektor
für 1. Juli evtl. früher selbständige
bessere Beamtenstellung. Verlebe
ist ein auserk. tüchtiger Vieh- und
Pferdearzt, hat verhandelt, mein arch.
sehr bewundernswürdiges Gut
in Jauer. Seit 18 Jahren in die
Höhe zu bringen. Da kann ich in
jeder Beziehung aufs wärmste emp-
fehlen u. bin zur näheren Auskunft
jederzeit gern bereit. Da ich läng-
Zeit auf Reisen, bitte gefl. Zuschr.
unter A 248 an die Geschäftsstelle
der Schlef. Zeitung. 16

Mühlenverwalter
und Prokurist sucht sich gelegentlich
zu verändern. Auch würde ich eine
gute Kundenmühle wachen. Kauf
nicht ausgeschlossen.
Gefl. Angeb. erb. unter B 275
an die Geschit. d. Schl. Rta. 12

Tüchtiger, zuverlässiger
Wantedruiter M.
mit allen Bureauarbeiten vertraut,
guter Zeichner, für ein ländliches
Baugeschäft à 15. 4. oder 1. 5. 12
geht. Bewerb. m. Zeugnisabschr.
Lebenslauf u. Gehaltsanpr. unter
B 250 Geschit. d. Schl. Rta. erb.

Vertrauensstellung
sucht versch. ja. pers. Lehrer.
Kautions 3000 Mk. Zuschriften
u. B 276 Geschit. d. Schl. Rta. 12

Wirtschafterin,
alt, gebild., selbsttätige Witwe, ohne
Anhang, mit guten Kochkenntnissen,
Baden, Einlegen von Früchten,
sucht, gestützt auf gute Zeugn., bald
auch später Stellung bei älterem,
besserm Herrn, ob Stadt oder
Land. Gefl. Zuschriften u. B 272
an die Geschit. der Schlef. Rta.

Wirtschafterin,
alt, gebild., selbsttätige Witwe, ohne
Anhang, mit guten Kochkenntnissen,
Baden, Einlegen von Früchten,
sucht, gestützt auf gute Zeugn., bald
auch später Stellung bei älterem,
besserm Herrn, ob Stadt oder
Land. Gefl. Zuschriften u. B 272
an die Geschit. der Schlef. Rta.

Wirtschafterin,
alt, gebild., selbsttätige Witwe, ohne
Anhang, mit guten Kochkenntnissen,
Baden, Einlegen von Früchten,
sucht, gestützt auf gute Zeugn., bald
auch später Stellung bei älterem,
besserm Herrn, ob Stadt oder
Land. Gefl. Zuschriften u. B 272
an die Geschit. der Schlef. Rta.

Wirtschafterin,
alt, gebild., selbsttätige Witwe, ohne
Anhang, mit guten Kochkenntnissen,
Baden, Einlegen von Früchten,
sucht, gestützt auf gute Zeugn., bald
auch später Stellung bei älterem,
besserm Herrn, ob Stadt oder
Land. Gefl. Zuschriften u. B 272
an die Geschit. der Schlef. Rta.

Wirtschafterin,
alt, gebild., selbsttätige Witwe, ohne
Anhang, mit guten Kochkenntnissen,
Baden, Einlegen von Früchten,
sucht, gestützt auf gute Zeugn., bald
auch später Stellung bei älterem,
besserm Herrn, ob Stadt oder
Land. Gefl. Zuschriften u. B 272
an die Geschit. der Schlef. Rta.

Wirtschafterin,
alt, gebild., selbsttätige Witwe, ohne
Anhang, mit guten Kochkenntnissen,
Baden, Einlegen von Früchten,
sucht, gestützt auf gute Zeugn., bald
auch später Stellung bei älterem,
besserm Herrn, ob Stadt oder
Land. Gefl. Zuschriften u. B 272
an die Geschit. der Schlef. Rta.

Wirtschafterin,
alt, gebild., selbsttätige Witwe, ohne
Anhang, mit guten Kochkenntnissen,
Baden, Einlegen von Früchten,
sucht, gestützt auf gute Zeugn., bald
auch später Stellung bei älterem,
besserm Herrn, ob Stadt oder
Land. Gefl. Zuschriften u. B 272
an die Geschit. der Schlef. Rta.

Wirtschafterin,
alt, gebild., selbsttätige Witwe, ohne
Anhang, mit guten Kochkenntnissen,
Baden, Einlegen von Früchten,
sucht, gestützt auf gute Zeugn., bald
auch später Stellung bei älterem,
besserm Herrn, ob Stadt oder
Land. Gefl. Zuschriften u. B 272
an die Geschit. der Schlef. Rta.

Wirtschafterin,
alt, gebild., selbsttätige Witwe, ohne
Anhang, mit guten Kochkenntnissen,
Baden, Einlegen von Früchten,
sucht, gestützt auf gute Zeugn., bald
auch später Stellung bei älterem,
besserm Herrn, ob Stadt oder
Land. Gefl. Zuschriften u. B 272
an die Geschit. der Schlef. Rta.

Wirtschafterin,
alt, gebild., selbsttätige Witwe, ohne
Anhang, mit guten Kochkenntnissen,
Baden, Einlegen von Früchten,
sucht, gestützt auf gute Zeugn., bald
auch später Stellung bei älterem,
b

Wirtsch.-Beamter

28 Jahre, eadl. Gutsbesitzerssohn, sucht Stellung a. l. Juli dir. unt. Chef bei 600 Mt. Gehalt. In best. Stellung ein Jahr tätig. Angebote u. B 247 Gehalt. d. Schlef. Sta.

Inspektor,

29 J. alt, ev., von Jugend auf beim Reich, solide u. zuverlässig, in Küch.-Gastron. u. Wirtschaften tätig gew., mit A. u. B. Gründungs- vertraut und selbständig disponiert, bis jetzt in ungehinderter Stellung, sucht 1. Oktober dauernde Stellung, wo Verheirat. gefastet ist. Prima- Zeugnisse u. Empfehlungen a. Seite. Anträgen unter Z 215 an die Geschäftsst. der Schlef. Sta.

Güter-Kontrollmeister

berh., 35 J. alt, lange Jahre in großen Rentkassenverwaltung tätig, Kaufmann, gebildet, tüchtiger Verwaltungsbeamter in d. Kassen, sucht Stellung. Angeb. unt. B 202 bef. d. Gehalt. d. Schlef. Sta. (16)

Oberschweizer

mit 1 od. 2 Gehilfen in kath. Ort od. Oberösterreich. Stauungs- fähig, Oberweizer Ludwig Kufus, Kirtwin, Kr. Trebnitz, Schlef.

Oberschweizer

mit langjähriger Zeugn., kautions- fähig, sowie ledige Schweizer für sofort u. 1. Juli empfohlen. Emil Rüge, gemerksmäßiger Stellenvermittler, Breslau II, Gartenstraße 83. Telefon 10860.

Dreschmaschinen- Führer.

Bin Stellmacher und mit Reparaturen von Maschinen sowie auch mit elektrischer Lichtanlage vertraut. Gerlich, Hartmannsdorf, Post Ruhbank.

Suche Stellung als

Suche für meinen Wirtschafst- ebenen Stellung für 1. Juli cr. Angebote erbeten an Inspektor Müller, Weizenroden, Kreis Schweidnitz. (2)

Student

d. Math. u. Naturw., der zur Land- wirtschaft übergehen will, u. schon einige praktische Kenntnisse hat, sucht für zwei Jahre eine Stelle. ohne gegenseitige Vergütung. An- tritt kann sofort erfolgen. Angebote erbeten unter B 233 postlagernd Schwienochowitz (Wahnb.).

Schreiber

(m. Schreibmaß. vertraut), welsch. 1. Okt. 12 Soldat wird, sucht für 1. Mai od. 1. Juni anderweitig Stellung. Dom. od. Bielecki nicht aus- geschlossen. Gefl. Anträgen mit Gehaltsangabe erbeten unter B 100 postlagernd Lüben Schl.

Gärtner u. Förster.

Bin berh., ohne Kinder, geb. Gäner, evadl., in all. Anwesen d. Gärtner- u. Försterei, in Kultur u. Holz- schlagerei, milder Charakter, guter Wildpflieger sowie guter Angler u. Schrottschütze, tüchtiger Raub- u. Fuchsjäger, viermal in deutschen Jagd- schützerverein prämiert, auch in Wien nachholt, sucht Frau perf. Köchin u. tücht. in d. Wirtschaft: in best. Stellung 13 Jahre gute Zeugn. a. Verfügung. Gefl. Angeb. unter B 269 Gehalt. Schlef. Sta. (2)

Verh. Gärtner

26 Jahre alt, Soldat gewes., evang., erfahren in Topfplanzen, Treiberei, Obst-, Gemüsebau u. Parkpflege, d. selbständig u. selbständig, zuverlässig u. ordnungsliebend ist, sucht mit ge- zeugnissen zum 1. Juli dauernde Stellung. Gefl. Angeb. erbetet K. Mücke, Schlossgärtner, Starzwitz, Post Mahwitz, Kreis Grottkau.

Gärtner

39. Mann, 28 Jahre, Gärtner, sucht bald od. spät. dauernde Stell. Gute Zeugn. vorhanden. Eventuell andere dauernde Beschäftigung. (10) Zucht. u. B 71 Gehalt. Schlef. Sta.

Kellner

25 Jahre alt, prima Zeugnisse, sucht a. 1. Mai Stellung in Gastion od. größerem Bahnhof. Angebote unt. B 2587 Malisch a. D. postlag.

Koch

mit guten Zeugnissen sucht sofort in besserem Hause dauernde Stell. Ch. unter B 1114 an Rudolf Mosse, Breslau. (12)

Junger Diener

sucht Stellung zum 1. Mai, wenn- möglich in größerem Hause. Zucht. unt. B 279 Gehalt. d. Schlef. Sta. (12)

Herrschafft. Diener

sucht wegen Verheiratung a. 1. Juli anderweitig dauernde Stellung. Bin 27 J. alt, ev., 1,68 gr., 10 J. d. Koch, gedienter Kavallerist. Gute langjähr. Zeugnisse liegen a. Seite. Gefl. An- träge erbeten unt. B 200 post- lagernd Kreisburg i. Schlef. (12)

Diener,

17 J., 1,60 m, sucht zum 1. Mai Stellung in größerem Hause. Gültige Angebote erbeten an O. Meusel, Seidenberg, Gölzitzerstraße 40.

Diener,

20 Jahre alt, 1,58 m groß, evadl., sucht Stellung zum 1. Mai 1912, nur in groß. Herrschaftshäusern war früher auf größeren Land- schäften tätig. Gefl. Anträgen erbeten an Heinrich Strider, Berlin O. 17, Behmstraße 10 b. Sübner. (13)

Wegen Verkaufs meines Auto-

mobils suche ich für meinen

Chauffeur

anderweitige Stellung. Zucht. u. B 88 Gehalt. d. Schlef. Sta. (12)

Einfacher, herrschaftlicher

Kutscher,

berh., kath., im Besitz guter Zeug- nisse, 26 Jahre alt, durchaus tüch- tigen und zuverlässigen, sucht 1. Juli Stellung. Gefl. Anträgen unter A R postlag. Ober Hofen, Kreis Ertchen.

Wegen Auflösung des Guts-

haushaltes suche für meinen ver- heirateten erben herrschaftlichen Kutscher Stellung zum 1. Juli. Kann denselben sehr empfehlen. Frau von Witz eben, Schloß Wons (Ober-Lausitz). (13)

Für den hiesigen 2. Kutscher

suchen wir 1. Mai cr. anderweitig Stellung wegen Verringerung des Pferdebestandes. Gräfliches Rentamt Schelhermsdorf bei Grünberg in Schlef. (13)

Erzieherinnen, gepr. u.

Kinderräuleins, Stützen, Lehrstiften f. Schloß u. Privat, Zimmermädchen, Bad, Inspektorin für Zimmer oder Küche, Kaffeeköchin, Kutscher, Gärtner, Diener, Chauffeur empfohlen

Dora Piorkowski,

gewerksmäßige Stellenvermittlerin, Goethestraße 50. 7358.

Für meine Hausdame,

94 J. alt, kath., fräul., schöne Er- ziehung, außerordentlich tüchtig, sehr kinderlieb, die den Haushalt perfekt versteht und sehr sparsam wirtschaftet, suche ich persönlicher Verhältnisse halber zum 1. Mai cr. oder später Stellung

zur Erziehung mütterlicher Kinder

und a. Führung des Haushaltes. Angebote unt. „Höherer Beamter“ B 278 an die Geschäftsstelle der Schlef. Sta. erbeten.

Kindergärtnerin

1. St. franz., m. sch. St. 20 J. fräul., 20 J. fräul., 20 J. fräul., 20 J. fräul., g. empfohlen. Kinder- mädch., 16 J., schon geb., empfohlen Anna Lubrich, gemerksmäßige Stellenvermittlerin, Paradiesstr. 24

Krankenpflegerin

sucht Stellung in Privat oder Klinik zum 1. Mai oder später. Zuschriften unter B 81 Gehalt. der Schlef. Sta.

Gehr. Wochenpflegerin

Zu erfragen Pension Gärtner, Grünstraße 6. Suche f. meine Tochter, 16 J. alt, welche das gr. Handelsinst. Ober- schlesiens besucht hat, mit allen Kontorarb. vertr. u. gute Schulbild. genossen hat, Stellung zum 1. Mai. Derschl. Industriebez. bevorzugt. Angeb. erb. unt. G. W. 50 post- lagernd Schoppnitz OS.

Junges Mädchen,

das einen einjähr. Kurus in Wästel- nähen u. Schneidern in d. weibliche m. Erlösa erleidet hat, sucht zum 1. Juli od. früher post. Stellung. Angeb. an Wilh. Büste, Oberlangens- laub II, 35.

Suche für mein

Wirtschaftsfräulein, 44 J. alt, ev., Stellung bei allein- stehendem Herrn oder Dame. (10) Ruhland, Inspektor, Rta. Albersdorf (Bilgramsdorf).

Für junges, fräul., 15 J., altes

Mädchen aus guter Familie wird Aufnahme zur gründl. Erlern. des Haushalts ohne gegen. Vergütung gesucht. Angeb. unter B 240 an d. Gehalt. der Schlef. Sta. (12)

Älteres

Wirtschaftsfräulein, tüchtig in ihrem Beruf, gut kochen, sparsam, gewissenhaft, sucht 1. Mai selbständigen Wirtschaftskreis. Ver- mittl. verb. Angeb. 50 postlagernd Breslau Postamt 13.

Geb. Fräulein

unt. 30. bisher selbständig Wirt- schaft geleitet, sucht bald od. später neuen Wirtschaftskreis. Frau ein- fache Hausarbeit bevorzugt. Gefl. Zuschriften erbeten unt. B 240 an d. Gehalt. der Schlef. Sta. (12)

Fräul. sucht Stellung

als Stütze in einem Hotel od. Kur- haus: war jetzt in groß. Wein- restaurant tätig. Zucht. erb. unter B 150 postlag. Wlagaun Schlef. (12)

Jüngerer Buchhalter

mit sehr schöner Handschrift zum baldigen Antritt gesucht. Eduard Krentzberger, Ring 35.

Zwei tüchtige, solide, branchenkundige

Verkäufer

für bald oder später für mein Delikatessenhaus gesucht. Bewerbungen mit Bild und Zeugnisabschriften an A. Koehler, Gottesberg, Schles.

Suche 22 Jahre alt, a. 1. Mai

eventl. später Aufnahme in besserem Hause zur gründlichen Erlernung der Küche. Familien- Anschlag und etwas Tischgesch. erwünscht. Angebote erb. unter B 220 an die Gehalt. der Schlef. Sta. (12)

Geb. Mädchen,

21 J., evadl., Waise, im Kochen u. Hausarbeit erfahren, sucht b. Fam.- Anschlag u. best. Anb. als Stütze Stellung a. 1. Mai evtl. später. Gefl. Angeb. unt. B 387 postlagernd Oberleschen i. Schlef. (13)

Für 19 jähr. Mädchen

aus gut. Familie wird bei Fam.- Anschlag Stellung in einem Land- haus oder auf einem Gut zur Erlernung der feinen bürgerl. Küche gesucht. Al. Vergütung erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Zuschriften unter B 82 Gehalt. der Schlef. Sta. (13)

Zum 1. oder 15. Mai

sucht gebild., j. Mädchen, ev., 19 J., mit höh. Schulbild., behänd. bei d. Wäsche, Stellung auf dem Lande zur Unterbringung der Hausfrau bei Familienanschlag u. ohne gegenseitige Vergütung. Nähe Breslau bevorzugt. Gefl. Zuschriften erbeten unter B 85 Gehalt. der Schlef. Sta.

Empfehle

tücht. alt. Köchin u. Mädch. f. Alles, 10 J. f. H. S. Klara Schmeichel, gemerksmäßige Stellenvermittlerin, Sadowstraße 45.

Jungfer f. Berlin, 300 Mt. Dienerrunde, 16 J., 120 Mt. Köchinmädch., sof. od. Mar. Schloß, Alleeinstr., 9 J. f. f. West. empf. Fr. Emma Hamann, Neue Taschenstr. 25b, gemerks- mäßige Stellenvermittlerin.

Tüchtige Blätterin

empf. sich ins Haus. H. Sartert, Verdainstr. 39.

Stellen-Nachweis

(Quittungspreis 20 Pfg. für die Zeile.) Stellen-Nachweis können den Stellen-Nachweis der Schlesischen Zeitung, Verlagsanstalt, Seite 45 durch jede Postanstalt bestellen. Preis 1. J. für den Kalendermonat, 2. J. für das Vierteljahr. Für längere Zeit wird der Stellen-Nachweis direkt von der Expedition postfrei versandt, einmal nach Einzahlung von 40 Mt., 12 mal für 75 Mt. Bei Abholung in der Expedition, Schweidnitzstr. 47, 15 Mt. die Woche.

Reise-Inspektoren

mit sehr auskömmlichen Be- zügen für die Lebens- und Krankenversicherungsabteilung sucht Dr. jur. Ad. Koniecki, Breslau II, Tauentzienstr. 65.

Bilanzisch. Buchhalter

kautionsfähig, solid, strebsam, mögl. verheiratet, in Vertrauensstellung für großes Kohlen-, Dünge- u. Futtermittelgeschäft einer Niederösl. Provinzstadt zum baldigen oder späteren Antritt gesucht. Nur branchenkundige Herren welche fragegebend, korrespondieren und als selbständiges, intensives Ar- beiten gewöhnt sind, wollen ihre Bewerbung einreichen. Bei hervor- ragenden Leistungen wird Besura in Aussicht gestellt. Gefl. Bewer- bungen mit Gehaltsansprüchen und Aufzählung von Referenzen unt. A 234 a. d. Gehalt. d. Schlef. Sta. erbeten. Diktation zugelassen.

Für m. Kolonial-, Delikatessen-

Samenhandlung, suche a. 15. April d. J. einen fleißigen, freundlichen, jung. Kommis als Verkäufer. C. Baberowsky, Rosenau i. Schl. Fernruf 26.

F. Kolonialw., Spirit- u. Selters-

Geschäft suche jungen Mann, der sich zur Reise eignet. Bewerb. m. Gehaltsanb. b. fr. Stat., Zeug- nisabschr. u. Photogr. unt. A 286 an die Gehalt. d. Schlef. Sta. (12)

Weingroßhandlung

sucht a. 1. April für ihre Weinstub. einen tüchtigen jungen Mann, der auch Kellerwirtschaft versteht und schriftliche Arbeiten verrichten kann. Ausführliche Bewerbungen unter Beifügung der Photographie und Gehaltsangabe erbeten unter B 231 Gehalt. d. Schlef. Sta. (12)

Für mein Kolonialw., Zig.- u.

Wirtschaft suche a. 1. Mai tücht. un- mittelb. Verkäufer. Bewerb. mit Zeugnisabschr. und Gehaltsanb. an Walter Schae, Löwenberg, Markt 99.

Einem Hofverwalter

nicht zu jung und absolut firm in Amtgeschäften, sucht a. 1. Juli cr. bei 500 Mt. Anf. Geh. Dom. Ros- roden bei Ober-Glagau.

Für Eisenwaren-Engros-Geschäft wird

gehrt. Lehrling mit guter Schulbildung - Gini.-Freim.-Zeugn. bevorzugt - gesucht. Angebote sind unter B 70 an die Gehalt. der Schlef. Sta. zu richten

Kassierer, in,

nur tüchtige Kraft, aus der Branche, für bald oder später für mein Delikatessenhaus in Bad Salzbrunn gesucht. Bewerbungen mit Bild und Zeugnisabschriften an A. Koehler, Gottesberg, Schles.

Junge Damen

welche sich für den Verkauf ausbilden wollen, bei sofortiger Ver- gütung gesucht. Adolf Weissbels, Schweidnitzerstr. 6.

Oberschweizer

wird a. 1. Mai d. J. auf ein Dom. i. d. N. einer Stadt M. Schlef. u. ca. 50 Stück Milchvieh gesucht. Bewerber, welche absolute Zuverlässig- keit u. Tüchtigkeit nachweisen können, auch kautionsfähig sind, wollen Meldungen nebst Zeugnisabschriften u. B 239 Gehalt. d. Schlef. B. einf. (10)

Cleve

od. tätig. Volontär zu mögl. bald gesucht. Etwa 2400 Morgen, Starkefabrik, Rübendampf, Viehzucht u. Mail. Pension p. anno 900 Mark, voller Familienanschlag. (13) von Bogen, Birkenau b. Pleschen.

Küferlehrling

in der Probira nimmt einen (13) Paul Winzig, Schweidnitz, Weingroßhandlung.

Weingroßhandlung

Lehrling mit guter Schulbildung zum bald. Antritt an. Grundliche kaufm. u. fachn. Ausbildung. Gefl. Angeb. u. B 259 Gehalt. d. Schlef. Sta. erb.

Suche zum 1. Juli einen

unverh. Diener, der auferlässig, gewandt im Servier- und häuslichen Arbeiten ist. Bild, Zeugnisse, Wöhenangabe und Gehaltsanträge an Frau Rittergutsbesitzer Sarrazin, Eurowo bei Brodn, Prov. Posen.

Suche für bald oder 1. Mai

unverlässigen, nüchternen, verh. Kütscher, guter Pferdepfleger, der Geschirr und Wagen ordentlich hält und leichte Arbeit verrichten muß. Dom. Hauptmannhof bei Mittelsteine. (2)

Suche a. 1. Juli verh., evadl.

Landkutscher, guter Pferdepfleger, mit Kohlenauf- zucht vertraut. Große Sauberkeit in Geschirr- u. Wagenhaltung, stets nüchtern u. zuverlässig. Rabal, und solche mit Tischbedien. beim bevor- zugt. Gchl. Sohn als Staller. Frau muß unbedingt auf Arbeit sehen. Zeugnisabschr. u. Lohnanb. an Mitterhöl. Oberst. d. Ref. W e s e r, Windisch-Marckwitz, Kr. Namslau.

Stalljunge gesucht.

Kutscher Thomas, Deutzen, Bez. Liegnitz. Für mein Delikatessen-Geschäft suche für bald od. später eine jung. Verkäuferin. Bewerbungen mit Photographie an Paul Giedler, Lauban, Nikolaitr. 22, (13) Delikatessen und Konerven.

Gebildete, erfahrene, gut aus-

gebildete Krankenpflegerin wird für Dauerstellung und Reise- begleitung gesucht. Zucht. unter B 252 an d. Geschäftsstelle der Schlef. Sta. Nadelgewandtes, musik. (Klavier)

Kinderräulein

zum 16. d. M. zu zwei Mädchen, 8½ bzw. 6½ J., sucht Hoffmann, Breslau, Uferstr. 11, 2. Et. Personl. Vorstellung 5-6 nachm.

Dom. Perusken b. Strophen

sucht zum 1. Mai cr. eine ältere, erfahrene, perfekte Wirtschaffterin. Meldungen mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsanb. sind zu richten an die Gutsverwaltung. Älteres Ehepaar auf dem Lande sucht Hausgenossin ohne gegenseitige Verg. Geb. Fr. od. Fräul., welche mit Hausfr. Haus- arb. überrn., melde i. unter A 100 postlag. Creba Lausitz.

Wirtschaffterin.

perfekt in der Küche, zur selbst- ständigen Führung derselben für ein größeres Logierhaus gesucht. (Zeugnisabschr. u. Gehaltsanb. u. Gehaltsanb. zu senden unt. B 245 an die Gehalt. d. Schlef. Sta. (1)

Wirtschaffterin.

Verantwortlich für den poltischen Teil: Konrad Klein, für den provinziellen und den weiteren Inhalt der Zeitung: Dr. Franz Reinecke, beide in Breslau. Druck von Wilh. Gottl. Koru in Breslau.

Verantwortlich für den poltischen Teil: Konrad Klein, für den provinziellen und den weiteren Inhalt der Zeitung: Dr. Franz Reinecke, beide in Breslau. Druck von Wilh. Gottl. Koru in Breslau.